Russ. 115 (5

Bergmann

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36606123750015

<36606123750015

Bayer. Staatsbibliothek

Peter der Große

als

Mensch und Regent

dargestellt

von

Dr. Benjamin Bergmann,
Prediger zu Ruien in Livland.

R

Fünfter Theil.

Mitau,
gedruckt bei Joh. Fried. Steffenhagen und Sohn.
1829.

Der Druck dieses Buches ist unter der Bedingung gestattet, daß nach Vollendung desselben, vor dem Verkaufe, fünf Exemplare an die Dorpatische Censur-Comität eingesendet werden.

Dorpat, am 2. October 1828.

Statt des Präsidenten der Dorpatischen Censur-Comität:
wirkl. Staatsrath und Ritter Gustav Ewers.

(L. S.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Drei und zwanzigstes Buch.

1720 — 1721.

Erster Abschnitt.

Des Zaren erste Beschäftigungen im Jahre 1720, Verhandlungen, Rüstungen.

Verlassen von dem menschikowschen Tagebuche (unserm Wegweiser so viele Jahre hindurch) wenden wir uns wieder zu unseren gewöhnlichen Geschichtsmaterialien.

Das Geschäftleben des Monarchen vom Neujahrstage bis zu seiner Badereise nach Olonez (am 29. Febr.) theilen wir in inneres und äußeres, jenes tiefer unten nach seinen Fächern ordnend, dieses hineinwebend in den Lauf unserer Geschichte.

Die ersten Tage widmete Peter I. dem Senate, dem Bergkollegium, der Postkanzelei, der zum ersten Mal vollendeten Seelenrevision, deren Verzeichnisse zurückgegeben wurden, weil bloß auf die Ackersleute und nicht auch auf die anderen Stände gesehen war; er dachte an neue

Fabriken, an die Verpflichtungen der Staatsbeamten, und füllte die übrige Zeit mit Anordnungen für Staatsökonomie, Finanzen, Justizpflege.

Des Zaren Hauptbeschäftigung betraf den Krieg mit Schweden, genährt in der Folge durch die (am 21. Jan. d. J.) von England gegen Schweden übernommene Verbindlichkeit — Subsidiengelder zu zahlen, eine Flotte in die Ostsee zu schicken, eine Truppenanzahl von 6000 Mann zu stellen, damit hierdurch der Zar zu einem Frieden unter billigen Bedingungen gebracht werde; „denn (hieß „es:) da es dem protestantischen Glauben so„wohl als dem Handel beider Staaten [des „schwedischen und brittischen], ja auch der „ganzen Christenheit, sehr nachtheilig ist, „wenn die Ostsee dem zarischen Einflusse unter„worfen bliebe, so gelobt der König von Groß„britannien: daß, wofern der Zar diesem Frie„den nicht beitreten, und zur Sicherheit des „schwedischen Königs und der Handelsfreiheit „auf dem baltischen Meere nicht Alles in den „Stand wie vor dem Kriege versetzen wolle, die „tractatmäßig zu leistende Hülfe, mit aller Kraft,

„anzuwenden, damit seine Bundesgenossen gleich„falls gegen den Zaren das schwedische Reich „unterstützen.“ [1])

Friedrich Wilhelm, um seinen neu erworbenen Landstrich zu behalten, neigte zum brittisch-schwedischen Bunde, und schloß einen förmlichen Frieden am 21. Jan. n. St., bei welchem Schweden durch Entschädigungs-Summen vortheilte, indem es Stettin an Preußen abtrat für noch einmal so viel als früher stipulirt war, und Bremen und Verden an Hannover für eine Million Rthlr. [2])

Während die schwedische Regierung hierdurch nachdrücklicher zur See und zu Lande den Krieg erneuern konnte, wurden vom Zaren alle Mittel zu einem ehrenvollen Frieden 1) durch Waffenrüstungen, 2) durch Unterhandlungen aufgeboten.

Schon am 7. Jan. erließ Peter einen Befehl an alle ehemaligen Dienstklassen des Reichs, so wie an die ukrainschen, donschen, jaikschen, terekschen Kosaken, an die Saporoger und Kalmüken,

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 39. 40.
[2]) Koch III. 144.

bereit zu seyn zum Aufbruch mit Pferden, Waffen, Vorräthen. [1])

An der Stelle des verstorbenen Feldmarschalls Scheremetjew mußte jetzt Fürst Menschikow die Oberleitung in der Ukraine übernehmen, und ungeachtet seines fortdauernden Staatsprocesses, beachten: 1) die in Moskau abzugebenden Rekruten; 2) die Remontpferde (wozu 100,000 Rubel bestimmt waren) halb im Kasanischen und Ufischen auszuheben, halb in der Ukraine; 3) die zu versammelnden Odnodworzen, Bojarensöhne und andere Militärnamen; 4) die Verlegung der regulären Regimenter, von welchen 4 nach Riga, 10 nach Smolensk, 12 nach der starodubschen Seite ziehen sollten; 5) die Vereitelung der orlikschen Entwürfe; 6) die Verbesserung der Wege zwischen Smolensk und Riga; und 7) die Vollzähligmachung der livländischen Militärabtheilung, zu welcher derselbe aus der Ukraine hinreisen mußte. [2])

Apraxin (der Seerüstungen wegen nach Reval geschickt) sollte einen Theil der Galeeren

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 41.

[2]) Ghol. Suppl. XIII. 49—55.

so früh als möglich von Wasa nach Umeå, einen andern nach Göbel übersetzen, und die dortige Gegend verheeren, aber erst nach gehaltenem Kriegsrathe, während die Galeerenreserve bei Åbo bliebe.

Erfüllt zugleich von Friedenswünschen sandte Peter den jüngern Bestushew statt Weselowskij nach London zur Wiederherstellung der gestörten Eintracht; sicherte die holländische und französische Schifffahrt nach schwedischen Häfen; besorgte in Potsdam ein geheimes Freundschaftsbündniß (den $^{6}/_{17}$. Febr.), vermöge dessen der preußische Staat so wenig von russischen als schwedischen und englischen Truppen berührt werden sollte [1]), und empfing am 23. Febr. den bevollmächtigten Chomentowsky, welcher die polnischen Ansprüche auf die Schutzherrlichkeit von Kurland und Livland anregte, die Entfernung der russischen Truppen aus jenen Herzogthümern und des Seekapitäns Villebois von der Danziger Rhede forderte. [2])

Die Rede des polnischen Gesandten begann mit den Worten: „Es sey der Zar. M. durch

[1]) Preuß. Staatsschr. No. 37. Ghol. Suppl. XIII. 1—5.
[2]) Poln. Staatsschr. No. 205.

„göttlichen Segen gelungen, so viele und so „mancherlei schwere Dinge auszuführen, bewun„derungswürdig selbst, wenn sie viele Fürsten in „langer Zeit bewerkstelligt hätten.“ [1])

Peter I. schickte seinen Generaladjutanten Jagushinskij (am 28. Febr.) nach Wien, damit dem Kaiser (einer mitgegebenen Instruction gemäß) [2]) wegen Bernsdorf's wirklicher oder vermeinter Anschläge das Auge geöffnet, die Friedensvermittelung angetragen, und das Herzogthum Meklenburg dem rechtmäßigen Besitzer gesichert würde.

Um dieselbe Zeit ließ der Zar in dem Dorfe Pokrowsk bei Moskau 100 Weiber mit Segelgarn beschäftigen, und 20 Kopejken von jedem Hofplatze in seinen Staaten einsammeln, zur Deckung der Ausgabe für den Ladogakanal. [3])

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 64. vergl. Gadeb. VIII. 91.
[2]) Ghol. Gesch. VII. 65—67.
[3]) Das. 12—14.

Zweiter Abschnitt.

Reise zum olonezischen Brunnen. — Rückkehr. — Finnländische Expedition.

Auf dem Wege zum Brunnen schrieb der Zar (den 3. März) an Apraxin nach Reval: der Kommodore Hoft möchte nicht bloß holländische und französische, sondern auch englische Schiffe undurchsucht lassen, um den Britten keine Ursache zum Unfrieden zu geben (worauf man so sehnlich wartete), nur schwedische Schiffe kapern, und im Fall der Feind mit großer Macht in See erschiene, die Fregatten nach Reval, die Linienschiffe nach Kronstadt schicken; „man „müsse sehen (äußerte Peter), welchen Gang „die dießjährigen Ereignisse nähmen, da es schiene, „als ständen große Veränderungen bevor.“ [1])

Die Reise zum Brunnen dauerte mit großen Umwegen vom 29. Febr. bis zum 6. März.

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 70. 71.

Peter verweilte bei dem neuen Ladogakanale, bei dem petrowskschen Kupferhammer, wo er selbst Hand anlegend, dießmal ein großes Stück, 9 Werschok lang und 60 Pf. schwer, durch Hammerschlag von der größeren Masse trennte, und das noch jetzt in der Kunstkammer zu St. Petersburg aufbewahrt, folgende Aufschrift führt: „Dieses Stück wurde eigen„händig vom Block abgehauen durch „die Bemühungen Sr. Zar. Maj. ver„mittelst des großen Schmiedeham„mers, in der olonez-petrowskischen „Kupferhütte am 2. März 1720.[1])

Während des Brunnentrinkens (bis zum 22. März) sehen wir ihn Fabriken anordnen, den Besorger des Ladogakanals berechtigen, Brandwein und Bier zu verkaufen; den europäischen Kabalen am türkischen Hofe durch einen ewigen Frieden steuern, welcher Asow dem Sultan sicherte, wechselseitige Plünderungen untersagte, russische Tributzahlungen an den krymschen Chan aufhob, und gleiche Handelsfreiheit beiden Theilen verstattete.

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 49. nach Stählin.

Der Friede mit den Türken wurde den Tag vor des Zaren Abreise nach St. Petersburg befestigt. [1])

Im Begriff den Brunnen zu verlassen, erschien vor ihm der Eisenarbeiter Jwan Rjäbow, als Entdecker dieser heilbringenden Quelle (vermittelst seiner eigenen hier bewirkten Genesung) und bat um eine Belohnung, die ihm auch durch Freiheit von Abgaben für Haus und Grundstücke gewährt wurde. [2])

Als nach Peters Rückkehr (den 27. März) Flüsse und Meere wieder Fahrzeuge zu tragen anfingen, vertraute derselbe dem Nowghoroder Iwow Tschelitschew die boronizischen Wasserfälle, und schrieb zugleich an seinen dänischen Minister: man möchte besonders schwedische mit Ammunition beladene Schiffe auffangen. [3])

Da das englische Geschwader (schon nahend) Ehstland und Finnland bedrohen konnte; so ließ Peter bei erstem offenen Wasser die Garderegimenter nach Helsingfors übersetzen, Reval

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 71—77.
[2]) Ghol. Suppl. XIII. 61.
[3]) Das. 61.

durch die Regimenter Ingermannland, Astrachan und Kiew sichern, so wie durch den Kontreadmiral Sivers die umliegende Küste vertheidigen, mit dem Befehle, von der Insel Dagö bis nach Kasparwiek, eine Reihe von Holzpyramiden aufzuführen, damit deren Flammen, des Feindes Ankunft meldeten.

Zur Beschützung der neuen Residenz sollten Batterien angelegt, und von Sivers mehrere Schiffe versenkt, andere gegen den Feind gewandt werden. [1])

Wie wenig der Monarch selbst aber, ungeachtet der gebrauchten Vorsicht, diese feindlichen Landungsversuche für wahrscheinlich hielt, zeigt dessen Brief an Menschikow.

„Mein Freund!“ (beginnt der Brief mit dem nämlichen deutschen Worte — nur Frint statt Freund) „Obgleich wir wenig an eine schwe„dische Landung glauben, so ist doch soviel ge„wiß, daß in Gotenburg von allen Nationen „weggenommene Schiffe zum Transport gestem„pelt werden; deshalb haben wir denn auch

[1]) Ghol. Gesch. VII. 90. 93.

„Kriegsrath gehalten und beschlossen, mit erstem „Grase die Kavallerie in 3 Heereshaufen zu ver„theilen: der erste zieht nach Smolensk, wo Ihr „Musterung halten müsset; der andere nach Sta„rodub; der dritte nach einem bequemen Platze, „bei Riga. In Smolensk besorget Proviant, „und sendet solchen bei offenem Wasser nach „Riga: ein ansehnlicher Theil ist schon jetzt „da. Nach Starodub habe ich an den Hetman „geschrieben, daß er Quartiere bereit halte, und „so mag jeder Heereshaufen bei dem ersten hin„länglichen Futter, nach seinem Bestimmungs„orte abmarschiren. Von hier weiß ich nichts „Neues zu schreiben, außer daß zwischen Eng„land und Frankreich die Uneinigkeit von Stunde „zu Stunde wächst.“ [1])

Am Ende des Briefes wünscht er Glück dem Fürsten Menschikow zum Osterfeste, welches indessen schon ein Paar Tage früher von ihm geschehen war, mit den Worten: „anstatt der „rothen Eier übersende ich Ew. Gnaden ein „Buch meiner Arbeit, das Seereglement, wel„ches so eben die Druckerei verlassen hat.“ [2])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 70—71.

[2]) Das. 72.

Damals erschien vor der Danziger Rhede eine bedeutende Anzahl schwedischer Fahrzeuge, um von dort Getreide zu erhalten, welches Villebois mit einer Flottille nach dem Wunsche der Einwohner nicht verhindern konnte, und da ihn 4 Linienschiffe, 2 Fregatten und 6 kleinere Fahrzeuge bedroheten; so verlangte derselbe Unterstützung von der Stadt, die aber den schwedischen Kontreadmiral aufnahm, und hierdurch den russischen Kommodore kapituliren, und nach Riga segeln ließ. Deshalb war es überflüssig gewesen, daß Peter (den 13. Febr.) an Rjepnin schrieb: „Bei Empfang dieses habt Ihr nach Danzig „zum Kapitän Villebois aus der rigischen Garnison 70 ausgewählte, junge und gesunde Soldaten abzufertigen, nebst einem Lieutenante, und „schnell dieß nach Mitau [dem Generalkommissär] „Peter Bestushew zu melden, damit dieser „durch Kurland den nöthigen Vorspann besorge „(auf einem Wagen 3 Mann) zur rascheren „Fortschaffung nach Memel, und über den Haf „zu Wasser, wozu Bestushew die Fahrzeuge „miethe. Gebet ihnen übrigens ihren Jahresgehalt, „und das Nöthige an Proviant, auf den Weg.“ [1])

[1]) Aus dem rigischen Gouvernementsarchiv.

Der Kommodore Hoft beobachtete (im April) mit 7 Schiffen die feindlichen Bewegungen, und der Brigadier Mengden schiffte mit 65 kleinen Fahrzeugen nach Umeå, während Fürst Michajlo Michajlowitsch Gholizyn mit 162 Galeeren nach den Alandsinseln steuerte. [1])

Norris, auch dießmal Seechef von englischer Seite, erklärte durch den Sund segelnd, in einem Briefe an Apraxin: „er sey nicht zum „Kriegführen abgesandt, und staune daher über „die gegen ihn gemachten feindlichen Vertheidi„gungsanstalten." [2])

Entweder erschien Norris bloß zum Beobachten und Drohen bei Rogerwiek, oder theilte die schwedischen Schrecken über die mengdenschen Verwüstungen, indem er noch vor der unter Apraxin's Namen gegebenen zarischen Antwort, mit vollen Segeln am 2. Jun. nach Stockholm zurückkehrte.

Mengden hatte mit 3000 Mann seinen Auftrag ausgeführt, und Alles in einem Umkreise von 5 Meilen mit Feuer und Rauch bedeckt.

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 88. flg.
[2]) Das. 102—105.

Alt- und Neu-Umeå loderten mit 12 adlichen Höfen, 17 Mühlen, 41 Dörfern, 113 Magazinen und 1026 Wohnplätzen, nebst 16 Fahrzeugen voll Getreide und anderen Sachen.

Reich an Beute verließ Mengden ohne Verlust die feindliche Küste, und meldete seine Rückkehr den 28. Mai, während von schwedischer Seite keine andere Rache ausgeübt werden konnte, als durch eine Landung auf der Insel Nargöe unweit Reval, wo eine Taglöhnerhütte mit einer [sogenannten] Badstube aufbrannte. [1])

Nicht bloß die feindliche Küste, auch der neueroberte Bezirk empfand bei Tornea des russischen Militärs Zügellosigkeit, die von Gholizyn's menschlichem Sinne um so weniger gezähmt werden konnte, da die Finnländer, in den Wäldern zusammengerottet, häufig die schwachen Haufen ihrer Gegner überfielen und niedermachten. Das Land, ohnehin arm, und unvermögend die Anhänger zu nähren, ließ die Forderungen feind-

---

[1]) Nach einem russischen in St. Petersburg gedruckten Bülletin vom 6. Jun. (im rig. Gouvernementsarchiv) vgl. Ghol. Gesch. VII. 106—107. Gadeb. VIII. 74—76.

licher Parteien unbefriedigt. Der Hunger, welcher rohe Häute, umgekommene Rinder, Pferde und Menschen, zur Nahrung gebrauchen ließ, mußte natürlicher Weise auch den Eingedrungenen drückend fallen, und sie nur noch grimmiger machen. Das öffentliche Elend stieg durch Kühnheit der Wölfe, die im Winter, bei Tage und bei Nacht, auf Menschen lauerten, und sie zerrissen. Das durch zehnjähriges Kriegsschrecknis geängstigte Land, und ausgesaugt durch Plünderungen und Lieferungen, seufzete nach Frieden. [1])

---

[1]) Finnland und seine Bewohner von Fr. Rühs, 8. Leipz. 1819. S. 195—222.

Dritter Abschnitt.

Vermeintes Wunder in der Dreieinigkeitskirche zu St. Petersburg, und zarischer Bescheid.

Mitten unter den Kriegssorgen glänzte die gerichtliche Thätigkeit des Monarchen, hier in den Kollegien, dort auf den Werften, wo er am 1. Mai ein neues Linienschiff (Friedrichstadt) vom Stapel ließ.

Auf einer Reise nach Ladoga (wenige Tage darauf) fand er Gelegenheit, den Aberglauben seiner Zeitgenossen anzutasten.

In der Dreieinigkeitskirche tröpfelten nämlich Thränen aus den Augen eines heiligen Bildes, welches den zarischen Verbesserungen und Einrichtungen zu gelten, und nachtheilige Folgen zu verkündigen schien.

Der Staatsbeamte Gholowkin hielt die Sache für wichtig genug, daß er an den Zaren,

einen Eilboten abschickte, und demselben dieß Ereigniß nebst den Bedenklichkeiten des Volkes meldete.

Nach seiner Ankunft gieng Peter sogleich in die Wunderkirche, und ließ das Bild von seinem erhöheten Platze abnehmen, und nach seinem Pallaste schaffen.

In Gegenwart Gholowkin's und anderer Personen — geistlichen sowohl als weltlichen Standes — untersuchte derselbe das Getäfel von allen Seiten; fand ein Paar Einschnitte an den Augen; trennte das Bild von der hintern Einfassung, und bemerkte dort eingeschlossenes Öl, das, erwärmt von der nahgestellten Kerzenflamme, durch die Augenritzen in Thränen hervordrang.

So das vermeinte Wunder lösend ließ er den Entstehungsgrund jener Thränen bekannt machen, und das Bild selbst zur Erinnerung an diesen h. Betrug in seiner Kunstkammer aufstellen.

Was aber die Beförderer dieser Thränen anbetraf, so ruhete der Monarch nicht eher, als bis sie ausfindig gemacht und Anderen zur Warnung bestraft wurden. [1])

---

[1]) Stählins Originalanekdoten. S. 102—106.

Von polnischer Seite ergingen Erkundigungen um diese Zeit an den Zarenhof, worauf Peter der Große (den 2. Juni) in kurzen Worten seinen Bescheid ertheilte.

Es wurde die Frage aufgeworfen: ob von den gefangenen Polen die zur Festungsstrafe Verurtheilten zurückgegeben werden sollten oder nicht? Der Bescheid lautete: „nicht die auf immer Ver„urtheilten, und in Ansehung der Anderen wolle „man eine Untersuchung anstellen."

Ob man die als Soldaten oder Matrosen Eingeschriebenen wieder frei lassen dürfte? — „Frei„zulassen, wer seinen polnischen Namen bekannte; „aber nicht wer ihn verläugnete."

Diejenigen Polen, welche die Gutsbesitzer zu Soldaten und Handwerkern gewaltsam abgeliefert hätten? „Zurückzugeben."

Diejenigen Polen, welche in Schlachten sowohl als in schwedischen Garnisonen den Schweden abgenommen wären? „Nicht zurückzu„geben."

Diejenigen, welche in Schlachten von anders gesinnten Polen, und in polnischen Festungen,

wie z. B. Bychow, gefangen wären? „Zurück-
„zugeben."

Die getauften Juden? „Nicht zurückzu-
„geben." [1])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 95—98.

Vierter Abschnitt.

Verändertes politisches System. — Seeexpedition des Zaren. — Seesieg Gholizyn's bei Grönham den 27. Jul.

Da die Entfernung der englisch-schwedischen Flotte von der neu-russischen Küste mit dem Thronwechsel in Stockholm zusammentraf (indem Ulrika Eleonora zu Gunsten Friedrich's von Hessenkassel abdankte), so mag es vielleicht seyn, daß jenes durch dieses bewirkt wurde.

Der König Friedrich sandte seinen Adjutanten Marks mit Briefen (seine Thronbesteigung meldend) nach St. Petersburg; woselbst derselbe (den 8. Mai) zur Audienz gelassen, in der Anrede den nämlichen Gegenstand berührte, und die Glückwünsche und friedliebenden Äußerungen des Zaren entgegen nahm.

Peter I. führte diesen Abgeordneten in St. Petersburg und Kronstadt umher, ließ in seiner

Gegenwart ein Linienschiff (den nordischen Adler) von 84 Kanonen vollenden, und zeigte ihm die Festungswerke, mit Laune äußernd: „er brauche „nun kein Geld mehr für Kundschafter auszu„geben.“ [1])

Nach Abfertigung des Abgeordneten (am 14. Juni) theilten Architektur- und Militäranordnungen die Sorge des Zaren, der jetzt die Kriegslasten allein tragen mußte, seit Dänemark (am 3. Jun. n. St.) das bisherige Bündniß im Separatfrieden aufhebend, allen Eroberungen in Pommern und Meklenburg, und sogar Stralsund, Wismar und Marstrand, nebst dem Sundzoll, für 600,000 Rthlr. entsagt hatte. [2])

Wenig um diesen Bundesgenossen bekümmert, sandte Peter I. die Galeerenflottille unter M. M. Gholyzin nach Lameland, schiffte selbst (den 20. Jul.) nach Kronstadt, und bald darauf nach der finnländischen Küste, von welcher man ihn schon den 4. Aug. zurückkehren sah.

Während dieser Fahrt wurden Seeübungen angeordnet, ohne Furcht vor feindlicher Unterneh-

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 112. 113.

[2]) Das. 121—124. Koch 198.

mungen, da in Schweden das Sequester von den Schiffen aufgehoben war.

„Ich war auf der See“ (schreibt der Zar an Menschikow), „um die großen Neugebornen „zu prüfen, nämlich Isak, Friedrichstadt und „Nordadler, die an Schnelligkeit es mit den „besten aufnehmen, besonders aber der Nord„adler, von welchem man sagen darf: er über„treffe alle Dreidecker.“ [1])

Zwei Tage nach seiner Ankunft erfreute ihn ein von Gholizyn (den 27. Jul.) zwischen den Scheeren von Grönham erfochtener Seesieg.

Mit 90 kleinen Kriegsfahrzeugen verfolgte dieser Oberbefehlshaber ein feindliches Geschwader von einem Linienschiffe, 4 Fregatten und 9 kleineren Schiffen, hinter Risäar, bis Grönham, wo zwei schwedische Fregatten durch Stranden, zwei andere durch Entern, der russischen Seemacht zufielen.

Auf den genommenen Schiffen zählten die Sieger 104 Kanonen, 510 Gefangene und 103 Gebliebene, während von russischer Seite der Ver-

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 102. 103.

lust aus 82 Todten und 246 Beschädigten bestand. [1])

Erfreut über ein fast im Angesicht der verbündeten Flotten ertrotztes Waffenglück, schrieb Peter der Große an Gholizyn vom 7. August: „Herr General! Gestern kam hier Major „Schipow an, mit der frohen Nachricht, daß „Ihr mit Gottes Hülfe, durch gutes Kommando, „und durch Anstrengungen der übrigen Officiere „und Soldaten, einen so bedeutenden Sieg über „den Feind davon getragen habt, wofür ich Euch, „und denen, die mit dabei bemühet gewesen sind, „recht sehr danke, auch bezahlen will u. s. w.“ [2])

Zwei Tage feierten Fürst und Unterthanen diesen zweiten oder dritten Seesieg, als Vorläufer künftiger Seeerfolge.

Den Gouverneuren und auswärtigen Ministern meldete Peter der Große diesen Sieg, nach im rigischen Gouvernementsarchiv vorhandenen Briefen an den rigischen Gouverneur Gholizyn, an den rigischen Vicegouverneur Wojeikow, an den Hetman Skoropadskij u. a.

[1]) Nach einem in St. Petersb. gedruckten russischen Bülletin (rigisch. Gouvernementsarchiv).

[2]) Ghol. Suppl. XIII. 105. 106.

Zur Verherrlichung dieses Tages wurden Schaumünzen vertheilt: goldene mit der Kette an den Generalmajor Dûpré und die Brigadiere Mengden und Borâtinskij; goldene ohne Kette an die Oberofficiere; silberne an die Unterofficiere und Gemeinen, auch 8960 Rubel für das genommene Geschütz, während der Oberbefehlshaber durch Stab und Degen mit Brillianten belohnt wurde. [1])

Es war der Monarch selbst, welcher diesen Sieg veranlaßt hatte, nach folgendem Brief an einen auswärtigen Minister: „Als hier vor eini„ger Zeit die Nachricht anlangte — man habe „feindliche Schiffe und Galeeren auf der Rhede „von Lameland gesehen, ließen wir den Fürsten „Gholizyn mit einer hinlänglichen Anzahl von „Galeeren entweder selbst gehen oder Jemand „senden, zur Aufsuchung des Feindes, und am „sechsten dieses Monats erhielten wir von ihm „durch den Major Schipow die fröhliche Nach„richt: er habe den Feind auf oben erwähnter „Stelle angetroffen, mit ihm gefochten, und

[1]) Ghol. Gesch. VII. 127. 128.

„mit Gottes Hülfe, 4 Fregatten, unter die„sen zwei durch Entern, in vollem Segeln ge„nommen.“ [1])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 104. 106.

Fünfter Abschnitt.

Des Zaren Friedensanträge. — Gholizyn's Triumph. — Diplomatische Angelegenheiten.

Seit jenem Siege vom 27. Jul. d. J. verzweifelte Britannien, mit großen Schiffen die Scheerenfahrzeuge des Zaren, in den Landungsversuchen aufhalten zu können, während die schwedische Regierung, im Frieden mit den übrigen Nachbaren, nur gegen einen, aber den russischen kämpfte, zu welchem Unternehmungsgeist, Klugheit und Glück die Wage des Krieges hinneigten.

Acht Tage vor der officiell aus Dänemark erhaltenen Friedensnachricht sandte der Zar (am 9. Aug.) den Generaladjutanten Rumänzow mit Briefen an den König und die Königin von Schweden, um 1) auf einen dauerhaften Frieden anzutragen, 2) den Zustand Schwedens zu erfor-

schen, 3) den aus der Gefangenschaft entlassenen schwedischen General Horn anzuklagen, weil dieser nicht bloß unausgewechselt wegblieb, sondern auch die mitbekommene Galeere zurückbehielt.

Rumänzow (bis zum Nov. in Schweden verweilend) fand eine um so willkommenere Aufnahme, da die schwedischen Provinzen, aus Überdruß des anhaltenden Krieges, den Frieden sehnlichst wünschten, und erlangte daher auch sehr bald einen Waffenstillstand, während dessen man am Frieden arbeiten, die Schifffahrt freigeben, die Auswechslung der Gefangenen betreiben wollte, mit versprochener Genugthuung in Rücksicht des Generals Horn. [1])

Ohne daß hierdurch die russischen Kriegsrüstungen gehemmt wurden, sah man die Söhne der Adlichen aufbieten, die Rekruten versammeln, die Kriegsfahrzeuge in Stand setzen, die Festungswerke vollenden.

So feierte der Monarch im September den Triumpheinzug Gholizyn's auf der Newa, unter Lösung des Geschützes, unter Dankgebet und Feuer-

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 134—144.

werk; es war eine Pyramide dazu errichtet voll sinnbildlicher Zeichen, indem man hier eine Hand erblickte, die sich an Igelstacheln verletzte — dort vier Insekten um eine Lichtflamme — dort vier ausgeangelte Fische — dort die Anspielung auf das Wort der Fabel: die Berge kreisen. [1])

Der Monarch schildert den Triumph selbst in einem Briefe an Jagushinskij vom 11. Sept. mit folgenden Worten:

„Am achten d. M. kamen mit West-Südwest-„Wind die schwedischen Fregatten im Triumphe „hier an, und wie sie zogen, wie die Galeeren „den Triumph eröffneten, lege ich im Kupfer„stiche bei, auch die Pyramide mit den Proble„men [Emblemen oder Sinnbildern], welche die„ses Triumphes wegen auf dem troizischen Markte „errichtet war. Die Fregatten blieben lange aus, „weil 2 derselben in der Mündung des Stromes „auf Sandbänke gerathen waren; ich bemerke „hierbei ihre Länge, Breite und Tiefe, und „daß 2 derselben (Neuphönix und Sieger)

---

[1]) Nach einer im rigischen Gouvernementsarchiv befindlichen Abbildung.

„über ihren Rang hervorragen. Der dritte und „letzte Tag des Triumphes wird jetzt begangen, „und bei Nacht ist Alles herrlich erleuchtet (be- „sonders am Flusse) und selbst in den noch nicht „vollendeten Häusern von Stein. Von beiden „Festungen wurde bei ihrem Einzuge geschossen, „aus so viel Kanonen als man erobert hatte.“ [1])

Wie hoch damals 4 genommene Fregatten in Anschlag kamen, beweist folgender Brief des Monarchen an den Herzog von Meklenburg:

„Ungeachtet wir nicht zweifeln, daß unser „erster Brief vom August zu Euch gelangt sey, „[enthaltend] auf welche Weise am 27. Jul. bei „Grönhaven“ [gewöhnlich setzt man dafür Grönham] „durch unsere Galeeren, nach hartem Kam- „pfe 4 schwedische Fregatten genommen sind; so „wollten wir doch ebenfalls hierdurch nicht unter- „lassen, Ew. Durchlaucht freundschaftlich oheim- „licher Weise zu melden, daß diese Schiffe her- „geschafft sind, indem wir hier einen Abriß von „3 Fregatten im Triumphzuge, als Kurio- „sität beifügen, so wie die Ausmessung dersel-

---

1) Ghol. Suppl. XIII. 115—117.

„ben, und in der Hoffnung, Ew. Durchlaucht „und Liebden werden an diesem uns von Gott „verliehenen neuen Erfolg unserer Waffen freu„digen Antheil nehmen, verbleiben wir unver„ändert Ew. Durchlaucht und Liebden freund„schaftlich wohlwollender Oheim.“ [1])

Zur Beschleunigung des Friedens sandte Peter der Große nach Paris den Fürsten Waßilij Lukitisch Dolghorukij, aus Kopenhagen (mit einem Jahrgehalt von 7000 Rubeln und mit 3000 zur Reise), und setzte zu den Verhaltungsbefehlen als Separatpunct hinzu, daß man Alles, was dem Hause Hannover, in französischen Anträgen nachtheilig seyn könnte, nicht an die Kanzelei der auswärtigen Angelegenheiten, sondern an ihn selbst, und zwar in Geheimschrift schreiben möchte. [1])

Diese Sendung war von einem Briefe des Zaren (vom 30. Sept.) an den Regenten begleitet, in welchem jener den Fürsten W. Dolghorukij als geschickten Diplomaten empfiehlt, und um Frankreichs Freundschaft ansucht. [2])

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 151. 152.

[2]) Das. 152—154.

An Dolghorukij's Stelle übernahm Bestushew, vom englischen Hofe zurückgekommen, die diplomatischen Geschäfte in Kopenhagen, wo man im Frieden auch friedlicher gesinnt, dem Willen des Zaren gemäß, das Herzogthum Schleswig garantirte, und den russischen Schiffen zollfreie Fahrt durch den Sund verstattete. [1])

In Ansehung des Friedenskongresses, von welchem alle machthabende Rathgeber oder Vermittler ausgeschlossen waren, schrieb der russische Monarch, nach einer am 13. Nov. gehaltenen Unterredung mit Apraxin, Gholowkin, Schafirow, Tolstoj und Ostermann, an den König von Schweden; erklärte für überflüssig nicht bloß den Waffenstillstand, sondern auch die Auslösung der Gefangenen, wofern die Unterhandlungen keinen Frieden bezweckten, und schloß mit den Worten: „Wir sind bereit, unsern Minister zu Friedenstractaten sogleich abzufertigen, und wählen, mit Bewilligung Ew. Majest., zu diesem Kongresse an der finnländischen Küste, Raum oder Nystädt." [2])

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 154. 155.

[2]) Das. 169. 170.

Es muß befremden, daß Menschikow keinen Antheil an jener Ministerkonferenz nahm, ungeachtet derselbe am 12. Sept. von seiner Sendung zurückgekehrt, mit dem gewöhnlichen Wohlwollen danksagend bewillkommet, die folgenden Monate in St. Petersburg zubrachte. Der Zar erfuhr indessen, daß dieser Günstling von Neuem an seinen Vortheil gedacht, und von dem Hetman und dessen Generalältesten und Obersten nicht unbedeutende Geschenke gezogen habe, zur Bewirkung neuer Privilegien, die man nicht gestatten konnte, oder wollte. Dieser Ursache wegen wurde Menschikow zum zweiten Mal der Untersuchungskommission übergeben, die Bestechung durch Maaßregeln vereitelt, welche dahin abzweckten, die hetmanische Würde nach Ableben ihres gegenwärtigen Besitzers eingehen, und durch ein besonderes klein-russisches Kollegium verwalten zu lassen, weshalb denn auch schon im nämlichen Novembermonate die Kosakenkanzelei nach Gluchow versetzt, und der Stolnik, Fedor Protaßjew, zur Besorgung derselben in Eid und Pflicht genommen wurde. [1])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 126. 127.

Daß übrigens von dem Monarchen selbst, jene Absicht mit der Umänderung der Hetmanschaft wirklich ausging, erhellt schon aus einem an jenen Stolnik (vom 13. Dec.) erlassenen Befehl, zur Rückkehr aus Gluchow mit der Sammlung von Rechten und Freiheiten des klein-russischen Heeres [1]), während der Hetman Skoropadskij 20,000 Kosaken — als Arbeiter, und 3 Kosakenregimenter — als Truppen, mit dem Generalmajor Kantakusin nordwärts schicken mußte, unter dem Schein, den Ladogakanal schneller zu betreiben, wofür sie Lohn und Proviant erhielten. [2])

Am letzten Tage dieses Jahres erschien die schwedische Antwort aus Stockholm auf das letzte zarische Schreiben, mit Vorherverkündigung des nahen Friedens, welchen das künftige Jahr in Nystädt zu Stande bringen sollte. [3])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 133.
[2]) Das. 138.
[3]) Ghol. Gesch. VII. 175.

Sechster Abschnitt.

Was außerdem noch den Monarchen im Jahre 1720 beschäftigte.

Zu den wichtigsten Arbeiten dieses Jahrs rechnen wir billig das, durch einen Ukas vom 13. Jan. dem Druck übergebene Seereglement.

„Da dieß etwas Unumgängliches für einen „Staat betrifft (heißt es darin), indem nach „einer sprichwörtlichen Redensart jeder Poten„tat bei bloßer Landmacht nur eine Hand, aber „eine Flotte dazu — zwei Hände hat; so ver„faßten wir unser Seereglement, damit Jeder „seine Pflicht daraus kennen lerne, und Nie„mand mehr Unkunde vorwende, und nahmen es „aus fünf anderen, und legten auch des Unsrigen „einen guten Theil hinzu, mit eigener Mühe solches „besorgend, und vollendend am 13. Januar 1720.“

Dieses Reglement besteht aus 5 Büchern und 60 Abschnitten, mit Tabellen und Signalzeichen auf alle mögliche Fälle; es bestimmt die Pflich-

ten des Generaladmirals, der übrigen Ober- und Unterbefehlshaber, und die Belohnungen für eine genommene erste, zweite, dritte Admiralsflagge — von 10,000 Rubeln, 9000, 8000 Rubeln — für eine Kanone zwischen 15—300 Rubeln, für einen Brander 3000 R., und handelt endlich von den Wittwen und Kindern im Kampfe Gebliebener u. s. w. [1])

Auf Befehl des Monarchen mußten Ukasen gedruckt, angeschlagen und bekannt gemacht [2]), Schriften an Behörden auf Stempelpapier abgefaßt [3]), und Verwandte des einen oder andern Parten vom Urtheilssprechen entfernt werden. [4])

Läßt ein Supplikant seinen Gegner verhaften, so sorgt derselbe auch für den Unterhalt, indem man für den auf diese Weise Verhafteten täglich in Moskau einen, in St. Petersburg zwei Kopejken zahle. [5])

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 55—62.
[2]) Das. 44. Suppl. XIII. 47.
[3]) Ghol. Gesch. VII. 49.
[4]) Das. 44.
[5]) Das. 176. 177.

Wer mehr Abgaben erhob als befohlen war (nach einem Ukas vom 10. Febr.) sollte mit dem Tode bestraft werden, oder auf den Galeeren büßen. [1])

Der Obersekretär mußte im Senate darauf sehen, daß ohne Streit die anhängigen Sachen nach dem Schnurbuche verhandelt, in höchstens 3 Stunden von Allen unterschrieben wären. [2])

Die Pässe für abreisende Ausländer mußten mit 25 Kopejken im Kollegium der auswärtigen Angelegenheiten bezahlt werden. [3])

Die Militär- und Civilbesoldung wurde so genau festgesetzt, daß dieser Gegenstand bei Gholikow 32 Seiten füllt. [4]) Jeder von den beiden Feldmarschällen erhielt an Geld 7000 Rubel und 200 Rationen auf 6 Wintermonate, oder zu 5 R. 70 Kop. die Ration — in Allem 1140 Rubel; die 5 Chefgenerale zu 3600 R. und 80 Rationen; die 5 Generallieutenante nebst

---

[1]) Tschulkow I. 384.
[2]) Ghol. Gesch. VII. 49.
[3]) Das. 176.
[4]) Ghol. Suppl. XIII. 15—47.

dem Generalkriegskommissär zu 2160 Rub. und 50 Rationen; die 10 Generalmajore nebst 2 Generalquartiermeistern zu 1800 Rub. und 40 Rationen, die 10 Brigadiere und 2 Oberkriegskommissäre zu 840 Rub. und 30 Rationen; die vom Oberstenrange (auch 6 zarische Generaladjutanten, ein Generalproviantmeister, zwei Generalquartiermeisterlieutenante, 6 Kriegskommissäre) zu 600 Rub. und 22 Rationen; die vom Oberstlieutenantsrange (die 2 Generaladjutanten der Feldmarschälle, 2 Generalauditore, 2 Generalproviantmeisterlieutenante, 2 Generalwagenmeister) zu 360 Rubeln und 15 Rationen; die vom Majorsrange (so wie der Generaladjutant des Chefgenerals, zwei Generalauditorlieutenante, 5 Oberquartiermeister) zu 300 Rubeln 13 Rationen; die vom Kapitänsrange (zwei Flügeladjutanten, ein Adjutant des Generallieutenants, 5 Oberproviantmeister, 2 Generalstabsquartiermeister, 6 Oberauditore, 2 Feldpostmeister, 2 Generalgewaldigerlieutenante, 2 Generalprofoße, 5 Oberfiskale mit einbegriffen) zu 180 Rub. 7 Rationen; die Lieutenante zu 120 Rub. 6 Rationen; die Fähnriche zu 84 Rub. 4 Rationen. Außerdem zogen 2 Archimandrite, oder

auch Protopopen, zu 240 Rub. 16 Rationen, die 7 Doctoren zu 600 Rubeln und 10 Rationen, die 6 Stabsärzte zu 400 Rubeln und 4 Rationen, die 7 Feldapotheker zu 300 Rub. und 6 Rationen, die 5 Unterapotheker zu 120 Rub. und 2 Rationen, die 5 Apothekerbursche zu 24 Rub. und 2 Rationen. Bei der Kavallerie betrug der Sold eines Wachtmeisters 14 Rub. 50 Kopejken und 3 Rationen, eines Gefreiten 13 Rub. 68 Kop. und 1 Ration, eines Quartiermeisters ebenfalls 13 Rubel 68 Kopejken nebst 2 Rationen, eines Korporals und Soldaten 12 Rubel. Bei der Infanterie bekam der Gemeine 10 Rubel 98 Kopejken. Noch besoldete man deutsche Hoboenbläser mit 36 Rubeln, Trompeter mit 30, die übrigen Hoboisten, Pauken- und Trommelschläger (wie die Barbiere, Schlösser, Roß- und Fahnschmiede, Zimmerleute und Stockknechte) gleich den Soldaten, und die Fuhrknechte und Denschtschike mit 6 Rubeln, während vom Wachtmeister und Sergeanten bis zum Denschtschik hinab, jedem Einzelnen noch zugestanden waren: 3 Tschetwert Mehl, 1½ Tschetwert Grütze, 24 Pfund Salz, und 72 Kopejken zu Fleisch.

Was die Garnisonen anbetrifft, so zog ein Oberster in St. Petersburg, Riga, Wiburg und Narva, 400 Rubel, ein Oberstlieutenant 240, ein Major 200, ein Kapitän 120, ein Lieutenant 80, ein Fähnrich 56 Rubel, und in den übrigen Garnisonen die Hälfte: der Sold eines Garnisonsoldaten war in den oben angezeigten Festungen 7 Rubel, in den anderen 6.

Der ganze Feldbestand erforderte damals 4 Millionen Rubel.

Für jeden untauglich empfangenen Rekruten zahlte der Empfänger 100 Rubel zum Nutzen des Hospitals. [1])

Eine Segeltuchmanufactur wurde in Moskau von dem Ausländer Timmermann mit 20,000 Rubeln empor gebracht, unter der Bedingung, daß sie jährlich 3000 Stück Segeltuch unentgeldlich lieferte [2]), — eine Handelskompag-

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 111.

[2]) Ghol. Suppl. XIII. 86—88. Die deshalb ausgefertigte Schrift unterzeichnete Peter I. im Admiralitätskollegium den 11. Mai mit den Worten: „Auf „Alles dieses hat der Oberste Oduiewskij zu sehen, „und Timmermann ihm [monatlich] zu berichten,

nie mit 30,000 Rubeln auf 3 Jahre ohne Zins,[1]) — und eine Tuchmanufactur für den Ausländer Johann Thames mit zollfreiem Verkauf der Fabrikate auf 50 Jahre[2]): alle solche Anstalten standen übrigens unter dem Berg-Manufactur-Kollegium, welches den zehnten Theil der reinen Einnahme zog, und die Arbeiter von Abgaben, Militärdienst, Einquartierung befreite.

Schon vor 6 Jahren hatte Alexej Miljutin als zarischer Ofenheizer, auch Treffen- und Seiden-weber, eine Seidenmanufactur angelegt, und bekam jetzt seine Privilegien, gegen die Verpflichtung, keine andere Farbe zu gebrauchen als einheimische.[3])

Zum Bierbrauen und Gärben verschrieb der Monarch um diese Zeit englische Meister, so wie Milchmägde von Holland zur Viehzucht.[4])

„damit Alles nach der Vorschrift besorgt werde, und „wird nicht darnach gethan, so hat der Oberste Odu-„jewskij deshalb an das Admiralitätskollegium zu „schreiben."

1) Ghol. Gesch. VII. 50. 51.

2) Ghol. Gesch. VII. 71. 72.

3) Ghol. Suppl. XIII. 141—144.

4) Ghol. Gesch. VII. 185—186.

Nach Deutschland, Frankreich und Italien wurde der olonezische Kommandant Hennin gesandt, um das Bergwesen genauer kennen zu lernen, um Modelle und Risse zu besorgen, um Bergverständige nach Rußland einzuladen, und zugleich das Manifest (vom 30. Jul.) bekannt zu machen, welches selbst Ausländer neue Berghütten im Lande anlegen und benutzen ließ, gegen Abgabe des zehnten Theils vom Ertrage. [1])

In der Absicht, die Unterthanen zu Handelsspekulationen aufzumuntern, setzte Peter I. die 5 Procent von Landeserzeugnissen in St. Petersburg auf 3 Procent herab, und erließ auch diese, wofern dergleichen Handelsartikel verschickt wurden, während Inländer in russischer Münze (zu 90 Kop. den Albertsthaler) für eingebrachte Waaren die Hälfte des reinen Gewinns entrichtend, mit Wissen des Kammerkollegiums die Kontracte abschließen mußten, da im Verheimlichungsfall der auswärtige Kaufmann um Schiff und Waaren kam, der einheimische in körper-

[1]) Ghol. Gesch. VII. 131. 132. Schlözer's Münzgesch. S. 117.

liche Strafe fiel, und dabei sein bewegliches und unbewegliches Vermögen verlor. [1])

Es war in früherer Zeit von mehreren Mächten verboten worden, Salpeter nach Rußland zu schaffen, und jetzt untersagte der Zar die Ausfuhr. [2])

Ein Befehl vom 24. Mai ließ alle große Städte durch Poststraßen verbinden, zur schnelleren Verbreitung von Ukasen und Briefen. [3])

Durch die Statthalterschaften sollten (nach einem Befehl vom 22. Dec.) Landmesser mit einem monatlichen Gehalte von 6 Rubeln gesandt, und Landkarten und Grundrisse hierdurch besorgt werden. [4])

Die beiden Seemesser — Kapitän Karl von Verden und der Lieutenant Fedor Iwanowitsch Soimonow kamen vom kaspischen Meere

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 163—165.
[2]) Das. 178.
[3]) Schlözer's Beiträge I. 310.
[4]) Ghol. Gesch. VII. 181. Tschulkow S. 411.

zurück, nach Umschiffung und Messung des südlichen und westlichen Gestades, mit Hülfe der Lieutenante Koshin und Urussow, der Unterlieutenante Doroschenko und Solotarew, in den Jahren 1719 und 1720, längs Dagestan, Masanderan und Gilan, mit der Nachricht: daß sie an der Mündung der Astara, bei dem Gastmal eines persischen Vorgesetzten, zu Ehren Nushirvan's ein Lied singen gehört hätten, von den Worten begleitet, daß dergleichen auch dem russischen Herrscher gebühre. [1])

Die durch diese gemeinschaftliche Messung besorgte Karte war indessen nicht die erste, welche Peter der Große vom kaspischen Meere bekam, indem ihm schon 1704 der Schiffskapitän Mayer eine zu Stande gebracht hatte; aber auch die letzte Arbeit war noch sehr mangelhaft in Rücksicht der östlichen Küstenseite, durch zu oberflächliche Vorarbeit des Fürsten Beketitsch. [2])

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 183—185. Sammlung russ. Gesch. VII. 205. 206. Eine Frucht dieser verbundenen Expeditionen war die Karte vom kaspischen Meere welche der Kaiser im J. 1721 der Pariser Akademie mittheilte.

[2]) Storch's Gemählde von Rußland V. 438. 439.

Der Ingenieuroberste, Freiherr von Luberaß begann in diesem Jahre seine Messung des baltischen Meeres, nebst Ufern, Inseln u. s. w. und zwar den 10. Mai, von Wariwaldaj; so daß er bald darauf die erste Karte dem Zaren senden konnte mit der Versicherung: er habe die Arbeit mit Lust und Genauigkeit gefördert. [1])

Streng gegen die Raskolniken ließ Peter I. den altgläubigen Diakon, Alexander aus Nischnij-Nowghorod, als Aufrührer mit dem Feuertode bestrafen, auch die nach Kasan geflüchteten Glieder dieser Partei mit denselben Auflagen belasten, denen sie durch ihre Flucht zu entgehen glaubten [2]); aber die Proselyten, welche durch die Bemühungen des Bischofs Pitirim zur

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 82. 83. Die fortgesetzten Bemühungen des Freiherrn Luberaß und dessen Gehülfen brachten noch nicht (bei der kurzen Lebenszeit jenes Monarchen) das beschlossene Werk zu Stande; dieß war Elisabeth's Regierung aufbehalten, und dem Flottenkapitän ersten Ranges, Alexander Nagajew, welcher mit Benutzung aller früheren Arbeiten von den russisch-baltischen Meeresgegenden 17 Karten von größtem Format in der Admiralitätsdruckerei 1752 russisch herausgab.

[2]) Ghol. Gesch. VII. 67. 68.

orthodox-griechischen Kirche zurückgekehrt waren, blieben 3 Jahre ohne Abgaben. [1])

Weil in Kiew anders als in Moskau und St. Petersburg gedruckt wurde; so ließ Peter an dem ältesten Orte bloß kirchliche Sachen durch den Druck bekannt machen, nach vorher eingezogener Erlaubniß von der höchsten geistlichen Reichsbehörde. [2])

Wie sorgfältig Peter auch Geringfügiges beachtete, zeigen uns in dem Briefe an den Adjutanten Jurjew (vom 14. Juni) diese Worte: „Wir haben durch eine gewisse Person „erfahren, daß in Tawasthus, auf der größern „Spitze [dieß Wort ist auch im Original] der „Festung, 2 eiserne Tafeln mit alter Schrift „befindlich sind, wovon der tawasthusische Pastor „Kenntniß hat; deswegen reise dahin, suche die„sen Pastor auf, und hast du ihn ausfindig ge„macht, so erkundige dich nach den Tafeln, und „sollten sie nicht groß seyn, so schaffe sie zu Lande „hierher — sonst nur bis Helsingfors, und von

---

[1]) Gbol. Gesch. VII. 146.
[2]) Das. 160.

„da zu Wasser. Die nöthigen Fuhren und Leute „fordere von dem Generale, Herrn Fürsten „Gholizyn, und zeige ihm dazu diesen unsern „Befehl.“ [1])

Die Liebhaberei des Monarchen für Kunst und Theater bezeugt folgender Brief an Jagushinskij nach Wien: „Wir haben an den „Raguser Sawa geschrieben: er möge die herr„liche Statue der Venus, die Jurgij Kolo„griwoj in Rom gekauft hat, aus Livorno zu „Lande bis Jnspruck, von da zu Wasser nach „Wien, unter Begleitung absenden, und von „Wien an uns addressiren; da aber diese „Bildsäule wie du weißst so trefflich ist, so „lasset zeitig für dieselbe in Wien ein Wagen„gestell auf Federn besorgen, worauf man sie „unbeschädigt nach Krakau, und von da zu „Wasser weiter schaffe: auch bemühe dich, in „Prag eine Komödiantentruppe anzuwerben, die „slawonisch oder böhmisch sprechen kann.“

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 117.

[2]) Das. 136.

Im Maimonate reiste Iwan Tolstoj nach Hamburg mit folgendem Briefe des Zaren an einen dortigen Künstler oder Gelehrten: „Wir „haben aus der allerunterthänigsten Unterlegung „unsers Hamburger Residenten Böttiger erfah„ren, wie Ihr demselben angezeigt habet, etliche „Arkana und Inventionen zu kennen. Wir haben „deshalb ausdrücklich den Ueberbringer dieses, „Iwan Tolstoj gesandt, welchem ihr in Allem „was er Euch zufolge unsers namentlichen Be„fehls kund thun und versprechen wird, völlig „Glauben beimessen könnet, nicht zweifelnd, „daß solches von uns erfüllt werden solle; dage„gen hoffen wir nun auch daß Ihr selbst zu uns „nach Petersburg kommen, und den durch genann„ten Residenten mitgetheilten Wunsch erfüllen „werdet — indem Ihr nach Offenbarung der „Euch bekannten Sachen, zu Eurer Zufrieden„heit nach Hause abgefertigt, oder auch wofern „Ihr solche nicht offenbaren wollet, dennoch mit „gebührender Ehre auf unsere Kosten wieder nach „Hamburg zurückgeschafft werden sollet.“ [1])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 84. 85.

Aus den Äußerungen zarischer Originalität heben wir folgende Züge aus:

1) Der Schiffsbaumeister Lips (oder Lups) war nach Holland zurückgereist, und ließ seine Familie ohne Paß und ohne Zollabgabenentrichtung über Archangel nach der Heimath zurückkehren, als man dieselbe auf Befehl des Monarchen anhielt. Lips schrieb deshalb an den Monarchen, und bekam vom 17. Mai folgende Antwort: „Herr Lips! Eure Briefe habe ich erhalten, in „welchen Ihr um Frau und Kinder bittet, auch „um die Rechnungen u. s. w. Was die Rech„nungen betrifft, so wollen wir dafür sorgen, aber „in Ansehung des Ersten, so wisset ihr wohl daß „Ihr gehandelt habet, wie es guten Leuten nicht „zu thun gebührt; denn ohne Paß aus einem „Staate zu reisen ist nirgends gebräuchlich, und „Euch selbst nachtheilig, und besonders deshalb, „da Du einen Paß mit meiner Unterschrift aus„nahmst, und diebischer Weise davon schleichen „wolltest, was Dir nicht gelang; jedoch da Du „deshalb um Verzeihung bittest, so kann ich Dir „solche wohl gewähren, wofern Du für dieses „Dein Vergehen mir Genugthuung leisten, und „2 Schiffe, jedes von 52 Kanonen bauen willst,

„zu welchen wir Takelage und Kanonen schicken „werden: nur den Rumpf machet Ihr auf Eure „eigene Kosten, und sobald diese Schiffe in Re„val ankommen, so soll Eure Frau mit Allem so„gleich abgesandt werden, worauf Ihr Euch „verlassen könnet." [1]) Lips wünschte mit einer Geldstrafe abzukommen; aber die Gelegenheit, von einem so geschickten Schiffsbaumeister ein Paar Schiffe mehr zu erhalten, ließ den Zaren bei seinem Willen beharren.

2) An den Unterschiffsbaumeister Paljtschikow schrieb Peter (vom 7. April): „Herr Palj„tschikow! Laß an einem schicklichen Platze zum „Garten die Erde erhöhen (nur daß solche gut „und nicht schlecht sey), auch allenfalls lockere „Erde hinzufügen, und 10 oder weniger Faden „zubereiten, um darin zur Probe 40 Kastanien„bäume zu pflanzen, die ich stündlich aus Reval „erwarte." [2])

3) „Es wird Euch hoffentlich erinnerlich seyn" (schrieb er vom 21. Oct. an Jagushinskij) „daß Peter Andrejewitsch [Tolstoj] das

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 57. 58.
[2]) Das. 81. 82.

„gestochene Bild einer Dirne mit einem Schweine-
„rüssel herbrachte; erkundige Dich doch wo diese
„ist, und ob wir sie nicht sehen können: auch
„bemühe Dich um zwei oder drei Dutzend [Fla-
„schen] ächten Tokaierwein, und melde mir den
„Preis.“ [1])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 123. 124.

Vier und zwanzigstes Buch.

1721 — 1722.

Erster Abschnitt.

Nepljujew, russischer Resident in Konstantinopel. — Nystädt zum Friedenskongreß gewählt. — Fortsetzung der Kriegsanstalten. — Reise des Zaren nach Sesterbeck.

Am ersten Tage desjenigen Jahres, welches den ein und zwanzigjährigen Krieg für Rußland glorreich endigend das Zarenreich in ein Kaiserthum umschuf, finden wir den Monarchen zwischen Andacht und Freude, in reger treuer Ausübung seiner Regentenpflichten.

Wir sehen ihn an heiliger Stätte, und darauf thätig in den obersten Gerichtshöfen die Justizpflege, wie den Schiffsbau fördern.

Wir sehen ihn den Tag vor dem h. Dreieinigkeitsfeste im Posthause, angesehene und geringe Gäste an zwei Tafeln bewirthen, und den Generaladmiral auffordern, ihm einen der italiänischen

Sprache Kundigen zu nennen, der nach Konstantinopel gesandt werden könnte.

Apraxin empfahl hierzu den Seelieutenant Nepljujew, welcher in fremden, besonders italiänischen Diensten geübt, als würdiger Seeofficier sein Vaterland wiedersah, und jetzt als Subaltern von seinem Chef zu jenem Ehrenposten vorgeschlagen wurde.

Der junge Mann fühlte sich von der liebevollen zarischen Anrede so lebendig ergriffen, daß er unter Thränen vor seinem Herrn niederfiel, und mit dem Ausrufe „Vater!“ dessen Hand küßte.

Nepljujew selbst legt dem geliebten Monarchen bei dieser Gelegenheit folgende Worte in den Mund: „Mich zu Eurem Wächter einsetzend verpflichtete mich Gott, nichts dem Unwürdigen zu „geben, nichts dem Würdigen zu nehmen, und „bist Du gut, so bist Du es nicht mir, sondern „Dir selbst und dem Vaterlande; bist Du schlecht, „so bin ich Dein Ankläger: denn Gott will von „mir, daß ich dem Bösen und Dummen nicht „Anlaß gebe zum Unheil stiften. Diene treu und „redlich, so will ich nächst Gott Dich nicht ver-

„lassen, und Du sollst dann einen Vater an mir „finden.“ [1])

Der Monarch durchspähete das redliche Gemüth des vorgeschlagenen Jünglings, in welchem Kraft und Wille sich vereinten, wie der Posten erforderte, und irrte nicht.

Gleich nach dem Jordanstage erschien der schwedische Generalauditeur, Dahlmann mit einem königlichen Briefe, worin Nystädt zum Kongreßorte gewählt war, und verlangte Pässe für die beiden Gesandten, Johann von Liliensted und Otto von Strömfeld, damit sie unverzüglich dahin abreisen könnten.

Fünf Tage darauf wurde jener Abgeordnete mit einer gleichlautenden Antwort des Zaren entlassen, der ebenfalls für seine bevollmächtigten Friedensboten, Bruce und Ostermann um schwedische Pässe anhielt.

Da die neue schwedische Regierung hochfahrende Gesinnungen andeutete (ungeachtet die mürben Kräfte des Staats und die durch fortdauern-

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 188 — 190.

den Krieg gestiegenen Drangsale die Friedenshoffnung reifen ließen), so vernachlässigte Rußland keine Maaßregeln zur nachdrücklichen Betreibung des Krieges, wofern Brittanien's Widerwille und Geld, dem Völkerwohl entgegen wirkten.

Aus Olonez kamen Schiffskanonen nebst anderen Seebedürfnissen nach St. Petersburg, und aus Holland zwei neugebaute Kriegsschiffe unter Leitung Mischukew's, Kapitänlieutenants von der Flotte, nach Reval, während auf der Admiralität thätiges Leben waltete, wie unter kriegerischen Aussichten.

Die Arbeiten auf dem St. Petersburger Werfte rückten vorwärts, so daß in den ersten Wochen dieses Jahres, 3 Linienschiffe (zwei von 88, eins von 66 Kanonen) vom Stapel laufen konnten.

Der holländische Name Fredemaker (Friedenmacher), welchen das eine Linienschiff erhielt, verband Vorbedeutung und Hoffnung.

„Am dritten Tage dieses Monats" (schreibt Peter der Große im Januar an Jagushinskij) „wurde Ramsow's Schiff von 88

„Kanonen glücklich nach durchgehauenem Eise „vom Stapel gelassen, und erhielt den Namen „des h. Andreas; es folgten in diesen Tagen noch „2 andere, das braunsche Schiff von 66, das „skläjewsche von 88, und hoffentlich wird auch „das pangalowsche zeitig im Frühlinge ab„gelassen.“ [1])

Im Januar mußte Menschikow die übrigen Schiffe untersuchen, zur Ausbesserung der baufälligen.

Peter selbst befand sich (die Erbschaftsangelegenheiten des kurz vorher verstorbenen Generals, Adam Weide ordnend) in Sesterbeck und betrachtete die dort angelegte Pulvermühle, so wie die dubinskischen Eisenhütten (22 Werst von der Residenz) wo Kanonen und Eisengeschirre von vorzüglicher Güte gegossen wurden. [2])

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 235. 236.
[2]) Ghol. Suppl. XIII. 159. 160.

Zweiter Abschnitt.

Französische Friedensvermittlung. — Reise des Zaren nach Riga, und dortige Beschäftigungen.

Fürst Dolghorukij's diplomatische Noten, oder andere Gründe bestimmten um diese Zeit das französische Kabinet, zur Friedensvermittlung zwischen Rußland und Schweden.

Deshalb mußte der am Stockholmer Hof angestellte französische Minister, Campredon, persönlich in St. Petersburg zwei Briefe überreichen, den einen vom Könige, den andern vom Regenten (beide von demselben verfaßt) mit Anerbietungen und Vorstellungen.

Da aber Campredon keine Vollmacht von seinem Hofe vorzeigen konnte, und die mitgebrachten schwedischen Friedensbedingungen, den schon früher bewilligten Kongreßpuncten zuwider lauteten; so rückte man von der ersten Audienz bis zur

letzten (vom 8. Februar bis zum 11. März) unter wechselseitigen Höflichkeiten, in der Friedenssache selbst, gar nicht weiter, und erhielt zuletzt das Versprechen von Campredon: er würde nur auf den Fall wiederkommen, wofern das schwedische Kabinet die russischen Friedensbedingungen genehmigte.

Aus Schweden erfolgte indessen (am 4. März) mit den verlangten Pässen die Aufforderung an die Friedensbevollmächtigten, nach Nystädt abzugehen, sobald die Schifffahrt es zuließe. [1])

Als ein Beweis von der kleinlichen Politik des damaligen Zeitalters berühren wir des römischen Kaisers Unwillen über den eigenmächtig gewählten Kongreßort zu Nystädt, da er Braunschweig dazu bestimmt hatte.

„Wir hören“ (schrieb der Zar nach Wien, an seinen Minister Jagushinskij) „der kaiserliche „Hof sey der Meinung, daß man nicht den gra„den Weg mit demselben gehe, und dieß wundert „uns, da diese zwanzigjährige Kriegszeit genug„sam bewiesen hat, wer wohl der angeführte

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 236 — 239.

„Theil ist; nimmt derselbe aber Anstoß an dem „finnländischen Kongreßorte, so rührt auch dieß „nicht von uns her, sondern von zwei Briefen des „Königs von Schweden, dem wir nicht zuwider „seyn mochten, damit man uns nicht für unver„söhnlich hielte“ u. s. w. [1])

Zu Anfange des Märzmonats erschien der Monarch bei der Bischofsweihe von Innocentij Kultschizkij, welcher als Missionschef nach China ging; beschleunigte in den folgenden Tagen mehrere Anordnungen und Verfügungen; beorderte den Feldzeugmeister Bruce zum Kongreßorte, und reiste darauf mit Ostermann (am 16. März) nach Riga.

Noch vor seiner Abreise verwies es Peter dem Amsterdamer Minister Kurakin, nichts von den englischen Seerüstungen gegen Rußland gemeldet zu haben; ließ durch zwei zuverlässige Männer in England deshalb nachforschen, und zugleich den Generaladmiral mit Mannschaft und Schiffen bereit seyn, damit Generallieutenant Lacy die schwedische Küste von Neuem mit

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 240 — 244.

Brand und Plünderung ängstige, noch vor Ankunft der Engländer. [1])

Die Reise, welche Peter I. in Ostermann's Begleitung den 14. März nach Riga antrat (wohin ihm den Tag darauf Katharina folgte) galt vornehmlich dem Herzoge von Holstein, der, in einer doppelten Angelegenheit den Zaren besuchte: der Friede sollte nämlich dessen Ansprüche auf Schleswig und andere Besitzungen sichern, und die Hand der Zarentochter Anna Petrowna, von dem Eindrucke abhangen, den seine Person bei ihr zurückließ.

Der Monarch erreichte Riga am 17. März um 5 Uhr nachmittags, zwei Tage nach dem Herzoge (unter Geschützdonner, Glockengeläute und Glockenspiel) und zog durch die Sandpforte, Sand- und Neugasse, indem Fichtenbäume die Häuser, und besonders das Rathhaus zierten.

Die bewaffnete Bürgerschaft sah in Reihen gestellt, den Monarchen hindurch fahren zu dem Pallaste, wo ihn der Herzog von Holstein und die Herzogin von Kurland bewillkommten.

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 171 — 173.

In Begleitung Münnich's und anderer Befehlshaber, untersuchte Peter die rigischen Festungswerke, die Alexanderschanze, das Fort Dünamünde, und hielt Heerschau über die versammelten Truppen.

Auf seinen Befehl wurden die Werke der Festung und Citadelle in Stand gesetzt, und die verschlämmten Stadtgräben gereinigt, während in der Stadtnähe, so wie in der ganzen Provinz, die Wege und Brücken ausgebessert, und die Werftzeiger besorgt werden mußten.

Eingedenk seiner Seeliebhaberei sorgte der Monarch für das Privatwerft bei dem nachmaligen kaiserlichen Garten, und traf Verfügungen in Seeangelegenheiten.

„Noch erinnere ich Ew. Liebden" (schrieb er damals an den Generaladmiral) „nach freigewor„dener See die fertigen Schiffe ohne Ceremo„nie so schnell als möglich nach Reval zu kom„mandiren; deshalb beliebet denn mit ausge„hendem Eise nach Birkeneiland eine Fregatte „abzusenden, um nachzusehen, ob auch das Meer „rein sey, damit dann die segelfertigen Schiffe „mit dem ersten [günstigen] Winde, abgehen:

„denn ihr kennet wohl selbst das Fahrwasser, und „wie viel man dabei verliert, wenn der Wind „aus der Acht gesetzt wird. Ich schreibe nach „Reval, damit auch von dort ein kleines Fahr„zeug zu Euch gesandt werde, um zu berichten, „wegen des Eises." [1])

Zu Anfange des Aprils meldete der Monarch dem Generaladmirale das Aufgehen der Düna, ertheilte ihm einige Seebefehle, und endigte mit den Worten: „Ich übersende hiesige Palmen„zweige, und nach Empfang derselben, schicket „mir auch einige, die zum Feste abgeschnitten „wurden, damit wir wissen, wo der Frühling „früher anfängt." [2])

Aus den beiden Monaten des zarischen Aufenthaltes in jener Gegend haben rigische Bürger ihren Ahnen und Enkeln manche freudige Erinnerungen von dem außerordentlichen Regenten aufbewahrt.

Nicht ohne Überraschung sah man damals den Beherrscher von halben Welttheilen aus seinem zweirädrigen (von einem Pferde gezogenen, und

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 174. 175.
[2]) Das. 176.

von einem einzigen Denschtschik begleiteten) Wagen springen, wenn Unfug oder Trunkenheit eine väterliche Züchtigung erforderten.

Erhaben über jede Geringfügigkeit des Lebenszwanges, erschien er unerwartet in Kaufmannshäusern, wo zutrauliches Wesen die Würde des Gastes in Schatten stellte, und ihn Theil nehmen ließ an bürgerlichen Mahlzeiten, besonders bei dem Kaufmanne und Bürgermeister A. H. Schwarz (dem Vater des verewigten J. C. Schwarz), in dessen Gartenhause, auf der sogenannten Weide (Viehtrift) er oft zur Mahlzeit hinkam, und nichts weiter, als ein in den russischen Ostseeprovinzen bekanntes Gericht, verlornes Huhn (frische Erbsen und gelbe Rüben) mit Schinken, entgegen nahm.

Die letzte Zeit des zarischen Aufenthalts an der Düna, bezeichnet ein öffentlicher Unfall der Stadt, als in der vierten Morgenstunde des zehnten Mai die Petrikirche vom Blitz entzündet, ein Raub der Flammen wurde.

Peter I. eilte sogleich selbst dahin; als er aber bei der Höhe des Thurms, worin das Feuer furchtbar umherkreiste, alle Rettungsanstalten

vergeblich fand, da trat er an denselben Altar, wo er vier Tage vorher dem Prediger Anton Bärnhoff die geistliche Weihe ertheilen sah, und betete knieend, bis die Vorstellungen der Gegenwärtigen, und die zunehmende Gefahr ihn auf seine Sicherheit bedacht seyn ließen.

Das schmelzende Metall der Dachplatten, der Glocken, und des vor 24 Jahren aufgestellten (von dem Bürgermeister, Hans v. Dreyling für 8000 Rthlr. in Holland bestellten) Glockenspiels, bedrohte jeden Nahenden mit dem Untergange, bis das Dach verzehrt, und der Thurm senkrecht eingestürzt, den innern Raum des Gebäudes — die hölzernen Sitze — die messingenen Kronleuchter — die Kanzel und den Altar von Marmor, nebst so manchen Zierden verflossener Jahrhunderte ruhiger verschlingen ließen. [1])

Da das damalige Riga keinen Brotze besaß, und Niemand einen Abriß von dem eingestürzten

---

[1]) In den Erinnerungen an das unter dem Scepter des russischen Kaiserthums verbrachte Jahrhundert, Heft 2. (S. 117 — 125) wird außerdem noch erwähnt: daß die Wiederherstellung dieser Kirche 12,460, die neue Orgel 5350 Rthlr. gekostet, und der Bau bis zum 12. Januar 1724 gedauert habe.

Thurme schaffen konnte, nach des Zaren Wunsch (der, auf Erneuerung eines eben solchen architektonischen Kunstwerkes bestand), so mußte des Generalmajor's Münnich kurz vorher besorgte Zeichnung, wohl sehr willkommen gewesen seyn, da sich derselbe hierdurch den Weg bahnte zu seiner Beförderung. [1])

[1]) S. Münnichs Leben, am Ende dieses Werkes.

Dritter Abschnitt.

Dänemark's Besorgnisse wegen der Verhältnisse des Herzogs von Holstein mit Rußland, und Absendung des dänischen Gesandten, Westphal, nach Riga.

Während Rußland auf Befreiung des botnischen Meerbusens vom Eise wartete, um durch überlegene Seemacht und Brandschrecken die Friedensunterhandlungen zu befördern, wurden aus Riga (vom 19. März bis zum 22. Mai) die Schritte der Agenten in Holland und Dänemark geleitet: auf die brittischen Seerüstungen achteten Kurakin und Bestushew, und Apraxin erhielt Befehl das Nöthige anzuordnen zum fortzusetzenden Seekriege.

Zu gleicher Zeit entschied Peter der Große über entfernte Streitigkeiten; folgte den Eingebungen seiner Gerechtigkeit — durch Verhaftung

des Obernotärs Heidenreich im livländischen Justizkollegium, wegen verbotenen Briefwechsels mit Schweden; übertrug dem Fürsten Rjepnin, als rigischem Generalgouverneur das neuangelegte rigische Schiffswerft, und bestimmte wie die rigischen Privathäuser künftig gebaut werden sollten.

Die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Holstein dauerten ebenfalls fort, ohne daß jedoch die Heirathsangelegenheit öffentlich zur Sprache kam.

Der König von Dänemark ließ deshalb durch den Minister Westphal am 14. April ein königliches Memorial, nach einem Originaldokumente, der zarischen Gesandtschaftskanzelei überreichen, worauf der Zar eigenhändig durch Randnoten antwortete.

„Der König (hieß es im Memorial) habe nie geglaubt daß S. Z. M. durch ein Bündniß mit dem Herzoge von Holstein in solche Verhältnisse treten würde.“

Antwort. „Weder schriftlich noch mündlich wäre in der Heirathssache verfügt worden,

und gesetzt auch, so dürfte doch, in einer so natürlichen und erlaubten Sache, Niemand dem Andern hinderlich fallen: was auch von zarischer Seite nicht geschehen wäre, als das dänische Haus in gleicher Absicht mit Hanover unterhandelte."

„Der König habe gehört, daß Schleswig von S. Z. M. dem Herzoge zugesichert worden sey; erkläre aber seinen und seiner Unterthanen letzten Blutstropfen an Schleswig's Behauptung setzen zu wollen, und bitte daher, einer ihm so unangenehmen Verbindung zu entsagen, da Dänemarks Freundschaft keine Verbindung mit Holstein gestatte."

Antwort. „Seit der dänischen Besitznahme von Schleswig habe Rußland an den schleswigschen Angelegenheiten keinen Theil gehabt."

Des Herzogthums Schleswig wegen wünschte der König eine zarische Verbürgung, und zeigte wie ruhmvoll es für Rußland wäre, wenn dessen Herrscher dergleichen (als erstes Beispiel) übernähme.

Was die Verbürgung anbetrifft (lautete der zarische Bescheid) so ist schon geantwortet worden, nämlich, daß wir nichts damit zu thun haben wollen, da man nichts dadurch erlange. [1])

Inzwischen ließ der Monarch Alles in Bereitschaft setzen zum Empfange der englisch-schwedischen Flotte.

Der Oberkommandant von Delden mußte deshalb zwischen Dago und Reval mehrere Leuchtthürme anlegen, zu Feuersignalen, sobald feindliche Kriegsschiffe bemerkt würden.

Der Kommodore Hoft mußte in Helsingfors zur Deckung der dortigen Galeeren das Nöthige mit dem kommandirenden Generale verabreden, auch Kreuzer absenden, und zwischen Gotland und Bornholm den schwedischen Schiffen nachstellen, aber auch andere nehmen (nur nicht holländische, französische oder englische) die nach Schweden segelten, oder von dort herkämen.

Der in Finnland kommandirende General, Fürst M. M. Gholizyn sollte unterstützt vom

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 253 — 258.

Generallieutenant Lacy eine Landung bei Umeå in Verbindung mit dem revalschen Geschwader bewerkstelligen, zur Zerstörung der feindlichen Bergwerke, und Apraxin die ganze russische Seemacht segelfertig halten, zur Unterstützung jener Landung. [1])

Weil ein feindlicher Angriff auf Riga nicht unmöglich schien, so schrieb Peter an Rjepnin: „Da die Bürgerschaft von Riga aus ver„schiedenen Glaubensgenossen und Nationen be„steht, auf welche man im Angriffsfall schwerlich „rechnen kann; so hast Du bei der ersten Nach„richt von Annäherung des Feindes, den Bür„gern alles Gewehr abzunehmen, in der Festung „bloß Hochbejahrte und Unmündige mit den Wei„bern zu lassen, aber alle Andere fortzuschicken, „und bei Todesstrafe anzusagen: daß sie bloß bei „uns ihre Zuflucht nehmen dürften.“

In derselben Absicht mußte die Stadt Riga aus Libau und Windau verproviantirt, und Korn und Futterung aus Livland auf ein ganzes Jahr für die Stadt besorgt werden, während in den

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 267 — 270.

livländischen Festungen das Geschütz (so lange die Gefahr dauerte) von russischem Militär verwaltet und der Magistrat unter Befehl des Generalgouverneurs gestellt wurde. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 270. 271.

Vierter Abschnitt.

Ostermann aus Riga nach Nystädt abgefertigt.

Erst nach begonnenen Unterhandlungen und geäußerten Friedenswünschen der schwedischen Regierung durch Campredon, durfte Ostermann aus Riga, mit den öffentlichen sowohl als geheimen Friedensbedingungen abgehen.

Zur Beurtheilung der damaligen Diplomathie werden es diejenigen, welche Vergnügen und Unterricht mit historischen Gegenständen verbinden, zweckmäßig finden, wenn wir, was der große Monarch zur Friedensgrundlage festsetzte, mit seinen eignen Ansichten und Äußerungen vorlegen. [1])

„Bedingungen, unter welchen wir einen ewi„gen Frieden mit S. K. M. und der schwedischen „Krone zu schließen wünschen."

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 281 — 284.

1) „Die Provinzen Ingermannland, Ehst-
„land, mit ihren Städten, Örtern, Ufern, In-
„seln, Einwohnern, einbegriffen die Städte Re-
„val und Wiburg nebst dazu gehöriger Gränz-
„marke, so wie auch in Karelien die Stadt Kex-
„holm und deren Bezirk, werden Sr. Z. M. mit
„allen darauf haftenden Rechten, zu ewigen Zei-
„ten in feierlichem Vertrage abgetreten."

2) „Die Provinz Livland werde von S. Z. M.
„gegen eine vertragsmäßig zu stipulirende Summe
„behalten."

3) „Das Großherzogthum Finnland nebst
„dem größten Theile von Karelien, außer der
„ebengenannten Stadt, Kexholm, und deren Be-
„zirk, werde von Sr. Z. M. an S. K. M. nebst
„allen darauf haftenden Rechten zu ewigen Zeiten
„zurückgegeben, indem die russischen Truppen zur
„bestimmten Frist abziehen sollen."

Diese Puncte bekamen von dem russischen Monarchen noch folgende Zusätze.

1) „Die für Livlands Abtretung zu stipuli-
„rende Geldsumme von einer, anderthalb, oder
„höchstens 2 Millionen (in 4 Jahren und Ter-

„minsweise zahlbar), müßte anfangs im Allge-„meinen bloß erwähnt werden, bis man die „Schweden zu Abtretungen geneigt sähe u. s. w.“

2) „Die 20 bis 40 Jahre der zarischen Be-„sitzzeit Livlands mögen vorläufig nicht berührt „werden, und würde dessen Erwähnung geschehen, „so erkläre man: die Z. M. sey früher dazu ge-„neigt gewesen um den Frieden zu beschleunigen, „welchen England mit der abgeschickten Flotte „verhindern wollte; da indessen die brittische Un-„terstützung, wie sie selbst wüßten, nichts gefruch-„tet hätte so dürfte auch S. Z. M. von derglei-„chen Anträgen abstehen.“

3) „Im Fall die bevollmächtigten schwedi-„schen Minister eine zarische Bürgschaft für den „gegenwärtigen Regierungsstamm [in Schweden] „forderten, so erkläre man: daß S. Z. M. dieß „zu thun bereit wäre.“

„Unterließen aber letzteres die schwedischen „Minister, so möchte man solches auf eine ge-„schickte Weise zur Sprache bringen.“

Noch waren einige andere Puncte hinzugefügt, als: die Bewilligung einer freien Ausfuhr nach Schweden, für jährlich zu zahlende

100,000 Rubel; die Entschädigung der ingermannländischen Gutsbesitzer mit 50,000 Rubeln u. s. w.

So ausgerüstet, und zum neuen Eifer im diplomatischen Ringelrennen durch eine angekündigte Beförderung zum freiherrlichen Stand gelockt, eilte der geheime Kanzeleirath, Ostermann, nach Nystädt.

Fünfter Abschnitt.

Zarischer Garten bei Riga. — Lacy's Verheerungen. — Rückkehr des Zaren nach St. Petersburg.

Benachrichtigt daß die brittische Flotte von 29 Linienschiffen, den 21. April unter Segel gegangen sey, wiederholte der Zar die Vorschriften wegen der Vertheidigungsanstalten, und ließ den Kommodore Hoft, durch den Denschtschik Tatischtschew (nachmaligen Geschichtschreiber) von seinem Kreuzzuge zurückrufen.

Die ganze Zeit des zarischen Aufenthalts in Riga (bis zum 22. Mai) gehörte Anordnungen, Befehlen und Verbesserungen: ein Schiffswerft wurde für die rigischen Handelsschiffe angelegt, und ein angränzender Gartenplatz mit Linden und Kastanien bepflanzt, zu dankbarer Erinnerung an den unsterblichen Regenten, bei der Nachwelt. [1])

---

[1]) Gbol. Gesch. VII. 287. 288.

Die Beschleunigung dieser Arbeiten war dem Fürsten Rjepnin übertragen, als Peter die Rückreise über Pernau nach Reval antrat, wohin ihm der Herzog und das zarische Haus folgten. [1])

Noch war der Zar in Riga, als das Verwüstungssystem an der schwedischen Küste, in seiner ganzen, furchtbaren Gewalt, von den russischen Befehlshabern ausgeübt wurde.

Generallieutenant Lacy hatte auf 60 Galeeren, und Inselfahrzeugen (Mai 17.) 5000 Infanteristen und 450 Kosaken [2]) von den Alandsinseln vor Ankunft der brittischen Flotte übergesetzt.

Jeder Tag sah neue Kriegsschrecken, neue Flammen, neue Verwüstungen, und überall flüchteten Unglückliche, des Ihrigen beraubt.

So war von Gefle bis Umeå die ganze Küste verheert worden, ohne Widerstand; überall wichen die sonst so Tapfern, und ließen, von einer Handvoll Kosaken gejagt, Fahnen und Kanonen im Stich.

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 288.

[2]) Im Tagebuche werden bloß 370 Kosaken erwähnt: ein Brief des Monarchen an Gholizyn, enthält die oben angesetzte Zahl.

War auch die Beute nicht groß, welche die russischen Krieger, bei dieser Gelegenheit davon trugen; so sahen sie doch die Stadt Söderham, und 19 Kupferhütten, 79 Rittersitze, 506 Dörfer in Feuer aufgehen, auch ansehnliche Viehheerden und Vorräthe vernichten, ohne daß der eigene Verlust mehr als 3 Todte und 7 Verwundete betrug.

Nach Ankunft des Monarchen in Reval (Mai 25.) erhielt man von Nystädt die Nachricht, daß die schwedischen Friedensbevollmächtigten auf Livland verzichteten: nur bäten sie um Lacy's Rückzug.

In der Voraussetzung daß seine Großmuth eben so wirksam seyn würde als seine Macht, rief er die lacysche Mannschaft zurück.

Um schneller Nachricht zu bekommen, und zu ertheilen, wurde eine Seepost zwischen Hangö-udd und dem zarischen Aufenthalte angelegt, und durch 3 Schooner (mit Freipässen) unterhalten, die regelmäßig hin und her schifften.

Mit jedem Tage den Frieden erwartend, ließ der Monarch die Vorspannpferde in Hangö-udd fertig halten, die ihn zur Feier des poltawischen

Sieges nach Åbo schaffen sollten, und in unruhiger Erwartung kommender Dinge betrachtete derselbe in Reval den Hafen und die Festung, untersuchte die Schiffe des angelangten Kommodore Hoft (welcher die Flotte der Engländer bei Bornholm gelassen hatte) und eilte hierauf des neuen Hafens wegen nach Rogerwiek.

Daß der Herzog von Holstein nicht ohne Absicht (4 Tage später) in Reval anlangte, beweist uns ein zarisches Schreiben, welches durch Bruce, dem hoffentlichen Eidame die schwedische Erbfolge sichern sollte; allein von schwedischer Seite verwarf man nachdrücklich dergleichen Vorschläge, bestand dagegen auf Wiburg und Pernau, noch mehr aber auf Ösel und Dagö, welche Inseln der Zar schlechterdings behalten wollte.

Des langen Zauderns müde schiffte Peter I. (Juni 16.) nach St. Petersburg, wo er (nach zweitägigem Verweilen in Kronslot und Kronstadt) drei Tage darauf ankam. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 305. Suppl. XIII. 200—205.

Sechster Abschnitt.

Feierlichkeit in St. Petersburg. — Friedensnachricht, und vorläufiges Friedensfest am 4. Sept. 1721.

Nächst den Arbeiten auf der Admiralität, beschäftigten den Monarchen bis zum poltawischen Siegestage, mancherlei Staatssachen.

Das Andenken an Poltawa schien bei der nahen Friedensaussicht (durch jene Schlacht bewirkt) zu einer prachtvolleren Feier einzuladen, um so mehr, da der Herzog von Holstein die seit 18 Jahren aus diesen unwirthbaren Sümpfen hervorgegangenen Merkwürdigkeiten mit ansah, und unter anderen die Springbrunnen von Peterhof, die kürzlich erst durch einen 20 Werst langen Kanal, innerhalb acht Wochen, von 900 Arbeitern angefangen, von 2000 geendigt waren. [1])

[1]) Ghol. Gesch. VII. 330.

Die Festlichkeiten und der Gast ließen dem Monarchen hinlänglich Zeit, auch während seines eigenen Festes (Juni 28.) die russische und schwedische Flotte, nach Größe, Namen und Kanonenzahl der Schiffe, zu bezeichnen. [1])

Sorgsam im Wichtigen wandte Peter seine vorzügliche Aufmerksamkeit auf den Gang des Kongresses, wo die schwedischen Minister noch immer um Ösel stritten, und den Herzog von Holstein ablehnend, willig waren einen Präliminarfrieden zu schließen, wofern man den eigentlichen noch ungefähr 6 Wochen verschieben wollte.

Peter I. bewilligte bloß 2 bis 3 Wochen; drohete aber auch zugleich bei längerem Zögern, mit Erneuerung der Feindseligkeiten. [2])

Zur Erholung von seinen anderen Arbeiten schiffte derselbe nach Kronstadt, musterte seine 18 Linienschiffe (zu denen bald darauf ein neunzehntes hinzukam), und ließ sie zu Seeübungen unter seiner Anführung auslaufen, nach umständlicher Bekanntmachung der Verhaltungsbefehle. [3])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 208.

[2]) Ghol. Gesch. VII. 306 flg. [3]) Das. 323. 324.

Es schien indessen nicht daß die schwedischen Friedensbevollmächtigten auf das Ultimatum des Zaren achten wollten, da die Nachrichten von Nystädt weniger günstig lauteten, als zur Schreckenszeit, und des Federstreitens müde, sprach daher Peter der Große zu den Umstehenden: „Zwei„mal bot ich Frieden meinem Bruder Karl, in „Noth erst, dann in Großmuth; so mag man „denn nun einen dritten, einen Zwangs- und „Schandfrieden schließen!“ [1]) Der Fürst Gholizyn sollte hiernach (am 30. Juli) seine Truppen von Neuem einschiffen, und nach den Alandsinseln steuern. [2])

Die zarischen Drohungen, oder andere Ursachen wirkten so nachdrücklich, daß Peter an einen seiner Vertrauten, mit vorangeschicktem deutschen Ausrufe — mein Frind (Freund) schreiben durfte: „man möchte den Frieden durch „Kürassiere ankündigen, und diese mit weißen „Schärpen über den Schultern, Trompeter „voran, durch Stadt und Lager senden — auch „alles dazu Nöthige vorläufig bereit halten.“ [3])

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 325. 326. nach Stählin.

[2]) Das. 326. [3]) Das. 338.

Um die Gegend von Wiburg genauer zu betrachten (weil von der dortigen Gränzscheidung allein noch Krieg und Frieden abhing) war Peter I. auf dem Wege dahin, als er am 3. Sept. durch den abgeschickten Gardekorporal, Iwan Obrjeskow die Nachricht erhielt: es sey Friede!

So glücklich ihn diese Nachricht auch machen mußte, so behielt er sie doch die ganze Nacht in Dubki bei sich, und meldete solche am andern Morgen erst, dem Kontreadmiral Sivers und dem Kommodore Sinäwin.

„In diesem Augenblick" (hieß es in dem Briefe an Letztern) „haben wir die Nachricht be-„kommen, daß der barmherzige Gott den ein und „zwanzigjährigen Krieg in einem glücklichen, und „erwünschten Frieden geendigt hat, indem am „dreißigsten vorigen Monats der Friede geschlos-„sen ist. So haben wir denn eine dreifache — „blutige — schwere — gefährliche Schule durch-„laufend, mit Gottes Gnade, ohne unser Ver-„dienst einen solchen Frieden erlangt, wozu ich „Euch Glück wünsche: wenn Du dieses erhältst,

„so gehe mit Deinem Kommando nach Kron-
„stadt.“ [1])

Erst nach Abfertigung dieser Befehle verkündigte Peter die freudige Nachricht den Gegenwärtigen, überbrachte solche selbst dem Fürsten M. M. Gholizyn, und eilte darauf in einer Brigantine nach St. Petersburg, wo er anfangs mit den drei Geschützstücken seines Fahrzeugs, dann mit Trompetenschall — des Himmels neuen Segen den Versammelten verkündigte, die, zur troizischen Anfuhrt ihm entgegen wogten.

In froher Rührung empfingen Alle jetzt des Monarchen Glückwünsche, und folgten demselben zur Dreieinigkeitskirche, wo Stepan, Metropolit von Rjäsan, in kurzer Anrede den Friedensbringer bewillkommend, das Dankgebet anstimmte, welches krachendes Geschütz begleitete.

Nun trat der Generaladmiral mit den anwesenden Flaggenmännern und anderen Angesehenen zum Monarchen, und übertrug ihm für so glücklich zu Ende gebrachte Bemühungen den Admiralsrang von der rothen Flagge.

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 339. 340.

Unterdessen war nahe der Kirche ein erhöheter Platz aufgebaut, und mit Bier und Brandwein zur Begeisterung des Volkes umstellt.

Der neue Admiral bestieg diesen Platz, und sprach zum Volke: „Heil Euch! und danket Gott „Ihr Rechtgläubigen! daß einen Krieg von ein „und zwanzigjähriger Dauer der Allmächtige ver„kürzt, und einen glücklichen, ewigen Frieden „mit Schweden uns verliehen hat.“

Nach diesen Worten leerte derselbe eine Schöpfschale mit Brandwein auf die Gesundheit seines Volks, das unter Freudenthränen ausrief: „es lebe unser Herrscher!“ während aus beiden Festungen das grobe Geschütz zurückhallte, und die aufgestellte Mannschaft durch dreimaliges Lauffeuer hierauf antwortete. [1])

An dem nämlichen Tage (Sept. 4.) ritten Dragonerparteien von 12 Mann in dazu fertig gehaltenen grünen Kleidern mit weißen Schärpen über den Schultern, und mit belorbeerten Fahnen, hinter zwei Trompetern, durch alle Gassen. Die Nachricht wurde in allen Statthalterschaften

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 341—343.

verbreitet, zur öffentlichen Bekanntmachung in Städten, Marktflecken und Dörfern. Der Gardekorporal Obrjeskow erhielt Officiersrang.

An dem folgenden Tage (Sept. 5.) gab der Monarch große Mittagstafel, und ließ den geschlossenen Frieden allen auswärtigen Höfen durch die Minister melden.

„Alle Schüler" (schrieb der Monarch an seinen französischen Gesandten Dolghorukij) „endigen gewöhnlich in 7 Jahren ihren Lehrkur„sus, aber unsere Schule hat dreimal so lange ge„dauert; jedoch ist sie Gottlob ganz erwünscht zu „Ende gebracht, wie Ihr selbst in Kurzem, aus „der Abschrift des Tractats ersehen werdet. [1])

Übrigens ratificirte der schwedische Monarch diesen Tractat am neunten September, während die russische Mannschaft aus Finnland zog, und die gholizynsche Galeerenflottille zurückkehrte. [2])

[1]) Ghol. Gesch. VII. 345.
[2]) Das. 345—348.

Siebenter Abschnitt.

Friedenstractat.

Dieser Tractat durch Kraft und Weisheit des Monarchen in ein und zwanzigjährigen Anstrengungen errungen, verpflichtet uns zu einer genauen Mittheilung desselben.

Unterschrieben auf der einen Seite von dem schwedischen Kanzeleirathe, Grafen, Johann Liliensted, so wie von dem Landeshauptmann in den Kupferbergwerken und in Dalerlehn, Baron, Otto Reinhold Strömfeld, und auf der andern von dem russischen Generalfeldzeugmeister, Präsidenten des Berg- und Manufakturkollegium's, Grafen, Jakob Daniel Bruce, nebst dem geheimen Rathe, Heinrich Johann Friedrich Ostermann, enthalten die 24 Artikel dieses Tractats, zusammengezogen, Folgendes:

„Zwischen beiden Theilen walte immerwährender Friede, und vergessen sey Haß und Zwietracht, und ungeahndet, was während des Kriegs von Fremden und Unterthanen gegen den andern Theil feindselig verübt wurde: nur nicht in Rücksicht der übergegangenen Kosaken, die nach zarischem Willen, von der allgemeinen Amnestie ausgeschlossen bleiben.“

„Die Feindseligkeiten schwinden im Großfürstenthum Finnland spätestens nach 14 Tagen, in allen übrigen Gegenden nach 3 Wochen, und würde aus Unwissenheit dagegen gefehlt, so sollte das Genommene und Weggeführte, wieder zurückgegeben, oder ersetzt werden.“

„Die schwedische Regierung entsage auf ewig den Provinzen, Livland, Ehstland, Ingermannland, wie auch einem [bestimmten] Theile von Karelien, mit Wiburgslehn, und allen namentlich bezeichneten Städten, Häfen, Inseln, Ufern; entbinde die dortigen Einwohner ihrer bisherigen Eidespflicht, und gelobe alle, jene Länder betreffende Archive, Urkunden und Briefschaften an zarische Bevollmächtigte treulich auszuliefern,

während von russischer Seite vier Wochen nach erfolgter Friedensratifikation, oder noch früher, der schwedische Theil des Großfürstenthums Finnland geräumt, und in noch zu bestimmenden Terminen und Münzsorten für Livland die Summe von zwei Millionen Rubel gezahlt werde: aus Riga, Reval, oder Arensburg möge Getraide für 50,000 Rubel ohne Abgaben jährlich nach Schweden verschifft werden, außer in solchen Jahren, wo Mißwachs oder andere wichtige Ursachen solches untersagen."

„Die von schwedischen Reichsständen einhellig beliebte und beschworene Regierungsform und Thronfolge bleibe unangetastet."

„Die russisch-finnländische Gränze beginne am nördlichen Gestade des finnländischen Meerbusens bei Wyxelax; dringe eine halbe Meile vom Gestade in das Land hinein, und in derselben Weite bis Willajöggi, wo der Abstand (der Insel Röhäll gegenüber) drei Meilen vom Gestade beträgt, davon weiter in gerader Linie bis an den wiburgschen Weg nach Lappstrand, und so fort über Wiburg bis an die uralte zwischen Rußland und Schweden bezeichnete Gränze, als noch Kex-

holm zum russischen Scepter gehörte, und von dort gerade durch Kexholmerlehn bis zum See Porojerwy, der an die frühere russisch-schwedische Gränzmarke stößt."

„Die Vorrechte und Gewohnheiten bleiben in den von Schweden abgetretenen Provinzen beständig und unverrückt, nebst der bisherigen Religions-, Kirchen- und Schulverfassung."

„Die durch Güterreduction und Liquidation ihres Eigenthums Beraubten dürfen (wenn es ihnen nach der königlichen Verordnung vom 13. April 1700 frei steht ihre Rechtsansprüche geltend zu machen) das Genommene zurücknehmen, oder auch veräußern, und fortziehen."

„Das Großfürstenthum Finnland sey aller Geldbeiträge überhoben von dem Tage der Friedensunterzeichnung: die Lieferungen an Proviant und Futter müßten indessen ohne Ersatz bis zur Räumung der Provinz fortdauern."

„Die zarischen Truppen dürfen keine Beamte gewaltsam mitnehmen, und überhaupt keine Landeseinwohner."

„Die Kriegsgefangenen können nach berichtigten Schulden ohne Ranzion zurückkehren, nur nicht die freiwillig zur griechischen Kirche übergetretenen.“

„Der König von Polen und die polnische Republik dürfe Theil nehmen an dem Frieden, unter zarischer Vermittelung.“

„Es herrsche freier Handel mit gewöhnlichen Zollabgaben; es bleiben die Handelshäuser den früheren Besitzern, und die Güter gestrandeter Schiffe den Eigenthümern gesichert.“

„Russische Kriegsschiffe grüßen schwedische Häfen und Festungen mit russischer Losung, und so umgekehrt, während Schiffe beider Nationen, auf dem Meere, die zwischen Schweden und Dänemark eingeführten Gebräuche befolgen.“

„Beide Theile entsagen der bisherigen Gesandtschaftsbewirthung, auf der Reise sowohl, als an Ort und Stelle.“

„Nach den vier letzten Artikeln durften andere Mächte dem Frieden beitreten, und Kommissa-

rien etwanige Streitigkeiten schlichten, während Verbrecher gegenseitig ausgeliefert werden sollten.“ [1])

---

[1]) Nach dem russischen Tractate bei Gholikow (Geschichte VII.) verglichen mit der deutschen Übersetzung im Schlüssel des nystädtischen Friedens 8. Nürnberg 1722. S. 368 — 393 (auch in Rabener's Leben Petri des Ersten und Großen 8. Leipzig 1725. S. 670 — 688). Das deutsche Original befindet sich im Kollegium der auswärtigen Angelegenheiten unter den schwedischen Staatsschriften No. 67. und 68., nebst einer doppelten Zusicherung von schwedischer Seite, daß 1) mit den Ansprüchen auf Livland, auch der Titel aufgegeben, und 2) der Friede ohne Genehmigung der Stände aufrecht erhalten werden sollte. Die Stände zögerten in Schweden bis zum 3. Juli 1723 mit ihrer Unterschrift.

Achter Abschnitt.

Freude über den Frieden. — Rückkehr der Kriegsgefangenen. — Diplomatische Verhandlungen.

Die russischen Friedensbevollmächtigten brachten ihrem Monarchen mehr Vortheile, als er erwartet hatte, da sie die freie Kornausfuhr, nach Schweden auf 50,000 Löse, statt der bereits bewilligten 100,000, beschränkten; die zur Entschädigung für die ingermannländischen Gutsbesitzer festgesetzten 50,000 Rubel gewannen; den Frieden zwischen Polen und Schweden, der zarischen Vermittelung überließen, und Livland nicht auf 20 bis 40 Jahre, sondern auf immer, der russischen Krone sicherten, auch die Auszahlung der 2 Millionen Rubel an keine bestimmte Tage knüpften.

Der König von Großbritannien sah seinen zarischen Gegner erhöhet statt erniedriget, und August II. mußte Liv- und Ehstland aufgeben.

Die Wagschale im Norden, stand jetzt anders — weshalb denn auch große Freude in Rußland über jenen ruhmvollen Frieden herrschte, besonders in St. Petersburg, wo eine ganze Woche hindurch rauschender Maskenjubel nicht bloß die Stadt, sondern auch die Newa bewegte.

Aus dem Innern des Reichs wurden mit öffentlichem Vorspann die Kriegsgefangenen nach der russischen Residenz geschafft, im Kriegskollegium mit Reisepässen, und die Officiere noch mit einem Degen versehen; nur ein geringer Theil benutzte indessen die dargebotene Freiheit zur Heimkehr: viele hatten im Lande geheirathet: viele hatten Stellen gefunden als Lehrer, Buchhalter, Gerichtsbeamte, und zufrieden mit ihrer neuen Lage, galt ihnen das alte Vaterland weniger als das neue.

Für Rußland selbst war der Aufenthalt dieser Kriegsgefangenen nicht ohne Vortheil gewesen [1]), indem bis tief in Sibirien, ihre helleren Einsichten neue Lichtstrahlen verbreiteten. Sie hatten in Gegenden, von keiner europäischen Kultur

[1]) Weber I. 161. 162.

durchdrungen, Fabriken und Manufacturen angelegt. Sie hatten als Maler, als Gold- und Silberarbeiter, als Drechsler und Schreiner, nützlichen Luxus eingeführt. Sie hatten als Musikanten, als Marionettenspieler, als Kartenmacher und Gastwirthe, den Lebensgenuß angenehmer und mehrseitiger gemacht, und selbst den Unterricht, so gut es ging, befördert. [1])

Vor allen ausgezeichnet, und beschenkt mit zarischem Bildnisse im Brilliantkreise, und empfohlen dem schwedischen Monarchen, kehrte auch der gefangene Ehrenschield zurück. [2])

Die Ankunft Campredon's aus Stockholm ließ ein vorläufiges Schutzbündniß auf zehn Jahre zwischen dem französischen und russischen

---

[1]) Von einer bei Tobolsk gestifteten, und bis zur Rückkehr dieser Gefangenen fortdauernden Schule handelt ein dickleibiges (aber sonst unbedeutendes) Werk, unter dem Titel: wahrhafte, und umständliche Historie von denen schwedischen Gefangenen in Rußland und Sibirien, von Curt Friedrich von Wreech, gewesenen Capitain unter dem königlichen, schwedischen, Albedylschen Dragonerregiment. 8. Sorau 1728. (von 916 Seiten.)

[2]) Ghol. Gesch. VII. 388. 389.

Reiche abschließen, und beide Theile verbürgten gegenseitige Friedensschlüsse und Handelsfreiheiten; da aber der französische Regent bald darauf starb, und ein zugesetzter Punct — (der polnischen Republik Aufrechthaltung im gegenwärtigen Zustande) — den französischen Freunden von Stanislaw Leßinczky, (der bald darauf Ludwig's XV. Schwiegervater wurde) mißfallen mochte: so dürfen wir vermuthen, daß dieser Tractat nie ratificirt worden sey. [1])

Nach der Heimkehr seiner Friedensbevollmächtigten vom aufgehobenen Kongresse, bestimmte Peter der Große den aus Dänemark zurückgekommenen Michailo Petrowitsch Bestushew, (später Graf, Oberhofmarschall und Feldmarschall) zum Abgeordneten nach Stockholm, ließ für ihn aus dem Reichskollegium die Instruction zu diesem Posten ausfertigen, und bestellte ihn auf den nächsten Tag, um 4 Uhr früh, zu sich, mit seiner Schreibtafel.

Ostermann überreichte demselben nicht bloß jene Ausfertigung, sondern ging auch die

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 389—394.

einzelnen Puncte mit ihm durch; da aber beide lieber die Nacht durchschwärmen als schlafen wollten, so geschah es: daß sie schon um halb vier des Morgens im zarischen Vorzimmer erschienen.

Der wachhabende Denschtschik sagte ihnen, der Zar sey schon aufgestanden: er dürfe sie aber vor vier nicht einlassen.

Der Monarch im Schlafrock, mit halb aufgezogenen Strümpfen, und mit baumwollener Nachtmütze, erblickte sie um 4 Uhr, und fragte den eintretenden Bestuschew: ob er auch die bemerkten Puncte gehörig gefaßt hätte?

Er prüfte ihn durch vorgelegte Fragen, und ließ darauf die mitgebrachte Schreibtafel hervorziehen, und verschiedene geheime Puncte hinzu fügen, auf welche derselbe ohne Ceremoniel bloß an Peter Alexejewitsch berichten sollte. Er beurlaubte ihn mit den Worten: „reise glücklich, „erfülle treulich deine Pflicht, und rechne dann „auf den Zaren.“

Ihn auf die Stirne küssend, sprach der Monarch zuletzt: „Nun reise mit Gott!“ [1])

---

[1]) Stählin 259—262.

Mögen diese Züge auch Manchen geringfügig scheinen, so findet der Menschenforscher doch wohl Höheres darin — den Edelstein in der Steinmasse.

Neunter Abschnitt.

Triumphfeierlichkeit in St. Petersburg, und russisches Kaiserthum.

Zwei Tage vor der eigentlichen Triumphfeierlichkeit übertrugen die beiden höchsten Gerichtshöfe des Reichs (im Geistlichen und Weltlichen) durch Menschikow den wohlverdienten kaiserlichen Titel dem Zaren, welcher diesen anfangs ablehnte, dann auf dringendes Bitten, an dem Triumphtage anzunehmen versprach.

Am Morgen dieses Tages (October 22) begleitete den Zaren der ganze Hof zur Dreieinigkeitskirche, wo ihn nach vorgelesenem Friedenstractate, der Erzbischof Theophan Prokopohwitsch als den Vater des Vaterlandes, und Kaiser begrüßte.

In gleichem Geiste lauteten die Anreden und Bewillkommungen des Grafen Gholowkin.

Innerhalb und außerhalb der Kirche schallte der ausgebrachte Kaisergruß von Thürmen und Wällen und Schiffen tausendstimmig zurück: „es „lebe der Vater des Vaterlandes — der Kai„ser — der Große!“

„Daß Gott (sprach der Kaiser:) nach einem „solchen Kriege diesen Frieden geschenkt hat, „erkenne Jeder, und danke dafür aus allen Kräf„ten; aber Niemand vernachlässige über den Frie„den die Uebungen des Krieges, damit nicht Er„schlaffung erfolge, wie unter den griechischen „Herrschern: das öffentliche Wohl sey unser „Augenmerk.“

Nach den Glückwünschungen der Synodalglieder, Senatoren und Diplomaten, der Militär- und Civilbefehlshaber, erfuhren die würdigsten Beförderer dieses Friedens die Gnadenbezeugungen ihres Kaisers.

Durch Menschikow wurde Iwan Iwanowitsch Buturlin zum Chefgeneral, Jurgij Trubezkoj mit Andrej Uschakow zum Generalmajor ernannt; durch Apraxin stiegen auf kaiserlichen Befehl — zum Admiral der blauen Flagge — Cruys, zu Viceadmiralen —

Menschikow, Sivers und Gordon, zu Kontreadmiralen — Na-um Sinäwin, Sanders, Hoft, und zu Kommodoren — Goßlar, Bredal, Iwan Sinäwin.

Graf Bruce und Baron Ostermann erhielten, nebst mehreren anderen — Geld und Land.

Von den schwedischen Friedensbevollmächtigten zog der erste 10,000, der andere 8000, der Sekretär 2000 Rubel.

Damit Alle sich dieses Tages freuten, so wurden von den Verhafteten diejenigen in Freiheit gesetzt, welche nicht wegen Mordthaten, oder wiederholter Räubereien saßen, so wie auch Kronschuldner, während das härtere Schicksal der Staatsverbrecher, durch Galeerenstrafe gemildert wurde: auch erhielten solche ihr Vermögen zurück, deren Kinder dem Monarchen nicht vorgestellt waren.

Im Senate veranstaltete der Kaiser ein großes Gastmahl für beide Geschlechter, von welchen die Angesehensten im Senatsaale mit ihm speisten.

Drei Tage dauerte die öffentliche Fröhlichkeit, und jeder Abend war durch Häuser- und Schiffe-beleuchtung und Feuerwerk ausgezeichnet.

Das Feuerwerk der ersten Tage heftete die Blicke auf einen Tempel, worin der Friedensgott von Flammen umringt, rechts einen Lorbeerkranz, links einen Oelzweig emporhielt: der zweiköpfige Adler Rußlands prangte hier zum erstenmal, und hervorragend über zwei Geharnischte, die, Hand in Hand den Tempel betraten. An der einen Seite strahlte die Göttinn der Gerechtigkeit, wie sie 2 Furien niederschmetterte. An der andern Seite war ein segelndes Schiff sichtbar. — Im weißen Feuer funkelten diese Gruppen um 2 Pyramiden mit flammenden Sternspitzen.

Ein gebratener Ochse mit Geflügel gefüllt, und Ströme rothen und weißen Weins aus Springbrunnen, fesselten das Volk, während an der kaiserlichen Tafel der wandernde Pokal den neuen Titel feierte.

Ein groteskes Maskenspiel in zarischem Geschmack, zu Ehren des damaligen Fürstpapstes (Iwan Buturlin [1]) und seiner Vermählung

[1]) Es war der Lustigmacher, und nicht der Graf und nachmals Chefgeneral.

mit der Wittwe des vorigen, (die wider ihren Willen hierin, dem Kaiser gehorchen mußte) erhob die Festlichkeiten.

Vor dem Hause des Senats war der freie Platz bis zur Dreieinigkeitskirche mit Brettern gedielt, und zum Versammeln der Masken die achte Morgenstunde bestimmt.

Alle verhüllten ihren Maskenstaat unter Mänteln, gingen zur Kirche, wohnten der Trauungsfeierlichkeit bei (der Bräutigam in Pontifikaltracht), und wurden nachher auf dem großen Platze, nach Nummern abgetheilt: der Kaiser (nebst 3 anderen Angesehenen als Trommelschläger) gab das Signal im Trommelwirbel, der plötzlich alle Mäntel wegrückte, und durch Mannigfaltigkeit von Trachten und Attributen die Zuschauer überraschte.

Die Maskengruppen zogen zwei Stunden langsam umher.

Drei schwarze Trompeter mit weißen Kopfbinden, Schürzen und silbernen Tressenkleidern schritten vor dem Kaiser und dessen Trommelbegleitern einher, und nach ihm zog der Vicezar (oder Vicekaiser) im hermelinsammetnen Man-

tel — eine Krone auf dem Haupte — einen Scepter in der Hand, von einer Bedientenschaar in altrussischer Tracht gefolgt: vor der Vicezarinn (ebenfalls in altfränkischer Kleidung) ging Katharina Alexejewna als Bäurinn — einen Korb unter dem Arme, und ihr folgten Hoboenbläser u. s. w.

Ausgezeichnet war vor allen die Gruppe des Herzogs von Holstein, welche Winzer darstellte mit Sicheln in den Händen, mit Taffet die Hüte verhüllt, und mit Trauben von Wachs umflochten.

Der Fürst Buturlin erschien unter Kardinälen, der Fürst Menschikow unter Bürgermeistern in schwarzsammetner Kleidung, und rings umher erblickte man alle Nationen, alle Stände, Handwerker, Parteien, hier mit Klappern, Pfeifen, Peitschen; dort mit Blasen voll Erbsen; dort einen Bakchus in der Tigerhaut; dort einen Harlekin in der Bärenhaut und auf einem wirklichen Bären reitend; dort einen Satyr in künstlichem Tanzmeisterschritt, seinen eigentlichen Stand verrathend; dort den mitgebrachten Franzosen Nikolas (durch seine Länge

und Stärke berühmt), in Gesellschaft eines eben so langen Heiducken, von dem kleinsten Zwerge mit langem, grauem Barte, geführt; dort Schamane mit Schellen, und Kaziken mit bunten Federbüscheln.

Nach geendigtem Maskenzuge füllte die Gesellschaft das Senatshaus und die angränzenden Kollegiensitze, wo Braut und Bräutigam mit dem Kaiser an einem Tische saßen, und über des Bräutigams Kopf, auf einer Tonne ein silberner Bakchus das Getränk à la Teniers dem hochzeitlichen Trunkenbolde lieferte.

Seiner Sinne nicht mehr mächtig wurde der Bräutigam zum Brautbette begleitet, welches in der hölzernen (zur Feier des Grönhamschen Sieges) vor dem Senatshause aufgestellten, und erleuchteten Pyramide angebracht, mit Hopfen bestreut, von Fässern umringt war. [1])

Für alle folgenden Zeiten wurde zur jährlichen Erneuerung des Friedensfestes, der 30ste August festgesetzt.

---

[1]) Büschings Magazin XIX. 123 flg.

Peter der Große ratifizirte übrigens diesen Frieden am 9ten Sept., und schrieb an die beiden Friedensvermittler: „Ihr habt einen „Tractat geschlossen, wie wir ihn selbst nicht „besser hätten schließen können, und der nie bei „der Nachwelt in Vergessenheit gerathen wird. „Gott der Geber alles Guten sey dafür gelobet!“ [1])

---

[1]) Tagebuch II. 226.

Zehnter Abschnitt.

Wichtigkeit des geführten Krieges. — Reise des Zaren nach Moskau zur Triumphfeier.

Blicken wir zurück auf den so glücklich vollendeten Krieg, welcher das eine Reich in den Grundfesten erschütterte, und das andere aus der Nebelnacht strahlen ließ; auf die früher blühenden Kräfte des besiegten, auf die noch welken des siegenden Reichs: so kann nur Verblendung den Beinamen des Großen einem Regenten entziehen, der, seinen Staat unter den Schrecknissen eines solchen Krieges, nicht bloß unverschuldet erhielt, sondern auch die reicheren Bundesgenossen unterstützte, ergiebige Quellen des Erwerbes öffnete, mit Schiffen das Meer, mit Truppen das Land, mit Städten die Wüste bedeckte, und nach ein und zwanzig jährigen Uebungen des rohen Muthes gegen die höchsten Kriegskünste des Zeitalters, reich die Waffen niederlegte, welche derselbe arm erhoben hatte.

Dennoch waren beide Benennungen des ehemaligen Zaren, nicht bloß im Vaterlande den Dienern der Finsterniß (welchen der kaiserliche Titel eine Siegelgabe des Antichrists schien), sondern auch im Auslande den Hohen und Niedern, aus Neid und Dummheitsstolz, ein Gegenstand des Anstoßes; so daß viele Länder und Höfe mehrere Jahre lang, bei der alten zarischen Benennung beharrten.

Der König von Preußen, eingedenk daß der russische Hof dem preußischen zum Königstitel behülflich gewesen war, ließ den Zaren sogleich durch Mardefeld als Kaiser bewillkommen. Die Niederlande und das schwedische Reich folgten dem gegebenen Beispiele im April des nächsten Jahres. Der römische Kaiser that dieß 1747, Frankreich 1755, Spanien 1759, und Polen erst 1764.

Konnte Jemand mit dem abgeschlossenen Frieden unzufrieden seyn, so war es vielleicht der Herzog von Holstein, dessen künftige Ansprüche auf den schwedischen Thron gar nicht in Betracht gezogen wurden.

„Wahrlich (sprach deshalb der Zar zu dem holsteinischen Minister, Bassewitz:) „der Him-

„mel ließ es nicht von mir abhängen, zu thun, „was ich so gern gethan hätte, aber ich hoffe nach „der Versöhnung mit Schweden kräftiger als „bisher zum Besten des Herzogs wirken zu kön- „nen: ich wiederhole mein Versprechen, daß ich „ihn nicht verlassen werde.“

Durch Schafirow ließ der Kaiser den Besitz von Holstein dem künftigen Eidame verbürgen, und verscheuchte so die Wolken, die sich um den Letztern gelagert hatten. [1])

Mitten unter den Freudensbezeugungen über den glücklich vollendeten Krieg, richtete der Kaiser seinen militärischen Blick auf die Gegenden des kaspischen Meeres, und traf Anordnungen, wodurch der Schrecken seiner Waffen über die persischen Provinzen verbreitet werden sollte.

Zugleich beschäftigte ihn die bessere Anordnung der mancherlei Verwaltungszweige in den alten und neuen Provinzen, mit haushälterischer Stundenbezeichnung.

„Zur Abfassung des Admiralitätsreglements saß er (nach einer handschriftlichen Nachricht)

---

[1]) Eclaircissements de Bassewitz und Bergholz Tagebuch in Büsching's Magazin XIX. 118—121.

früh von 5—12, und nachmittags von 4 bis 11, und vollendete solches mit eigener Anstrengung. [1])“

Er folgte (Dec. 10.) den vorausgeschickten Garden und anderen Regimentern zum Triumphzuge nach Moskau; zögerte aber vom 13. Dec. (unweit des alten Zarensitzes) fünf Tage mit dem Einzuge, bis die Ehrenpforten nebst allen übrigen Anstalten zu der großen Feierlichkeit besorgt waren.

Es wurden 5 Triumphbogen (vor der twerschen, woßkreßenschen, und rothen Pforte, sowie vor den Wohnungen des Fürsten Menschikow und des Herzogs von Holstein) aufgerichtet.

Ueberall prangten am 18. Dec. um den doppelköpfigen Adler, in Bildern, die Tugenden, wodurch die Kaiserwürde gewonnen war.

Auf dem Hauptbogen erschienen Wachsamkeit, Weisheit, Tapferkeit und Gerechtigkeit mit ihren Attributen, neben 2 Lorbeerbäumen und der In-

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 37.

schrift: „Peter der Große, Vater des Vaterlandes, Kaiser von Rußland.“ Rechts schimmerte das Bild von Joan Waßiljewitsch in der alten Zarenkrone mit dem Worte: angefangen. Links strahlte der Monarch in der Kaiserkrone mit dem Worte: vollendet. Aus den Wolken ragte Kronstadt hervor, neben Neptun und den Worten: er sieht und staunt.

Die Abbildung von St. Petersburg trug die Inschrift: „Jetzt eine Stadt wo sonst Wald war.“

Der Triumphzug begann am Morgen des achtzehnten, von einer preobrashenskischen Kompagnie, hinter welcher der Kaiser in Gardeuniform auftritt, gefolgt erst von den beiden Obristlieutenanten, Menschikow und Buturlin, von 4 Majoren, 8 Kapitänen, 8 Kapitänlieutenanten, dann von den einzelnen Kompagnien der preobrashenskischen und semenowschen Garde, der Regimenter Ingermannland, Astrachan, Lefort und Butyrsk.

Ein gemischtes Getöse von Blasinstrumenten, Pauken, Trommeln, Kanonenschüssen, Freuden-

stimmen und Glockentönen, begrüßte den Monarchen an den Triumphpforten.

Zur uspenschen Kirche ging der Zug, und rauschte darauf zum preobraſhenskischen Pallaste, wo unter Kanonendonner ein schmetterndes — Heil dem Kaiser! — entgegen schallte.

Gastmahl, Feuerwerk und Maskerade folgten einander bis in die ersten Tage des künftigen Jahres.

Am meisten überraschte der Anblick einer auf Schlitten segelnden Flotille.

Das Schlittenfahrzeug des Oberlustigmachers von 6 Bären gezogen, eröffnete den Maskenjubel, und ähnliche Fahrzeuge folgten von Schweinen, Hunden und Pferden bewegt.

Hier erschien der Papstfürst in seinem Ornate, dort der Vicezar wie Neptun im Muschelschlitten, und in einem dreimastigen, 30 Fuß langen Kriegsschiffe von 8 metallenen, und 24 hölzernen Kanonen, bespannt mit 32 Pferden, saß der Kaiser als Schiffskapitän: die Matrosen in schwarzem Sammet gekleidet, verrichteten ihre Schiffsdienste, und ließen unter den Pforten die Masten nieder sinken.

In einem Schiffe von Spiegelglas umfaßt saß die Monarchinn, als Friesländerinn und Bäurinn.

Der Fürst Menschikow erschien als Abbé, der Graf Apraxin als Bürgermeister, der Exhospodar abwechselnd als Großvezier und Mufti, und jeder in seinem Schlittenfahrzeuge wetteiferte mit den Anderen im Seltsamen. [1])

---

[1]) Weber II. 35—37.

Elfter Abschnitt.

Reform im Innern. — Synod. — Geistliches und Admiralitätsreglement.

Der erste Ukas dieses Jahres (1721) ließ adliche und bürgerliche Kinder in den Anfangsgründen der Arithmetik und Geometrie unterweisen [1]), während Theophan Prokopohwitsch (von dem kiewschen Rectorat als Bischof nach Pleskow versetzt,) eine Schule für Waisen- und Soldatenkinder in seinem Hause anlegte, woraus (durch dort besorgten Unterricht in Grammatik, Rhetorik, Poetik, Religion und Philosophie, so wie in der lateinischen Sprache, im Zeichnen und in der Musik) dessen Verdienste um das Erziehungsfach mit neuem Glanze hervorstrahlen. [2])

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 189.
[2]) Das. VIII. 26. 27.

Als Leitfaden im Religionsunterrichte ließ der Monarch einen Katechismus herausgeben, welcher in den von allen christlichen Religionsparteien anerkannten Sätzen nicht bloß vor 100 Jahren galt, sondern auch jetzt noch, Geist und Herz kräftig anspricht.

Sehr wichtigen Einfluß auf die Geistlichkeit hatte die Errichtung eines hochheiligen Synods.

Seit langer Zeit beschäftigte ihn diese Angelegenheit mit Theophan Prokopohwitsch, dessen Gelehrsamkeit und Vaterlandsliebe auch hier sichtbar waren.

Durch einen Ukas vom 25sten Januar 1721 wurde die neue Synodaleinrichtung im ganzen Reiche bekannt gemacht, nach einem theophanschen, vom Monarchen selbst verbesserten Entwurfe. [1])

Der Synod sollte im Geistlichen seyn, was der Senat im Weltlichen war, und ebenfalls unmittelbar unter dem Monarchen stehen.

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 203. flg.

Die Synodalglieder mußten einen Eid ablegen, ihrem Gewissen gemäß, ohne Ansehen der Person, ohne Haß und Parteisucht, und in der Furcht Gottes, dessen Ehre, der Menschen Heil, der Kirche Erbauung, nach Möglichkeit zu fördern, und stets eingedenk zu seyn des furchtbaren Wortes: „verflucht sey, wer des Herrn Werk lässig treibt.“

Die geistliche Oberbehörde bekam bei der Stiftung, zum Vorsitzer den Metropoliten, Stepan Jaworskij von Rjäsan, und zu Beisitzern den Erzbischof Feodossij Jankowßkij von Nowghorod, und den Bischof Theophan Prokopohwitsch von Pleskow.

Ihr vornehmstes Geschäft war: das Christenthum aufrecht zu erhalten, den Unterricht darin zu leiten, die christlichen Lehrer zu prüfen u. s. w.

Es kam in der Folge noch ein Nachtrag hinzu, der Keinen in den geistlichen Stand treten ließ, ohne dazu gehörige Kenntnisse, mit einem Zeugnisse von seiner Rechtlichkeit, Nüchternheit und übrigen Sittlichkeit; der Kandidat aber mußte

vor der Priesterweihe den Raskolnizismus abfluchen, und einige Zeit nach der Weihe, im Hause des Bischofs bleiben, zur Uebung in seinem künftigen Amte u. s. w.

Ohne alles Wichtige dieses Reglements zu zergliedern, sey es genug, daß wir (ungeachtet des Verfluchens von raskolnischem Wesen) einen lichtvollen Geist darin bemerken, in nachdrücklichem Eifern: 1) über abergläubige Meinungen, wie z. B. daß am Freitage keine Arbeit verrichtet, und dieser Wochentag durch Procession und Meßopfer geehrt werde — daß manche Messe höher als die andere geschätzt werde — daß die Beerdigung in den kiewschen Höhlenkatakomben selbst für Unbußfertige heilsam gehalten werde; 2) über falsche Reliquien, wie in katholischen Ländern, wo z. B. der Leib des h. Stephanus zugleich in Venedig und Rom verehrt wird, neben unzähligen Nägeln vom Kreuze Christi, und die Milch der h. Jungfrau, und manche andere Seltenheit dieser Art.

In gleicher Absicht war auch vorgeschrieben, daß die Kandidaten der Theologie sorgfältig ge-

prüft werden müßten, ob sie nicht an Träumereien und Erscheinungen glaubten: „denn von solchen Leuten wäre nichts Gutes zu „erwarten, sondern bloß alte Weibermährlein, „und verderbliches Gewäsch.“ [1])

Nach einem Ukas vom 28sten April nahm der Monarch allen geistlichen Behörden die weltliche Gerichtsbarkeit über ihre Leibeigenen, weil damit Bestrafungen verbunden wären, die nicht wohl mit ihren geistlichen Aemtern und Pflichten übereinstimmten. [2])

Wie schwer es ihm aber war, die Gränzlinie zwischen geistlicher nnd weltlicher Macht zu ziehen, beweist die Klage des Synods, über Menschikow, welcher den Synodalsekretär Kornyschew geißeln ließ. [3])

Die seit 1711 in St. Petersburg angelegte Druckerei (damals aus einer einzigen Presse bestehend, wozu 1714 drei Pressen aus Moskau

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 148. Gesch. VIII. 203—232. IX. 8—25.

[2]) Ghol. Suppl. XIII. 181—185.

[3]) Das. 206—208.

hinzukamen, und 1719 drei andere) wurde in diesem Jahre, nach Rückkehr des Monarchen aus Riga, unter Aufsicht des Synods gesetzt. [1])

Ein neues Kollegium gründete der Monarch (Jan. 16) unter der Benennung eines Obermagistrats, und ernannte zum Präsidenten den Brigadier und Gardekapitän Trubetzkoj, und zum Gehülfen den rigischen Zolldirector Ilij Ißajew: diese Beiden mußten Magistrate in allen Städten einrichten, eine bessere Polizeiordnung feststellen, Handel und Gewerbe in Aufnahme bringen, Gilden anordnen, und dafür sorgen, daß die russische Stadtverfassung, der auswärtigen gleich käme. [2])

Das damals erlassene Admiralitätsreglement bestimmte in 52 Abschnitten die Verwaltung der Admiralitätsämter, und in 12 die Häfen- und Rhedenbesorgung. [3])

In den neu erworbenen Provinzen mußten Generaladmiral Apraxin und Generalgouver-

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 185.
[2]) Ghol. Gesch. VIII. 191—202.
[3]) Das. 37—40.

neur Rjepnin besonders den Uebeln der ehemaligen Güterreduction vorbeugen, während ein Zweig des Justizkollegiums, das livländische genannt (von dem Rechtsgelehrten Sigmund Wulf aus Narva als Vicepräsidenten verwaltet) die schwedisch-russische Verfassung vor Kollisionen bewahrte. [1])

Der mitauische Bestuschew erhielt Befehl mehr auf Ordnung zu halten, die Besoldung zu beschneiden, bloß taugliche Leute anzustellen, und Schuldige zu bestrafen, unter eigener Verantwortlichkeit. [2])

Auf Unterlegung des Leibarztes Blumentrost stiftete der Kaiser in diesem Jahre ein medizinisches Kollegium, zur jährlichen Untersuchung der Apotheken, zur Bestimmung der Apothekertaxe u. s. w.

Verschiedene frühere Ukasen wurden abgeändert, z. B. in Ansehung der gehehlten Läuflinge vom Militärstande (deren Anzahl bis auf 20,000 berechnet war, indem die Strafbaren ihre Dör-

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 397—399.
[2]) Das. 277.

fer verlieren, und die Angeber den vierten Theil davon erhalten sollten [1]); in Ansehung der verabsäumten Monatsberichte büßten die Schuldigen für den ersten Monat mit 100 Rubeln, dann mit dem Doppelten, Dreifachen, Vierfachen, und den fünften Monat mit dem sämmtlichen Vermögen, nebst lebenslänglicher Galeerenstrafe [2]); in Ansehung der nicht gestellten Familiensöhne zur Musterung wurde die Stellung derselben zum ersten Januar des nächsten Jahrs von Neuem eingeschärft, bei Verlust des Vermögens zum Vortheil des Angebers. [3])

In diesem Jahre wurde Nikita Demydow mit dessen Nachkommenschaft für Verdienste um das Bergwesen in den Adelstand erhoben [4]), und der von seiner auswärtigen Reise zurückgekehrte Hennin, nebst den mitgebrachten Begleitern nach Sibirien abgefertigt, zur Untersuchung der dortigen Gegend, und zur Anlegung von Schmelzhütten, in einer zu erbauenden Berg-

---

[1]) Ghol. Gesch. VII. 248. 249.

[2]) Das. 173.

[3]) Das. 315—317.

[4]) Ghol. Suppl. XIII. 222.

stadt an der Jßeta: dieser Auftrag veranlaßte die Gründung von Katharinenburg. [1])

Zu Anfange dieses Jahrs übertrug der Monarch dem Kaufmann Jewreinow den Thranhandel am weißen Meere, (welchen bisher Menschikow und Schafirow gar zu lässig betrieben hatten) und zwar unter der Vergünstigung, dieses Gewerbe auszudehnen, und die Ausbeute auch außerhalb Landes zu veräußern, während andere Unternehmer bloß im eigenen Lande handeln durften. [2])

In St. Petersburg besorgte der Monarch neue Manufacturen von Segeltuch, Kalamank, Papier, und bewilligte der Seidenmanufactur den zollfreien Ankauf ihres Materials auf 15 Jahre. [3])

Damit die Zuckersiederei von Paul Westow zu St. Petersburg in Aufnahme käme, durfte kein rafinirter Zucker eingeführt werden. [4])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 40. 41.
[2]) Das. VII. 241. 242.
[3]) Das. VIII. 44. 45.
[4]) Das. VII. 273.

Des Monarchen Aufmerksamkeit auch im Unwichtigen, bezeugen folgende Züge:

1) Er hatte bemerkt, daß in manchen Gegenden Livlands das Getraide nicht mit der Sichel, sondern mit einer kurzen Sense gemähet, und mit einem kleinen Rechen zusammengelegt wurde, und fand solches so zweckmäßig, da (seiner Voraussetzung nach) zwei Hände mit diesen Werkzeugen so viel ausrichten könnten, als zehn Sicheln: daß er aus dieser Provinz (vom 21sten Mai) lettische Landleute nach den korntragenden Gegenden der tulischen Statthalterschaft schicken ließ, zum Unterrichtgeben im livländischen Kornschnitt, mit dem Monatsgehalte von einem halben Rubel, außer einer verheißenen Belohnung, wofern ihr Geschäft glücklich von Statten ginge.[1])

2) Nach erhaltenem Berichte, daß der Ingenieuroffizier Palmström auf seinem Gute gestorben sey, ließ der Monarch sogleich durch

---

[1]) Gbol. Gesch. 225. 274—277.

den Major Wolkonskij, dessen Risse (besonders von Riga) abhohlen. [1])

3) „Weil (schrieb er an Kurakin:) in der „holländischen Uebersetzung des [russischen] See„reglements, einige Unrichtigkeiten vorkommen; „so schreibet doch nach Frankreich an den Mar„schall d'Estrées, und nach Holland an den „Admiral, Vasnaar, und an diejenigen, wel„che diese Bücher bekommen haben, und zeiget „ihnen diese Unrichtigkeiten an, und daß wir „ihnen künftig eine verbesserte Uebersetzung senden „wollen.“ [2])

4) „Der Doctor (schrieb er an Apraxin) will, daß der französische Galeerenmeister „den Brunnen von Olonez brauche, und ungeach„tet letzterer keine große Lust dazu hat, so schicke „ihn doch wenn auch mit Gewalt dahin. Das „Geld zur Reise habe ich schon dem Kalmüken „gegeben.“ [3])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 169. 170.

[2]) Das. 160. 161.

[3]) Von kalmükischer Herkunft erst der Diener eines Edelmann's, späterhin Seeofficier, endlich Kontreadmiral unter dem Namen Kalmykow.

5) „Ihr müßt (an Kurakin:) drei Schiffe „von hier oder von Archangel, mit Juften nach „Italien senden, und ihnen holländische Namen „geben, wie z. B. Amsterdam, Saandam. Die „Schiffer müssen geborene Holländer seyn. Die „Ladung muß mit dem Waarenpreise genau be„merkt werden, daß für keinen Kopejken davon „verloren gehe u. s. w.“ [1])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 212—214.

Fünf und zwanzigstes Buch.

1722 — 1723.

Erster Abschnitt.

Ismailow's Gesandtschaftsreise nach China.

Von geräuschvollen Lustbarkeiten zum Ernst der Geschäfte übergehend, mögen unsere Leser ausruhen, bei den Gesandtschaftsnachrichten des am 13ten Januar 1722 in Moskau angekommenen Gardekapitäns, Ismailow.

Abgefertigt vom Zaren den 16ten Juni 1719 erreichte Ismailow am 30sten März des folgenden Jahres die Gouvernementsstadt Irkuzk, vermehrte sein Gefolge durch den Archimandrit des woßneßenschen Klosters, Antonij Platkowskij, (der nach seiner Rückkehr eine mongolische Schule anlegen wollte,) und meldete aus Selenginsk den Chinesen, durch den mongolischen Fürsten Tuschetu-Chan, seine Ankunft.

Als Pristaw oder Beisteher des Gesandten erschienen erst nach 15 Wochen in Selenginsk

zwei mongolische Räthe (Sargatschi), die, bloß 90 Begleiter Jsmailow's mitgehen, die Karawane aber weitere Befehle auf der Gränze erwarten ließen.

Je näher der Hauptstadt, desto häufiger sah man bokdochanische Vornehme (Saissange) [1]) mit nomadischen Höflichkeitsbezeugungen anlangen, und auf die Nachricht von dem Uebelbefinden des Gesandten erschien sogar ein chinesischer Hofarzt.

Am 18ten Nov. hielt Jsmailow seinen Einzug auf chinesischen Staatsrossen, und zur Verwunderung der Zuschauer, mit entblößtem Seitengewehr, wider den Willen der chinesischen Begleiter.

Im Gesandtschaftshofe wurden die russischen Gäste mit Thee und verschiedenen Speisen bewirthet, auch von drei Mandarinen bewillkommet, welche Jsmailow lieber stehend am Eingange, als auf den Knieen, im Hause annehmen wollte. Diese Beamten bekamen eine Abschrift des mit-

---

[1]) Die Benennung Saissang und Sargatschi habe ich auf eigene Gefahr anders als im Russischen ausgedrückt, wo man dafür Saissanti und Sarguntschi liest.

gebrachten zarischen Schreibens, und baten den Gesandten: er möchte in der Audienz nicht so unhöflich seyn, wie Nikolai Spapharij es vor 45 Jahren gewesen wäre. Der Gesandte fragte: was denn dieser im Jahre 1675 von Alexej Michailowitsch in Handels- und Friedensangelegenheiten abgeschickte Moldauer wohl Unhöfliches begangen hätte, und erfuhr: der Bokdochan habe ihn wegen eines Sterns befragt, welcher in ihrer Sprache — goldener Nagel [1]) hieße, und die grobe Antwort bekommen: „ich bin nicht im Himmel gewesen, daß ich die „Namen aller Sterne wissen sollte."

Zur Audienz am 28sten Nov. abgehohlt, ließ Ismailow auf 90 Pferden die zarischen Geschenke nach dem Lustschlosse Tschinghuan (7 Werst von Peking) schaffen, wo der Bokdochan damals Hof hielt.

Ismailow bekam einen Ehrenplatz angewiesen, übergab das zarische Schreiben, fiel nach

---

[1]) Im Mongolischen heißt der Polarstern — goldener Pfahl, und man darf vermuthen, daß hier derselbe Gegenstand mit ähnlicher, oder nämlicher Benennung bezeichnet sey, da die Sprache der Mantschu und Mongolen gleichen Ursprung hat.

chinesischer Sitte dreimal auf die Kniee, beugte neunmal den Kopf zur Erde, und mußte nun auf einige Augenblicke abtreten.

Als Ismailow wieder zum Vorschein gekommen war, reichte man ihm und anderen Angesehenen auf goldenen Schalen, von den Speisen und Früchten des Bokdochans, der ihn essen, trinken, und fröhlich seyn hieß.

Nun wurde derselbe gefragt: wie lange die Reise gedauert? ob er keine feindlichen Abentheuer bestanden? ob er die Astronomie gelernt? ob er Leute hätte, welche musikalische Instrumente spielten? ob es ihm nicht zuwider wäre, daß die Jesuiten (schon seit mehr als 200 Jahren in diesem Reiche, und Lehrer der Mathematik — auch des Bokdochan's darin) ihm so nahe säßen, und daß er vermittelst derselben sprechen müßte? Nach erhaltenen Antworten reichte ihm der Bokdochan mit eigener Hand ein Glas Taraßun [1]), und fragte ihn, ob er es gern sähe, wenn auch die

[1]) Bei Gholikow steht Taraßuk, aber jene Bezeichnung finden wir in der Sammlung von Reisebeschreibungen. 4ter Bd. XIX. S. 319, wo hierunter ein gährendes Getränk verstanden wird, nicht aus Trauben bereitet.

übrigen Personen seines Gefolges mit diesem Getränke bewirthet würden? Der Bokdochan äußerte darauf sein Bedauern über die leichte Kleidung des Gesandten in solcher Jahreszeit, und beschenkte ihn mit Pelz und Mütze.

Bis zum zweiten März wurde Ismailow zwölfsmal (aber nicht mehr in asiatischem Ceremoniel, sondern in europäischer Freiheit,) vor den Bokdochan gelassen.

„Ich will dir zwei Worte sagen" (sprach der Bokdochan in der zweiten Audienz zu Ismailow) „behalte sie ohne zu antworten, und unterlege sie deinem Herrscher. Das Eine: Dein „so großer und berühmter Herrscher hat ein weites Reich, und zieht gegen seine Feinde auf „Schiffen in eigener, hoher Person; das Meer „ist aber ein großes Ding, und nährt mächtige „Wogen, und keine geringe Schrecknisse: er schone „also lieber seine Gesundheit, da ihm gute Kriegs„leute und treue Unterthanen dienen — die mag er „schicken, und selber in Ruhe bleiben. — Das „Andere: Mag es auch seyn, daß von russischer „Seite zu 20 bis 30 Menschen herlaufen, so ent„weichen ihrer auch aus chinesischer Botmäßigkeit

„nach russischer Seite; um solche Taugenichts soll „aber unsere Freundschaft nicht leiden: denn der „Bokdochan wünscht mit dem Zaren unverletzten „Frieden. Weshalb sollten wir auch streiten? „Das russische Land ist kalt und fern, und wollte „der Bokdochan seine Mannschaft dahin senden, „so würde diese todt frieren, und etwas zu er= „werben würde nichts helfen, und dasselbe wäre „auch, wofern der Zar seine Mannschaft gegen „den Bokdochan senden wollte; diese Gegend „wäre heiß, die fremde Mannschaft wäre nicht „daran gewöhnt, und dürfte auch Einer oder der „Andere irgend Etwas erwerben; so würde doch „der Vortheil nicht bedeutend seyn, da beide „Reiche hinlänglich Land besitzen.“ [1])

Noch wollte der chinesische Fürst wissen, warum wohl die mongolischen Gränzen ungeachtet so vieler deshalb geschehenen Nachforschungen nicht berichtigt wären?

Ismailow versprach Alles seinem Monarchen zu unterlegen, und wurde dieser Sache wegen an die bokdochanischen Räthe verwiesen.

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 250. 251.

Zur nächsten Audienz brachte der Gesandte seine eigenen Geschenke — eine Uhr, eine Dose, ein Besteck von Gold — einen Degen von Silber, und außerdem 24 Wind- und Jagdhunde, auch ein dänisches Pferd.

Am folgenden Tage bekam auch das gesandtschaftliche Gefolge freien Zutritt zum Pallaste, und die Zusicherung einer bestimmten Thee- und Essenspende.

Die diplomatischen Unterhandlungen rückten unterdessen durch Schriftwechsel vorwärts.

Von chinesischer Seite ließ man nach vielen Schwierigkeiten die Karawane von Selenginsk kommen, und den Agenten Lorenz Lange früher anlangen, unter Bedingung, mit der Karawane zurückzugehen; man verlangte die Auslieferung von 700 nach Rußland entlaufenen Mongolen; man hielt die Städte Amukan, Selenginsk, Udinsk, Nertschinsk, so wie die Festungen am Irtysch, für zu nahe, und wollte in jenen Gegenden chinesische Städte anlegen, auch den Karawanenweg über Janyschew am Irtysch nehmen lassen.

Ismailow's Bitte um eine schriftliche Antwort des Bokdochans, wurde abgelehnt, weil dieser nach chinesischem Brauche bloß Befehle schriebe und seine Briefe mit den Worten von oben nach unten anfingen, so wie der Unterthanen an ihn, mit den Worten, von unten nach oben.

An dem Tage der Abschiedsaudienz wurde Ismailow von dem chinesischen Monarchen eigenhändig mit Wein bewirthet, und zum Handkuß gelassen, auch unter Händedruck und Freundschaftsbetheurung entlassen.

Die Geschenke Kanchi's an den Kaiser bestanden aus goldemaillirten Schalen, Körben und Blumengeschirren, aus japanischem Porzellän, aus Atlas, u. dgl.

Das bokdochanische Schreiben (auf Ismailow's wiederholte Bitte) enthielt in chinesischem Hofstyl, Folgendes: „Befehl an den russischen, „außerordentlichen Gesandten Ismailow. Eu„res Reiches Herrscher hat mir Glück gewünscht, „und unsere beiden Reiche leben in Frieden mit „einander. Das Schreiben ist treulich herge„bracht, und mir ist gebührend berichtet worden.

„Die Geschenke empfing ich sämmtlich, und erließ „darüber diesen Befehl vor deinem Angesichte. „Dieses meines Befehles gedenke in Ehren, und „melde dieß deinem Herrscher. Nun bedarf „es bloß dich ordentlich zurück zu schaffen. Sol- „chen Befehl erließ Kanchi im sechzigsten Jahre, „zweiten Monate, elften Tage" [seiner Regierung].

Auf 90 Kameelen und eben so vielen Pferden schied die Gesandtschaft aus Peking (1721 den 2ten März) ohne daß der Archimandrit Antonij da bleiben durfte.

Die russische Karawane kam im September nach Peking, wo das beste Pelzwerk für den Hof unter eigenmächtiger Schätzung weggenommen, und das Uebrige öffentlich versteigert wurde.

Die chinesische Regierung war unzufrieden: daß man die 700 entlaufenen Mongolen zurückbehielte, obgleich von diesen nur 16 zu China, die übrigen zu Rußland gehörten; daß der Chutuctu (Hierarch) der chinesischen Mongolen nach einem steinernen Götzenbilde (Tawun Mundarga — der Sage nach schon von Tamerlan verehrt) drei Lamen an den Angur gesandt, aber

bloß die Abzeichnung, nicht das Original selbst bekommen hätte; daß der russische Monarch die Gesandten des mit China in offenem Kriege lebenden Chuntaischi aufgenommen hätte. Alles dieses reizte den Bokdochan so sehr, daß er den Agenten Lange mit der Karawane aus seinem Reiche gewissermaßen fortjagte.

Mehreremal wurden die mongolischen Flüchtlinge zurückgefordert, auch nach Kanchi's Ableben (1722 den 9ten Dec.) und unter angedroheter Kriegserklärung, welche indessen Himmelsstrich und innere Unruhen zurückhielten. [1])

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 240—282.

Zweiter Abschnitt.

Triumphfeier. — Reichserbfolge. — Badreise. — Heirathsangelegenheiten des Herzogs von Holstein.

Unter anderen Herrschersorgen und Vorbereitungen zu einem neuen Kriege, beschäftigten den Kaiser in den ersten Monaten dieses Jahres die Anordnungen zur Triumphfeier des 28sten Januars. Die uspensche Kathedrale vernahm an diesem Tage des Monarchen Dankgebet, und Theophan's Rede. Der Tag sah Gastmäler, der Abend sah Erleuchtung und Feuerwerk, während die Reichsten und Angesehensten unter einander um den Beifall ihres Fürsten wetteiferten.

Am meisten reizte der in Feuer getauchte Einfall des Herzogs von Holstein: die Blicke wurden nämlich dort durch eine Triumphpforte angezogen, die auf der einen Seite den Zaren Joan Waßiljewitsch, und auf der andern den Kaiser

Peter Alexejewitsch darstellte, umgeben von Wappenschildern eroberter Fürstenthümer, und sitzend auf demselben Triumphwagen.

Der Herzog kam dem Kaiser entgegen mit Entschuldigungen, daß Mangel an Zeit und an Künstlern, ihm nichts Vollkommeneres habe zu Stande bringen lassen.

„Gerade dieß (erwiderte der Kaiser:) gefällt „mir vorzüglich, da hier meine Ansicht aus„gedrückt ist; denn dieser Fürst (auf Joan zei„gend) ist mein Vorgänger, und mein unerreich„tes Vorbild, und nur Unwissende, fremd mit „damaligen Zeitverhältnissen, mit seinem Volke, „und mit seinen großen Eigenschaften, nennen „ihn einen Wüthrich." [1])

Das Beispiel von Joan Waßiljewitsch bestimmte in der nämlichen Zeit (Febr. 11) unsern Monarchen zu einem Reichsgesetze, wodurch die Thronfolge nicht der Willkür des Zufalls, sondern der Wahl des Herrschers überlassen wurde, in der Voraussetzung: daß ein Regent mehr sei-

---

[1]) Stählin 256—258 hat diese Aeußerung dem Grafen Brümmer (einem Begleiter des Herzogs von Holstein) nachgeschrieben.

nem Reiche, als seinem Erstgebornen schuldig sey, indem die Absalon's Bosheit seines Sohnes Alexej, bloß aus den gewöhnlichen Erbfolgerechten herstamme, die doch so wenig von verständigen Aeltern als von der Schrift beachtet würden, wo der alte Isaak den jüngern Sohn über den älteren erhebt. — „So sehen wir auch „ein Beispiel davon, (heißt es in jener kaiserlichen „Verordnung) bei dem Großfürsten Joan Wa„ßiljewitsch, unserm Vorfahren seligen und „glorwürdigen Andenkens, der groß nicht in „Wort, sondern in That, unser durch Theilung „zwischen Wladimir's Söhnen zerstückeltes Va„terland wieder zusammenbrachte und befestigte, „und ohne sich nach der Erstgeburt zu richten, „zweimal Abänderungen traf, um einen würdi„geren Nachfolger zu wählen, der, das zusammen„gebrachte und wieder befestigte Vaterland nicht „zu Grunde gehen ließ. Das erstemal übergab „er die Erbfolge dem Enkel mit Uebergehung sei„ner eigenen Söhne, und verstieß nachher den „schon gekrönten Enkel, und ernannte den Sohn „zum Nachfolger, wie solches aus dem Stuffen„buche zu ersehen ist, wo es heißt: „im Jahre „7006 den 4ten Febr. bezeichnete der

„Großfürst Joan Waßiljewitsch zum „Nachfolger, seinen Enkel, den Für„sten Dimitrij Joanowitsch, und dieser „wurde in Moskau mit großfürstlicher „Krone zum Großfürstenthume gekrönt „durch den Metropoliten Simon, aber „im Jahre 7010 den 11ten April, er„grimmte der Großfürst Joan Waßil„jewitsch gegen seinen Enkel, den Für„sten Dimitrij, und ließ denselben „nicht mehr als Großfürsten in den Kir„chen erwähnen, sondern setzte ihn unter „Wache, und bestimmte zum Nachfolger „am vierzehnten April seinen Sohn Wa„ßilij Joanowitsch, und dieser wurde „von demselben Metropoliten Simon „gekrönt. — Dergleichen Beispiele giebt es „genug [1]), die wir aber der Kürze wegen hier „nicht anführen, in der Folge aber bekannt ma„chen wollen. — Da wir nun in der nämlichen

---

[1]) Z. B. Wladimir der Große, der von zehn Söhnen den jüngsten Boriß zum Nachfolger einsetzte, und Wßewolod Dimitrij's Sohn, der, den ältesten Konstantin überging, und den zweiten, Georgij erkor.

„Absicht aus Milde gegen unsere Unterthanen „(damit nicht Privathäuser durch unwürdige Er„ben zu Grunde gehen) den Ältern verstattet „haben, daß sie ihren würdigeren Söhnen die „unbeweglichen Besitzungen mit Übergehung des „ältern vermachen dürfen, um nicht durch diesen „das Erbgut zu verschleudern; so sind wir ja „um so mehr dazu verpflichtet, in Rücksicht der „Aufrechthaltung unseres Reiches, welches sich „durch Gottes Hülfe, wie jeder sehen kann, „zeither noch weiter ausgebreitet hat. — Des„wegen haben wir also das Gesetz gegeben, daß „es nicht nur in der Willkür des herrschenden „Regenten stehen dürfe, zum Nachfolger zu be„stimmen, wen er wolle, sondern auch an der „Stelle des schon bestimmten einen andern zu „setzen, wofern solcher denselben untauglich fände: „damit man Kinder und Nachkommen in Zaum „halte, und Gottlosigkeit verhüte. — Deshalb „befehlen wir allen unseren getreuen Unterthanen, „geistlichen und weltlichen Standes, ohne Aus„nahme, diese unsere Verordnung vor Gott „und dem h. Evangelium auf solche Weise zu „beschwören: daß wer dagegen handeln, oder „anders solche auslegen würde, als ein Ver-

„räther, in Todesstrafe und Kirchenbann ver-
„falle.“ [1])

Zu Folge dieser Verordnung leisteten alle Stände den Eid, denjenigen als Thronfolger anzuerkennen, welchen der Regent dazu wählen, und zu verwerfen, welchen er verwerfen würde.

Bald darauf erschien auch eine Deduction aus römischen und anderen Rechten, welche dieses neue Reichsgesetz unterstützte. [2])

Um die nämliche Zeit fühlte der Kaiser das Bedürfniß einer Frühlingskur; eilte deshalb nach Istia, 90 Werst von Moskau, zu den neu ent-

---

[1]) Gbol. Gesch. VIII. 89—94: nur daß dort diese Verordnung fälschlich vom 5ten Februar datirt ist.

[2]) Die deutsche Übersetzung dieser Schrift führt den Titel: „Bestellung der Reichsfolge nach unseres „großmächtigsten Landesherrn Petri des Ersten, Va„ter's des Vaterlandes, Kaisers und Selbsthalters „von allen Reußen u. s. w. den 11ten Februari dieses „1722sten Jahres publicirten Verordnung festgesetzt, „und von der ganzen Nation eidlich approbirt: allhier „aber ausführlicher denen aufrichtigen, aber einfälti„gen Menschen zu Liebe dargelegt. Gedruckt in der „Buchdruckerei zu Moskau den 7ten August 1722, und „aus der Russischen Sprache getreulich in's Deutsche „übersetzt.“ 4. Berlin bei Ambrosius Haude. S. 1—64.

deckten Mineralquellen des Großhändlers Müller, und arbeitete dort zugleich so emsig in den Eisenhütten, daß er 6 Pud Stangeneisen fertigte, während seine Begleiter ihn mit Kohlentragen, Blasbalgziehen, und anderen Hülfsleistungen unterstützten. Als er hierauf nach Moskau zurückkam, den Besitzer jener Eisenhütten besuchte, und fragte: was ein Tagelöhner wohl für ein Pud geschmiedetes Stangeneisen erhielte? antwortete ihm Jener — einen Altyn (3 Kopejken). — „Nun so zahle man mir „denn (erwiderte der Kaiser) meine verdienten „18 Kopejken." — Müller wollte ihm so viel Dukaten geben, aber der Monarch nahm nicht mehr als ihm zukam, und kaufte dafür ein Paar neue Schuhe, die derselbe mit den Worten vorzeigte: „Diese habe ich selbst verdient." [1])

Damals erneuerte auch der abreisende Herzog von Holstein (der fast ein ganzes Jahr mit dem Zaren und Kaiser gelebt, und monatlich von ihm 3000 Rubel erhalten hatte) [2]), seine Werbung um die Kaisertochter, ohne bestimmte

---

[1]) Stählin. 12. 13.

[2]) Ghol. Suppl. XIII. 239.

Zusage zu erhalten, indem man ihn auf die Zeit vertröstete, wo sein Herzogthum von Dänemark zurück gegeben werden würde.

Die schriftlich später wiederholte Werbung des Herzogs, brachte ihm (vom 13ten April) folgenden Bescheid: „Was die Heirath anbetrifft, „so hätte ich nichts, und will auch nichts dagegen „haben, weil ich Eure gute Gemüthsart hinlänglich kenne, und Euch von Herzen liebe; allein „bevor Eure Angelegenheiten in Rücksicht der „Erbbesitzungen, in einen wirklich bessern Zustand „versetzt sind, kann ich mich auf nichts einlassen: „denn geschähe solches jetzt, so müßte ich ungern „Manches gegen den Vortheil meines Vaterlandes bestimmen, welches mir theurer ist, als „mein Leben.“ [1])

---

[1]) Shol. Gesch. VIII. 168. 169.

Dritter Abschnitt.

Anstalten zum persischen Kriege, und hochzeitliches Marschallamt.

Noch während der letzten Kriegsunruhen entstanden neue in Persien, welche den Kaiser jetzt beschäftigten.

Artemij Wolynskij, Gouverneur von Astrachan, sorgte auf kaiserlichen Befehl für Fahrzeuge wie für Lebensmittel, und von dem aus Finnland gezogenen Fußvolk mußten 20 Bataillone in den Gegenden von Kaschin, Romanow und Jaroslaw überwintern, um mit aufgehender Wolga zu Wasser hinabgeschifft zu werden: die übrige Mannschaft sollte indessen am Ladogakanale arbeiten, und dafür außer ihrem Gehalte, den Monatslohn der übrigen Arbeiter ziehen.

Das Einschiffen der Regimenter Astrachan und Ingermannland beschleunigte Soimonow auf der Moskwa.

Das Kriegskollegium sandte die nöthigen Vorräthe durch einen Artilleriemajor zu Wasser nach Astrachan, und ließ dort alle, bei der früheren kaspischen Expedition, gebrauchten Offiziere und Gemeine, zur bestimmten Zeit versammeln. [1])

Die Briefe des Kaisers an Apraxin, Menschikow, und andere Angesehene ließen Alles zum Kriege bereiten, und besonders die Rogatken (eine Art hölzerner Mauer, mit Schießlöchern, und beweglich) zur damaligen Lagervertheidigung.

Damit aber auch während des weiten Feldzugs die Flanken des Reichs gesichert blieben, ertheilte der Kaiser (aus Preobrashensk vom 17ten April) Verhaltungsbefehle, in welchen die durchschossenen Stellen von ihm selbst herrühren. [2])

„Sollten die Türken als Vermittler auftre-„ten wollen zwischen Persien? So verspreche „man darüber zu berichten, um Zeit „zu gewinnen, und nach Befinden zu „verfahren."

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 34. 35.

[2]) Das. 154—157.

„Sollten die Türken die persischen Rebellen „schützen, und uns mit Krieg bedrohen? So „mache man so viel als möglich unser „Recht geltend, und zeige den Türken, „wie dem Residenten [Iwan Iwanowitsch „Nepljujew] befohlen und geschrieben „ist — es betreffe dieser Krieg nur die „Rebellen: die Gränzen müssen jedoch „früher schon gegen tatarischen Ein„bruch sicher gestellt werden, nach „Kriegsrath und Umständen.“

„Sollte der polnische Reichstag einen Kon„greß fordern? So mag von unserer Seite dahin „gehen unser Minister aus Berlin.“

„Sollte nach göttlichem Willen der Tod des „Königs von Polen erfolgen? So mag zur Wahr„nehmung unseres Interesses als Gesandter dahin „reisen Fürst Grigorij Dolghorukij, und „für einen guten Kandidaten sorgen, „und zwar von den Polen.“

„Sollte der zu erwartende schwedische Mini„ster begehren, daß die Güter in Liv- und Ehst„land den rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben

„würden? So besorge man solches ge-
„recht, eifrig und unverzüglich.“

„Sollte man der im Frühlinge nach Schwe-
„den abzufertigenden Gesandtschaft erwähnen?
„So warte man bis auf unsere Rück-
„kehr; besteht man aber nachdrücklich
„darauf, so mag jene mit Prunk auf
„tüchtigen Fahrzeugen dahin abgehen.“

„Sollte der französische Hof eine Verbindung
„wünschen? So wolle man deshalb un-
„terlegen, und versichere inzwischen
„Freundschaft u. s. w.“

„Nach Bericht des Residenten Bestushew
„ist dem dänischen Gesandten Westpfahl aus
„Kopenhagen befohlen den Kaisertitel anzuerken-
„nen, und einen Tractat abzuschließen, zur un-
„gehinderten und zollfreien Fahrt durch den Sund,
„und vielleicht auch zur Bürgleistung wegen
„Schleswig? Das erste werde gerade zu
„angenommen, das andere zur Unter-
„legung.“

„Bei Absendung eines Ministers an den spa-
„nischen Hof? Durch ihn für freien Han-

„del zu sorgen, den Rechten beider „[Länder] gemäß.“

„Nach Portugal und Venedig? Residen„ten auszuwählen und abzusenden.“

„Sollte der König von England seine Unzu„friedenheit mit dem Waffenstillstande selbst oder „durch andere widerrufen? Es anzuhören „und zu melden.“

Kein Hof war dem Kaiser mehr zuwider als der damals englische, indem Georg I. schon seit der frühesten Bekanntschaft einen ungünstigen Eindruck bei ihm zurückließ, den, das spätere Benehmen so sehr verstärkte, daß eine ganze Liste von Verdrießlichkeiten aufgesetzt wurde, die hier, der darin enthaltenen, politischen Ansichten halber, mitgetheilt zu werden verdienen.

Wir ziehen sie aus des Kaisers eigener Handschrift unter dem Titel: Drückende uns von dem hanöverschen Hofe zugefügte Beleidigungen. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 158. — 1) „Seit Einnahme von „Stade durch den dänischen König hörte der hanöver„sche Hof nicht auf zu bitten, daß ihm Bremen und „Verden überlassen würde, versprach dem Bündnisse

Der achte April dieses Jahrs staunte über den Monarchen, der am Vermählungstage des jungen Grafen Gholowkin mit der Tochter des Fürstcäsars Romodanowskij den hochzeitli-

---

„beizutreten und unsere Eroberungen zu verbürgen, „welches die Dänen vor Ablauf des Krieges gar nicht „zugeben wollten (weil sie vielleicht besser den folgen-„den Betrug durchschauten), bis wir sie mit großer „Mühe dahin neigten; aber haben die Hanoveraner „ein gutes Gewissen, so mögen sie jetzt selbst bezeu-„gen, wie man uns dafür bezahlt hat, und noch be-„zahlt — das weiß die ganze Welt."

2) „Als wir mit Einwilligung des dänischen Hofes „nach Kopenhagen kamen, da stifteten die Engländer „allerlei Verwirrungen; sie ließen mit Hülfe ihrer „Kreaturen, die zur Landung dienliche Zeit unge-„nutzt vorübergehen, und trieben es nach beschlosse-„nem Rückzuge noch ärger mit uns, indem sie nicht „allein dem Könige von Dänemark einbildeten, als „ob wir Kopenhagen nehmen wollten, (und ihn da-„durch von unserer Freundschaft zuerst abwendig mach-„ten) sondern auch verlangten, daß wir uns in einer „so späten Jahreszeit nach Danzig begäben; ob dieß aber „anging, mag jeder selbst beurtheilen. Auch bezeug-„ten sie sich so gewaltthätig gegen uns, daß sie dem „Admirale Norris befahlen (wie wir mit großer „Mühe auf Seitenwegen erfuhren), wenn wir nicht „dahingingen, unser Heer anzugreifen, und zu zerstö-„ren: allein Gott bewahrte uns. Aus der hanöver-„schen Kanzelei war jener Befehl, weil die Engländer „dergleichen ohne Parlament nicht thun dürfen — „und war der Befehl aus der englischen Kanzelei, so „rührte daher dieses Elend."

chen Marschallsstab handhabte. Die Hochzeitsgäste warteten von 9 bis 11 Uhr vormittags auf den Hochzeitsmarschall, der endlich in einem offenen sechsspännigen Wagen Jagushinskijs

---

3) „Als meine Frau durch Hanover nach Holland reiste, wurde sie auf eine unerhörte Art verhöhnt, und war noch dazu schwanger, indem die „Bauern den Kutscher, und die übrigen Leute gleich „Dieben auf Karren legten, und mit ihr den Tag „und die ganze Nacht im Schritt weiter fuhren, so „daß sie weder schlafen noch ausruhen konnte, und „nach ihrer Ankunft in Wesel eine unglückliche Niederkunft hatte — weshalb also die Herren Hanoveraner wie Mörder meines Sohnes anzusehen sind. „Als man deswegen an ihren Hof schrieb, so wurde „wohl der Kommissär festgesetzt, und sollte ohne Untersuchung bestraft werden; wir ließen dieses aber „nicht zu: denn auf die Frage — weshalb dieß? „antwortete derselbe unseren Leuten — er sey unschuldig — er habe dazu Befehl bekommen. Man darf „solches um so eher glauben, da wir wegen jener „Reise an den königlichen Hof geschrieben hatten: „daß Jemand üblicher Weise abgesandt würde zur „Begleitung, welches nicht geschah, obgleich wir „während unseres Aufenthaltes [in Kopenhagen] mehr „als einmal darum anhielten."

4) „Nachher baten sie in Holland und Frankreich, „daß wir unsere Truppen aus Meklenburg zurückziehen „möchten, mit dem Versprechen, alle Streitigkeiten „beizulegen, und unsere Freunde zu seyn, und als „wir dieß thaten, da dankten sie mir in Frankreich „durch den dort residirenden Gesandten, und in Holland kamen Witworth und Norris [zu mir]

(denn Peter der Große brauchte selbst keinen Staatswagen) [1]) mit ungeheurem Marschallsstab

---

„mit denselben Danksagungen; ich erinnere mich aber „nicht, wie das nach einander geschah — wann sie „kamen — und was sie machten (man kann im Kol„legium nachsehen, und es hinzufügen): und doch „erschienen sie später ohne dringende Ursachen als „Feinde, öffentlich helfend unserem damaligen Feinde, „und was für einen Hohnbrief schrieb nicht Carte„ret an uns geradezu, welchen aber unser Minister „nicht annahm? Deshalb geschah es denn auch, daß „noch 2 Jahre länger der Krieg fortwährte, den, die „Schweden damals schon endigen wollten.“

5) „Die Könige von Dänemark und Preußen wur„den auf ihr Anstiften vom Bunde getrennt, und wie „viele höhnende Briefe bekamen wir nicht während „unseres Aufenthaltes in Holland, und wie viel bar„barische Handlungen verübte hier nicht gegen uns „[der englische Abgeordnete] Jefferies? Übrigens „haben sie uns Unannehmlichkeiten zugefügt, und „thun es noch jetzt, und regen Himmel und Erde ge„gen uns auf: davon ließe sich viel schreiben, aber „den übrigen Mächten ist solches alles besser bekannt.“

„Dagegen möchten wir wissen worin wir gefehlt, „und welche Ursache wir zum Unfrieden den Englän„dern und Hanoveranern gegeben haben; es müßte „denn seyn, weil wir unsere Nichte mit dem Herzoge „von Meklenburg verheiratheten, was doch natürli„cher Weise keinem Fremden etwas angeht, und auch „keine Sünde gegen den h. Geist ist, daß keine Ver„gebung möglich wäre.“

[1]) Der holsteinische Kammerjunker Fr. Wilh. v. Bergholz, der im Gefolge des Herzogs nach Rußland kam, und ein Tagebuch während seines dortigen Aufent-

sich einfand, erst den Bräutigam (umringt von 12 Trompetern, und 12 Gardekapitänen als Schaffnern) im Wagen zur Kirche begleitete, darauf zu Pferde die Braut dahin abhohlte, neben ihrem Wagen ritt, den Wagenschlag öffnete, die Ausgestiegene zur Trauung führte. und nachher im Hause des Brautvaters im strengsten Sinne seine Marschallspflichten ausübte, indem er überflüssige Gäste abwehrte, den übrigen an den abgesonderten Tischen der Braut- und des Bräutigams die schicklichen Plätze anwies, umher lief, aufwartete, auch in heiterer Laune der Rolle treu, bloß im ersten Zwischengange ein gebratenes Huhn, das er von der Kaiserin erhalten hatte, stehend am Schenktische verzehrte: dem Oberküchenmeister versetzte derselbe leichte Schläge mit dem Marschallstabe, weil nicht die angestellten Gardekapitän-Schaffner, sondern Grenadiere den zweiten Speisengang hinein trugen.

„haltes verfaßte (von 1721—1725), setzt hinzu: „Denn „der arme Kaiser hat kein Gespann Pferde, das ihm „eigenthümlich gehört; sondern fährt allezeit mit zwei „elenden Pferden, und in einer Chaise, welche den „Pferden nicht ungleich ist, und wie mancher hiesige „Bürger zu fahren Bedenken tragen würde.“

Unter dem Gastmale überreichte der Kaisermarschall seinen Ehrenstab einem Buturlin, und hieß ihn solchen mit ausgestreckter Hand halten, was dieser nicht konnte, aber wohl die Kaiserinn, die ihn leicht und bequem über den Tisch hin und her schweben ließ.

Gegen Abend wurde mit dem Namenszuge der Braut ein Feuerwerk angezündet, und zur Milderung der heißen Stubenluft ein vernageltes Saalfenster mit einem Beile von dem Marschalle geöffnet, der eine Viertelstunde daran arbeitete, und um die Richtung der Nägel zu prüfen, hinausging.

Ein Abschiedstanz schloß üblicher Weise das Fest, und munter mit dem Marschallstabe umherspringend, führte der Kaisermarschall den hochzeitlichen Reigen in die Brautkammer.

Am andern Tage mußten die geladenen Gäste von 3—7 Uhr nachmittags auf den Marschall warten, der jetzt ebenfalls die Gastplätze anzeigte, und den jungen Ehemann kräftig abwehrte, als derselbe die rechte Seite der Neuvermählten behaupten wollte. [1])

---

[1]) Ne Holla (rief ihm der Monarch zu:) Dat mut nit sin, knes Caesar sine Dochter mut boten an sitten.

Nach der Mahlzeit wurde der Saal zum Tanzen eingerichtet (während der Marschall mit den 12 Schaffnern im Nebengemache tafelte,) und der Ball hierauf eröffnet, zur Qual für manche bejahrte und dickleibige Gäste (wie z. B. für den Warschauer Dolghorukij, und den Vicekanzler Schafirow,) die unter absichtlich verlängertem Tanzen, wie ohnmächtig hinsanken, zum Kurzweil des mittanzenden Marschalls und seiner Gattinn.

Damit Niemand ohne Begeisterung nach Hause ginge, mußten Strafgläser geleert werden — von Einigen, weil sie nicht fleißig mit tanzten, von Anderen, weil sie mit Pferden und Wagen dem Hause des Vicezaren zu nahe kommend, die Ehrerbietung verletzt hatten, die, dem Range Romodanowskij's gebührte, indem der Marschall selbst vor dem Hofplatze abstieg, und zu Fuß (über hingelegte Bretter) eintrat. [1])

[1]) Büsching's Magazin XX. S. 458—465.

Vierter Abschnitt.

Reise des Kaisers nach Nischnijnowghorod. — Kasan. — Saratow. — Astrachan.

Nach getroffenen Reiseanordnungen führte Peter der Große den neuen Generalprokureur Pawel Iwanowitsch Jagushinskij in den Senat [1]) mit diesen Worten: „Hier ist mein „Auge, wodurch ich Alles sehen werde — dieser „kennt meine Absichten und Wünsche, und Ihr „habt zu thun, was er haben will.“ [2])

Am Tage der Abreise (15ten Mai) hörte der Kaiser die Messe, bestieg eine Barke, und ruderte

---

[1]) Die damaligen Senatsglieder waren: Fürst Menschikow, Graf F. Apraxin, Graf Gholowkin, Baron Schafirow, der Präsident des Kammerkollegiums Fürst Dim. Mich. Gholizyn, der Geheime Rath Peter Andr. Tolstoi, die Gardemajore Uschakow und Jußupow.

[2]) Ghol. Gesch. VIII. 174. 175.

unter Getöse von Geschütz und Militärinstrumenten den Fluß hinab.

Am 16ten Maj bezeugen 14 Ukasen an den Senat die lebendige Thätigkeit des Monarchen, in der Kajütte wie im Kabinet. [1])

Am 17ten Mai entschied Peter der Große in Kolomna eine Klagesache des Hetman Skoropadskij gegen Menschikow, (der, des Ersteren Besitzungsrecht verletzt hatte,) [2]) dadurch, daß die streitigen Gränzen gemessen werden sollten; auch schrieb er an Cruys, Gholizyn, Devière, Ney, und an alle Zarewnen. [3])

Am 24sten Mai betrachtete der Kaiser die Flußstadt Jelatma, und ließ den dortigen Wojewoden Rshewskij, des Bauern Iwanow Beschwerden gegen die Dorfaufseher untersuchen, die zu viel Abgaben erhoben, und zu gleicher Zeit den Sohn und Neffen zu Rekruten genommen haben sollten. [4])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 318—320.
[2]) Das. 324.
[3]) Das. 305—309. Gesch. VIII. 175.
[4]) Ghol. Suppl. XIII. 325. 326.

Aus Nischnijnowghorod kam ihm (Mai 28) der Prälat Pitirim an der Spitze der Geistlichkeit, nebst dem dortigen Oberbefehlshaber, Peter Potemkin, entgegen; jener brachte seinen Segen zur neuen Unternehmung, dieser seinen Bericht: daß alles zur Fortschaffung der Truppen Befohlene besorgt wäre.

Der Kaiser vernahm von Pitirim die Fortschritte seiner Raskolnikenbekehrung; durchlief in der Regierungskanzelei die Liste der noch anhängigen Sachen; blieb den Nachmittag bei dem nachmaligen Baron Stroganow, und brachte am andern Tage bei der Gouverneurstafel das Gespräch auf den ruhmvollen Kosma Minin, unter Bedauern: daß keiner seines Geschlechts mehr am Leben sey. [1])

Mit höchstem Unwillen sah der Monarch altthümliche Fahrzeuge auf der Wolga, und wiederholte die früheren Befehle, bei Geld- und Leibesstrafe, wenn nach 2 Jahren dergleichen noch sichtbar seyn würden. [2])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 176. 177.
[2]) Das. 177—179.

Einige Tage darauf verfolgte der Kaiser rascher durch die Frühlingsströmung seinen Weg nach Kasan, wo er (Jun. 8.) feierlich empfangen, den Gouverneur besüchte, das aufgestapelte Schiffsholz in Augenschein nahm, die Regierungskanzelei prüfte, in der Tuchfabrik Michljäjew's mit Wohlgefallen verweilte, und demselben die Leitung der dortigen Krontuchmanufactur mit den Worten übergab: „ich hoffe, daß du diese bald „in solchen Stand versetzen werdest, wie ich es „wünsche.“ [1])

In der tatarischen Slobode sprach der Kaiser mit den angesehensten Mahomedanern.

Aus Kamtschatka und den neu entdeckten kurilischen Inseln war der Landmesser Jewreinow eben zurückgekommen, berichtete dem Kaiser von seiner Reise, beschrieb Kamtschatka mit dem Inselmeer, und erfreute ihn durch seine und Luschin's mitgebrachte Charte.

Auf seiner fortgesetzten Wolgafahrt ließ Peter der Große nahe den Ruinen von Bolgara

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 181—184.

anlegen. Diese durch Krieg und Zeit vernichtete Stadt umschloß eine Anhöhe mit Erdwällen und Trümmern. Der Kaiser bemerkte gegen 50 steinerne Bauwerke, 10 ehemalige Palläste, 4 Thürme, und in der Nachbarschaft den Leichenacker mit steinernen Tafeln und fremden Inschriften.

In Saratow bewillkömmte ihn der achtzigjährige Ajukachan zu Pferde, mit seinen beiden Söhnen; der Kaiser führte den Greis selbst in das Fahrzeug: die Chaninn kam nachher mit ihren Töchtern und Ehrenfrauen.

Die kalmükischen Gäste bekamen Uhren mit Brillanten nebst kostbaren Stoffen zum Geschenke, und kehrten gegen Abend, in ihre Nomadenwelt, zurück.

Wie groß der Eindruck war, den, der unumschränkte Herrscher bei dem beschränkten hervorbrachte, zeigt Ajuka's Anerbieten, zum Feldzuge so viele Reiter zu stellen, als der Kaiser befehle, und auch die Aeußerung des sinnigen Alten, bei seinem Abschiede: „Ich sterbe jetzt gern,

„seit mich der große Chan einer solchen Unter-
„haltung gewürdigt hat." [1])

Am 15ten Juni hielt der Monarch seinen Einzug in Astrachan, unter Glockengeläute und Kanonendonner.

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 185. 186.

Fünfter Abschnitt.

Veranlassung zum persischen Kriege.

Der Krieg, welcher Peter ven Großen nach Astrachan versetzte, läßt uns die Veranlassung dazu in Persien selbst aufsuchen.

Shach Hussein's kraftlose Regierung in Händen der Evnuchen, machte ihn den hochherzigen Landesedeln abgeneigt, und hob den Muth des Afghanen Mirawis. [1])

An dem Fuße des Kaukasus kriegerisch Schirwan's fruchtbare Flächen mit ihren Heerden durchziehend, kamen die afghanischen Stämme unter Tamerlan (oder Timur) nach Kandahar, wo sie mehr als 300 Jahre, ihrer angeerbten Wild-

[1]) So lautet dieser Name bei Resmi Achmed Effendi, und nicht Mir Weis.

heit treu, nur auf Gelegenheit, und auf Männer wie Mirawis harrten, zur Selbstbefreiung vom persischen Joche.

In Ispahan benutzte dieser Hordenführer die Zeitumstände (da Evnuchen die festen Plätze zerfallen ließen, Bedienungen verkauften, Gewaltthätigkeiten verübten,) so vortheilhaft, daß er die Oberbefehlshaberstelle über seine Völkerschaft erlangte, und seit 1709 eine unbegränzte Gewalt behauptete.

So leicht dieser Aufruhr auch anfangs unterdrückt werden konnte, (da die Afghanen ohne Geschütz und Kriegskunst bloß 16,000 Reiter aufstellten), so vereitelte doch das schlaffe System jeden männlichen Entschluß, während die Lesgier, Daudbeg und Surchaj, als ächte Muselmänner ankündigten: „daß Gott sie auserwählt „habe zur Befreiung der rechtgläubigen Anhänger „Mahomet's von dem persischen Ketzer„joche, und zur Ausrottung der alitischen Irr„thümer."

Lesgische Banden verheerten die Gränzprovinzen des Kaukasus, und nahmen (1712) die

Stadt Schamachie in Besitz, wo sie 300 Russen (in den dortigen Factoreien) niedermachten, und der Kaufmannschaft dieser Nation einen Schaden zufügten, den man auf 4 Millionen Rubel ansetzte. Der Serailfürst Hussein suchte Hülfe gegen die Aufrührer, bei dem russischen Residenten, aber ohne Hoffnung, da zu gleicher Zeit der kinderlose Zar Artshil von Grusien das tiflissche Zarenthum dem russischen Machthaber anbot, dessen Interesse mehr nach dieser Seite hinneigte. Der damalige Resident Artemij Wolinßkij mußte indessen Schadenersatz verlangen, und der persischen Regierung russische Hülfstruppen anbieten, gegen die Meuterer.

Das Erste war unmöglich, das Andere wurde abgelehnt in Rücksicht der zunehmenden Gefahr unter Mirawis Sohn Mir Mahmud, der mit dem Schwerdte vordringend seine Rotte schneeballartig bis 60,000 Mann vergrößerte.

Schon damals mochte Wolinskij eine Unternehmung gegen das persisch-kaspische Küstenland vorgeschlagen haben; allein der fortwährende Krieg mit Schweden verstattete bloß die

Ausmessung und Ausspähung kaspischer Küstenstriche.

Gegen die lesgischen Räuberhelden, Daudbeg und Surchaj, bei Astrachan eine Truppenmacht versammelnd, diente Schamachie's Zerstörung dem Kaiser zum Vorwande, Schirwan's Seide zur Triebfeder, Indiens Reichthum zum Ziel.

Gleich nach seiner Ankunft in Astrachan ließ er, aus der Feder des Exhospodaren Kantimer, der eine orientalische Felddruckerei auf diesem Zuge dirigirte [1]), ein Manifest in persisch-tatarischer Sprache verbreiten. [2])

---

[1]) Samml. russ. Gesch. VII. 214. 215.

[2]) „Durch diesen unsern kaiserlichen Befehl sey Euch kund gethan, daß im tausend siebenhundert und zwölften Jahre nach der Geburt unsers Erlösers Jesu Christi, d. h. im tausend einhundert und vier und zwanzigsten nach Mahomet, die Befehlshaber von Lesgien und Kasikumy, Daudbeg und Surchaj, unter Botmäßigkeit Sr. Maj. des Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten und Furchtbaren, an Reichen und Ländern hochangesehenen Shachs, unsers treuen Freundes und Nachbarn, in den dortigen Gegenden viele übelgesinnte Menschen aus mancherlei Nationen züsammengerafft, und gegen Se. Shachische Maj. unsern Freund rebellirt, desglei-

chen die in Schirwan gelegene Stadt Schamachie mit stürmender Hand genommen, und dort nicht bloß viele Unterthanen Sr. S. M. unsers Freundes, sondern auch von den unsrigen, die nach Tractat und alter Gewohnheit dort als Handelsleute lebten, unschuldig und unbarmherzig erschlagen, ihrer Güter und Waaren, an 4 Millionen werth, beraubt, und auf solche Weise den Tractaten und der gemeinen Sache zuwider, einen Schaden unserem Reiche zugefügt haben. — Obgleich nicht bloß der astrachanische Statthalter, sondern auch wir selbst in Erwägung der Handelssperre, von diesen Rebellenhäuptern eine Genugthuung verlangten; so hat man uns doch bis jetzt keine gegeben, weil Se. Sh. Maj. bei allem Wunsche die Rebellen zu bestrafen, und uns Genugthuung zu verschaffen, durch Mangel an Kraft daran gehindert wurde. — Da nun aber unser russischer Staat durch diese Verbrecher an Vermögen und Ehre gar sehr verletzt, keine Genugthuung dafür erhalten konnte; so haben wir uns selbst entschlossen, flehend zu Gott dem Herrn, mit unserem sieghaften Heere gegen jene Rebellen auszuziehen, in vollem Vertrauen, daß wir diesen, beiden Theilen zugefügten Verdruß und Schaden, nach Verdienst bestrafen, und uns eine rechtmäßige Genugthuung verschaffen werden. — Deshalb verkündigen wir hiermit allergnädigst, allen Sr. S. M. botmäßigen Befehlshabern und Unterthanen, von jedem Glauben und Volke, den Persern und den Fremden, den Armeniern und Grusiern, nebst übrigen Ansässigen in jenen Gegenden, unsern festen, aufrichtigen und unwandelbaren Willen: daß in genannten Provinzen, den Einheimischen so wenig als den Auswärtigen ein Schade zugefügt werden solle; wie wir denn unseren Generalen, Officieren und anderen Vorgesetzten zu Fuß und zu Pferde, und überhaupt bei dem ganzen Heere, auf das strengste jede Verletzung untersagt haben, und

würde irgend Jemand der Unsrigen überführt werden, dagegen auch nur im Geringsten gehandelt zu haben, so soll sogleich schleunige Ahndung erfolgen — doch unter der Bedingung, daß Ihr, wie solches Freunden zukommt, ruhig in Euren Wohnungen bleibet, und ohne Furcht vor Plünderung Eure Habe weder verberget, noch zerstreuet. Sollten wir aber erfahren, daß Ihr Euch jenen frevelhaften Plünderern beigesellet, und sie heimlich oder öffentlich mit Geld und Lebensmitteln unterstützet, oder unserer allergnädigsten Versicherung zuwider, Häuser und Dörfer verlasset, und die Flucht ergreifet; so sind wir genöthigt, Euch als Feinde ohne Barmherzigkeit auszurotten mit Feuer und Schwerdt, auch Euer Eigenthum zu zerstören, zu Eurer eigenen Verantwortung künftig vor dem allmächtigen Gott. — So geben wir denn auch zu Folge dieses unseres kaiserlichen Befehls die feste Versicherung allen in jenen Provinzen wohnenden Unterthanen der glänzenden ottomannischen Pforte, daß sie nichts von unseren einrückenden Truppen besorgen, sondern Handel und Gewerbe dort fortsetzen dürfen, wofür sie still und ruhig verbleiben — indem wir zur Aufrechthaltung der Sicherheit für sie selbst und ihr Vermögen streng unseren Generalen und übrigen Befehlshabern angekündigt haben, den dort befindlichen Kaufleuten der ottomanischen Pforte — im Fall sie ruhig seyn wollen — gar keinen Schaden und Nachtheil zu verursachen, Kraft des zwischen unseren beiden Höfen abgeschlossenen ewigen Friedens: wie denn unsere Meinung keine andere ist, als diesen ewigen Frieden (wofern es Gottes Wille ist) fest und unverbrüchlich zu halten, wie unser kaiserliches Gewissen solches bezeugt. Eben so wenig zweifeln wir auch, daß nicht von Seiten Einer glänzenden Pforte, dieser Freundschaftsbund auf das Beste beobachtet, und das Zugesagte treulich gehalten werde. — So haben

wir denn diesen unsern kaiserl. Befehl eigenhändig unterschrieben, in Druck ausgegeben, und übersenden und verbreiten ihn so schnell als möglich, damit Ihr Euch nicht mit Unkunde entschuldigen könnet: wonach Ihr Euch zu richten habet; übrigens wünschen wir Euch Gesundheit und Wohlergehen. Geschrieben in Astrachan den 15ten Junius nach Christi Geburt, im Jahre 1722.“ Ghol. Gesch. VIII. 187—193.

Sechster Abschnitt.

Der Kaiser in Astrachan.

Fünftehalb Wochen vergingen, ehe die letzten militärischen Zubereitungen in Astrachan getroffen, die Truppen eingeschifft waren.

Während dieser Zeit beschäftigte die Stadt mit ihren Umgebungen, des Kaisers Aufmerksamkeit.

Er schrieb an den Gouverneur Soltykow nach Kasan (Jul. 2.): „In Bolgara sahen wir „daß von den alten bolgarischen Gebäuden der „Grund verdirbt; so lasset deshalb 12 Maurer „zum Ausbessern dahin gehen mit Handwerksge„räth und mit einigen Tonnen Kalk. An altem „Gestein ist dort kein Mangel. Auch die Brücke „nebst dem zerfallenen Gemäuer lasset ausbes„sern." [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 194.

Er schrieb am nämlichen Tage an denselben: „In Kasan übertrugen wir dem Vicegouverneur, „Nikita Kudräwzow die Waldaufsicht von „Nischnij, an der Wolga, und an anderen „Flüssen, wie Ihr es aus der Vorschrift er„sehen werdet; machet solches in Eurer Statt„halterschaft bekannt, damit Jeder darum wisse „u. s. w.“ [1])

Verschiedene Briefe aus dieser Zeit (bald an den grusischen Zaren, bald an den eigenen Denschtschik gerichtet) bezeugen außer den gerichtlichen Anordnungen, des Kaisers fortdauernde Geschäftigkeit.

Eingedenk vor einiger Zeit ungrische und andere Rebenschößlinge nach Astrachan gesandt zu haben, untersuchte Peter der Große die neuen Weinpflanzungen, zeigte wie man sie verbessern könnte, und ließ nach eigener Vorschrift, der Dürre wegen, Wässerungsmaschinen besorgen.

Um über den Handel (besonders den indischen) bessere Auskunft zu erhalten, sprach er

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 194. 195.

mit den dortigen persisch-indischen Kaufleuten, und hörte ihren Reisezug beschreiben, nicht ohne kaiserliche Handelsspekulation.

Es gefiel dem Kaiser die Vorderseite der astrachanschen Hauptkirche so sehr, daß er einen Riß davon verlangte, nach welchem man späterhin die Matrosenkirche des h. Nikolaj in St. Petersburg aufführte. [1])

In Astrachan erfuhr der Kaiser von den Fortschritten der persischen Rebellion unter Mir Mahmud, der Ispahan durch Hunger und Seuchen ängstigte, während der zitternde Shach Hussein den ältesten würdigen Sohn Mirsa Sefi durch die Evnuchen an die Spitze der Kriegsmacht stellen und blenden sah, und ein zweiter Sohn (Tachmaßib) in entfernteren Provinzen, als Viceshach, seine Truppen zusammenzog.

Die Kaukasier, Daudbeg und Surchaj suchten unterdessen Hülfe bei dem Großsultan.

Der Kaiser ließ am 25sten Juni durch seinen Konsul Awramow bekannt machen: er

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 194.

ziehe nach Schamachie, nicht um Persien zu bekriegen, sondern um die zugefügte Schmach zu ahnden, und dafür einige Landstriche am Meere zu nehmen, die sonst in türkische Hände fallen würden. [1])

Inzwischen versammelte man um Astrachan die nach Persien bestimmte Mannschaft, das Fußvolk zum Einschiffen, die Reiterei zur Fortsetzung des Landweges.

Die deshalb ertheilten Verhaltungsbefehle (vom 5ten Jul.) schildern die väterliche Sorgfalt des kaiserlichen Oberhauptes.

„Nicht bloß hier, sondern auch dort, wo „wir hinkommen, meide man Früchte, wegen „ihrer großen Menge, auch Fische, und Ge„salzenes, weil in der großen Hitze, und im „heißen Himmelsstriche alles Salzige nachtheilig „ist, (denn schon die Hitze bringt Durst genug „hervor, wie viel mehr das Salzige), und man „versorge sich auf anderthalb, oder zwei Wochen „mit Rauchfleisch. — Die Marketender sollen „weder Früchte, noch Fische oder gesalzenes

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 202. 205.

„Fleisch verkaufen, bei ewiger Galeerenstrafe. — „Die Leute sollen von 9 Uhr früh bis 7 Uhr „nachmittags nicht ohne Hut ausgehen, oder „draußen sitzen, oder bei Tage auf einer unbe„deckten Stelle, oder des Nachts auf bloßer „Erde liegen; sondern man streue Gras unter, „oder Schilf, oder sonst etwas, wenigstens 5 Zoll „hoch — je höher — je besser, und trinke „Wasser, aber nicht übermäßig: nur so viel „als zum nothdürftigen Durstlöschen erforderlich „ist, besonders auf dem Marsche. — Dieß „Alles müssen die Officiere (mit gutem Bei„spiele den Soldaten vorgehend) selbst beobach„ten, und wer dagegen handelt, verliert seinen „Rang, oder wird noch ärger bestraft." [1])

Ein ganzer Monat verfloß in Zurüstungen, ehe die herbeigeschafften Fahrzeuge (274 nach des Kaisers, 442 nach Soimonow's Angabe [2])) zusammen waren. Die Reiterei rückte von Zarizyn in einzelnen Abtheilungen, durch die Steppe. Das Fußvolk schiffte mit dem Geschütz und Geschützbedarf die Wolga hinab. Nach

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 202—205.

[2]) Samml. ruff. Gesch. VII. 221.

auswärtigen Nachrichten wurde die sämmtliche Kriegsmacht auf 106,000 Mann geschätzt, nämlich auf 22,000 Mann Infanterie, auf 9000 Mann reguläre Kavallerie, auf 5000 Matrosen, 30,000 Tataren und Kosaken, 40,000 Kalmüken.

Daß diese Angabe nicht zuverlässig ist, folgt schon daraus, weil die Kalmüken erst im September, nach geendigtem Zuge, zur russischen Armee stießen.

Siebenter Abschnitt.

Zug nach Derbent.

Die russische Flotille ging den 18. Juli unter Segel, befehligt von Apraxin, der einen Kutter zum Admiralschiff hatte, so wie der Kaiser eine Schaluppe: dort leitete Soimonow, hier Solotarew. Die Admiralsflagge wurde aufgezogen unter freudigem Jubel, worin alle Kanonen einstimmten, und das Signal zum Ankerlichten gegeben; aber die Menge wetteifernder Ruderer, und die Gewalt der Strömung, führte den ersten Tag bloß bis Iwantschug, 30 Werst von Astrachan. Am 19. Juli erreichte man die dorkowsche Mündung; am 20. Juli eine Insel (die vier Hügel genannt), bestimmte zum Sammelplatze den Terek, und übergab dem Kaiser den Befehl über die Vorderschiffe.

An diesem Ankerplatze unterwarf sich Abdul Ghirej, der Schamchal oder Fürst von Daghe-

stan, der als Besitzer von Terki (einer natürlichen Festung, von drei Seiten unzugänglich, von der vierten dem Meere offen) die russische Unternehmung begünstigte.

Drei Tage darauf erreichte man den Terek, sandte an den Schamchal einen Gardelieutenant mit dem Manifeste, das bis Derbent und Baku verbreitet werden sollte.

Am Gedächtnißtage des Sieges bei Hangöudd erreichte man die Landspitze Agragan.

Peter der Große, über den Uferschlamm auf einem Brette getragen, drang durch einen Schilfwald, und wählte jenseits einen freien Platz zum Lager, welchem ein aufgerichteter Mastbaum als Wegweiser diente. Die Russen verschanzten das Lager, um sicherer dort die Reiterei zu erwarten, welche unter Anführung des Generalmajor's, Kropotow, nachzog. Das Fußvolk blieb eine ganze Woche in dieser Gegend.

Soimonow's Tagebuch über die Ereignisse jener Zeit, erwähnt eines Kurzweils, den, die lange Musse hervorbrachte, indem ein Jeder im kaspischen Meere getauft, d. h. auf einem Brette

dreimal vom Schiffe hinabgelassen werden mußte, um dem Kaiser (der sich selbst solcher Taufe hingab) durch den Anblick mehrerer ängstlicher Begleiter, eine fröhliche Augenweide zu verschaffen.

Die Reiterei durch ungebahnte Wege, und feindliche Angriffe, besonders in den engen Pässen des (von Feodor Joanowitsch angelegten, jetzt von tatarischen Räubern bewohnten) Dorfes, Andrejewsk, aufgehalten, wo das vorderste Regiment 70—80 Dragoner und den Brigadier Veterani verlor — erreichte zuletzt den Lagerplatz des Kaisers, der, den Tag in seinem prächtigen persischen Gezelte, (vom Schamchal geschenkt), die Nacht an Bord zubrachte.

Jener Überfall durch die Kaukasier ließ den Kaiser neue Behutsamkeit einschärfen..

Im Begriffe über den Sulak zu gehen hielt man erst Kriegsrath auf dem Admiralsschiffe, was mit den Frachtfahrzeugen zu machen wäre?

Der Kaiser schlug vor, sie so lange zu versenken, und wandte sich darauf mit den Worten zu Soimonow: „was denkst du dazu „Seemann?“

Dieser hieß sie bei einem benachbarten Eilande (das er aus seiner vorigen Seereise kannte) verbergen.

„Treflich!“ (rief der Monarch aus, indem er nach der bezeichneten Gegend hinblickte:) „das „ist nicht weit — ich will hin, und den Platz „besehen.“

Sogleich bestieg er seine Schaluppe mit Soimonow, umfuhr das Eiland, untersuchte die Wassertiefe, und die nachher hingeschafften Fahrzeuge wurden von 300 Kosaken bewacht, während in der agraganischen Verschanzung die Kranken mit 200 Infanteristen und 1000 Kosaken zurückblieben; das Heer zog (Aug. 5.) aus dem Lager.

Der Sulak mit Binsen und Flössen gedämmt, sah am sechsten und siebenten August die russische Kriegsmacht überziehen, und den Kaiser noch mit anderen Dingen beschäftigt, wie z. B. mit den russischen Bauerhütten, die gar zu nahe gebaut, bei einer Feuersbrunst größere Gefahr liefen: ein damals erlassener Befehl schrieb eine andere Bauart vor.

Jenseit des Sulak erschien ein Abgeordneter nach dem andern, und (Aug. 12.) Abdul Ghi-

rej selbst, der bald darauf den Kaiser in Terki bewirthete.

Das Versprechen des Naip (Kommandanten) von Derbent — diese Festung dem russischen Scepter zu unterwerfen, ging in Erfüllung, als der Flottkapitän von Verden mit den größeren Fahrzeugen vor der Stadt erschien, und Citadelle und Stadtthore in Besitz nahm.

Daudbeg und Surchaj hatten in der Nähe von Terki, besonders in Utemisch (wo einige mit Briefen abgeschickte Kosaken ermordet wurden,) 10,000 Mann versammelt, welche mehr tapfer als klug das russische Heer angriffen, aber von der russischen Reiterei zurückgeworfen, 600 Mann einbüßten, und ihre Wohngebäude auflodern sahen; die Gefangenen wurden behandelt wie die abgeschickten Kosaken: nur einer wurde mit einem Rechtfertigungsschreiben zurückgelassen — aber ohne Nase und Ohren.

Am 21. August brachen die Russen weiter auf, unter Hitze, Wassermangel, Wirbelwind und Mühseligkeiten. Der Kaiser ließ seinen

Kopf bescheeren, und bedeckte ihn am Tage mit einem Hute, am Abend mit einer Perüke von seinen abgeschorenen Haaren. [1]) Der Naip von Derbent bewillkommte ihn vor dieser Stadt, (Aug. 23.) und überreichte ihm die silbernen Schlüssel dazu, während Kapitän Verden den Befehlshaberposten über Stadt und Land erhielt.

---

[1]) Diese nämliche Perüke ruht auf der Wachsfigur des Kaisers in St. Petersburg.

Achter Abschnitt.

Beschreibung von Derbent, und Aufenthalt daselbst.

Unter dem Getöse des derbentschen Geschützes erblickten die verwunderten Einwohner der jetzt russischen Stadt den Einzug eines Heeres, so verschieden von dem ihrigen, an Tracht, Haltung und Waffen.

Das russische Fußvolk stand im äußersten Stadttheile neben dem Meere, und die Reiterei bedeckte 3 Werste weiter das Ufer des Melukenti: vor der Mündung dieses Flusses ankerten die Fahrzeuge.

Derbent, die Hauptstadt Schirwan's, ist vom Meere durch hervorragende Ufer, wie durch Mauern getrennt, und von einem Bergrücken rings umher eingeschlossen. Die Türken nennen es eisernes Thor, weil sich von der Meerseite die Gebirge öffnen. Die vier einzelnen Quar-

tiere steigen parallel mit dem Meere, immer höher und höher hinauf, und durch gemeinschaftliche Wälle verbunden, durch andere von einander geschieden, bilden sie vier Festungen, in einer.

Von der Höhe des Gebirges beherrscht den ganzen Platz bis zum Meere, die Burg (aus welcher die übrigen Stadttheile vermittelst Kanäle und Cisternen mit Wasser versorgt werden,) ehemals der Sitz des persischen Statthalters, jetzt das russisch-kaiserliche Hauptquartier, nach Entfernung der übrigen Bewohner.

Persische Annalen machen Shach Kubat und dessen Sohn Nushirvan zu Gründern dieser Feste, während Andere (in Rücksicht der riesenmäßigen Mauern, die mit Thürmen untermischt 2 Meilen weit in fortlaufenden Trümmern, eine größere Ausdehnung darbieten) bis auf den macedonischen Alexander hinauf steigen. Das Mauerwerk selbst ist aus Massen versteinerter Seethiere gehauen, die, das kaspische Meer hier zurückließ. Die Waffen Amurat's zerstörten das untere Stadtviertel, wo die Griechen wohnten. Shach Abbas entzog Derbent, der tür-

kischen Botmäßigkeit, und seine Nachfolger behaupteten es bis auf den russischen Tag der Eroberung.

Peter der Große fand die hiesigen Einwohner, aus Persern, Tataren und Türken gemischt, und eine Besatzung darin von 3000 Mann, unter diesen eine Abtheilung Kurden, welche als Leibwache dem Naip dienten.

Neben Denkwürdigkeiten der Kunst und Geschichte bewunderte der Kaiser den üppigen Pflanzenwuchs an den wildwachsenden Weinstöcken, die ihn aus Ungarn einen Weinpflanzer verschreiben ließen, zur Veredlung der kaspischen Weine.

Die dortige Schafschur schien ihm für seine Tuchfabriken so geeignet, daß er diese durch jene befördern wollte.

Unterdessen war es ihm nicht genug, daß er die Festung Derbent mit der ganzen Artillerie (170 Stücke von Eisen, 60 von Metall — alle von altem Guß) besaß; er ließ nach eigenem Plane die schwächeren Stellen befestigen, und Blockhäuser anlegen — welche den zum russischen Generalmajor ernannten Naip, und dessen Nationaltruppen in ihrer Treue befestigten.

Noch hatte Peter der Große den Lieutenant Lunin nach Baku gesandt, weil der gehorchende Theil dortiger Einwohner für Rußland gewonnen schien. [1])

---

[1]) Das Bülletin des Kaisers (vom 30. Aug.) an den Senat, entwirft von seiner eigenen Feder die zwischen Astrachan und Derbent bestandenen Mühseligkeiten. „Wir thun Euch kund, daß wir von Astra„chan zum Terek, und vom Terek nach Agragan zu „Wasser gelangten, landeten, Manifeste austheilten, „und auf die Reiterei warteten, die unsägliche Wi„derwärtigkeiten auf ihrem Marsche durch Wasser„mangel und schlechte Weide leiden mußte, und be„sonders die aus Astrachan unter Generalmajor Kro„potow vorrückende Abtheilung, von welcher Bri„gadier Veterani das unbefestigte Dorf Andre„jewsk angriff, und auf dem Wege dahin mit Got„tes Hülfe den Feind schlug, das Dorf (wie man „sagt von 3000 Hofplätzen) verwüstete und verbrannte, „so daß Kropotow's Mannschaft zu uns stieß, und „wir nach dieser Vereinigung wieder aufbrechen, und „bis an diesen Ort gelangen konnten. Auf dem Wege „fanden wir Alles friedfertig, und von den Gebirgs„fürsten wurden wir mit freundlichen Gesichtern em„pfangen; aber diese Freundlichkeit lautete gleich den „Worten des Evangeliums: was haben wir mit dir zu „schaffen? Nur der Sultan Mahmud von Utemisch „lud uns nicht zu sich, weshalb wir (Aug. 9.) früh mor„gens drei donische Kosaken mit einem Briefe an ihn „sandten. Dieser Herr wollte uns aber doch am näm„lichen Tage, nachmittags um 3 Uhr, unvermuthet „überfallen, weil er uns unvorbereitet zu finden „dachte. Die Gäste machten uns indessen viel Spaß

Eine Menge kaiserlicher Briefe aus derselben Zeit beurkunden eine Aufmerksamkeit, die nichts gering achtete, nichts übersah.

„(besonders den Knaben, die solches Pfeifen nicht „gehört hatten,) und wir empfingen sie, und be„gleiteten sie mit der Reiterei, und mit dem dritten „Theile des Fußvolks, bis zu ihrem Wohnsitze, zum „Gegenbesuch; blieben dort zu ihrer Belustigung, „und machten ein Lustfeuerwerk aus dem ganzen Ge„biete. Es wurden nämlich an dem einen Plätzchen „wo er [der Sultan] wohnt, gegen 500 Wohnstellen „abgebrannt, ohne 6 Dörfer zu rechnen, die seit„wärts in Feuer aufgingen. Nach Aussage der „Gefangenen und der übrigen Fürsten waren hier „10,000 Mann, die aber nicht bloß ihm, sondern „auch vielen anderen Fürsten gehörten, und kaum „die Hälfte bestand aus Fußvolk: man zählte gegen „600 Getödtete und 30 Gefangene. Von unserer „Seite blieben 5 Dragoner und 7 Kosaken: unser „Fußvolk nahm keinen Theil, weder an Verlust noch „Gewinn, weil der Feind dasselbe gar nicht erwar„tete. Als wir hierauf dieser Stadt [Derbent] nä„her rückten, so kam uns der Stadtnaip entgegen, „und brachte uns den Schlüssel. Es ist wahr daß „uns diese Leute mit aufrichtiger Liebe empfingen, „und so freudig, als hätten wir sie von einer Be„lagerung errettet. Aus Baku haben wir eben solche „Briefe wie aus dieser Stadt, vor unserem Ein„zuge: deshalb schicken wir auch eine Garnison da„hin. So haben wir denn mit Gottes Hülfe hier „Fuß gefaßt, wozu wir Euch Glück wünschen. Es „war dieß wohl kein weiter Marsch, aber sehr be„schwerlich durch Mangel an Pferdefutter, und durch

An den Unterschiffsmeister Paljtschikow schrieb er wegen Lastschiffe, an den Fähnrich Orlow wegen Fuhren, an den Lieutenant Kudräwzow wegen der nachrückenden Kalmüken, an den Obristlieutenant Na-u-mow, an den Generalmajor Kropotow, an den Generaladmiral Apraxin wegen Dienstangelegenheiten.

Als Zusatz zu seinen Kriegsverordnungen erging damals ein kaiserlicher Befehl: die Officiere möchten bei militärischen Bestrafungen, wie Väter gegen ihre Kinder handeln.

Um die Thätigkeit des Kaisers zu beleuchten, braucht es bloß der Anzeige, daß auf dem Marsche nach Derbent, 58 Briefe und Ausfertigungen namentlich nachgewiesen werden können. [1])

Zu den wichtigsten Ausfertigungen aus jener Zeit gehören: 1) der Befehl wegen Errichtung

---

„große Hitze; was aber noch außerdem davon zu „wissen nöthig ist, enthält das beigelegte Tage„buch.“ — Dieses Tagebuch ist noch vorhanden, soll aber nicht mehr kaiserliches Eigenthum seyn.

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 339—347, liefert uns abgekürzt alle 58 in chronologischer Ordnung mit Datum und Aufschrift.

eines klein-russischen Kollegiums, das statt des im Juli verstorbenen Hetmans (wie der Synod statt des Patriarchen) die Leitung der Kosaken besorgen sollte; 2) der Befehl an Dolghorukij auf dem polnischen Reichstage kräftig dem Verlangen August's entgegen zu wirken, in Ansehung der auf seinen Sohn zu übertragenden Thronfolge. [1])

---

[1]) Wir verweisen wegen dieses Abschnittes auf Gholikow (Geschichte VIII. 246—259. Suppl. XIII. 338—348).

Neunter Abschnitt.

Rückzug der Russen nach Astrachan.

Der Lieutenant Lunin brachte von Baku das hingesandte Manifest mit den Worten zurück: „man wolle auch ohne Beistand der Russen, den „Daudbeg und die Lesgier abwehren, ver„lange keinen Batman (ein persisches Gewicht „von 15 Pfund) Korn zum Unterhalte, und „keinen Mann zur Unterstützung.“

Schon gedachte der Kaiser gegen die Wortbrüchigen aufzubrechen, als Seeunfälle den Rückzug nothwendig machten, ungeachtet man anfangs bis zur Mündung des Kurflusses vordringen, eine Stadt daselbst anlegen, und zugleich den Zaren Wachtang von Grusien (der in geheimen Verbindungen mit dem Kaiser stand,) zu offenbarem Bruche mit Persien bewegen wollte.

Der Kaiser ließ nämlich an der Mündung des Melukentiflusses unter Brigadier Lewaschew

die Kornbarken eben ausladen, als ein reißender Nordwind 13 derselben zertrümmerte, und das Getraide verdarb, während Villebois mit 3 lecken Lastschiffen die agraganische Bucht erreichte.

Da nur auf einen Monat für die ganze Mannschaft das nöthige Getraide vorräthig war, so trat man in den ersten Tagen des Septembers den Rückzug an, und ließ den Obersten Junger mit einer Besatzung in Derbent.

Villebois mußte in Agragan auf das heimkehrende Heer warten; da aber selten ein Unfall allein kommt, so geschah es denn auch: daß dieser Seeofficier (die Noth in Derbent für größer haltend als sie war,) mit den lecken Flußbarken, vor erhaltenem Gegenbefehle, in See ging, und auf Sandbänke gerieth.

Nach diesem neuen Verluste doppelt froh den Rückmarsch angetreten zu haben, erreichte das Heer (Sept. 20.) die Gegend des Sulak, und gründete an dessen Vereinigungspunct mit dem Flusse Agragan die Festung des h. Kreuzes, nach der ehemaligen Benennung Stawropol. Die

Gegend schien dem Kaiser durch Holz und Weide geeignet zu einer Niederlassung, welche die Verbindung mit Derbent unterhalten, und die Daghestaner besser beobachten konnte als Terki am Terek. Die neue Festung erhielt 5 Bastionen, und aus dem benachbarten Circassien die nöthigen Einwohner nebst 1000 Kosakenfamilien vom Don. Um den Ort bequemer mit dem Meere zu verbinden, wurde der Sulak gedämmt, und das Wasser des Agragan (der sonst in zweifacher Richtung dem Meere zuströmte,) in einen Lauf verbunden.

Vor seinem Aufbruche besuchte der Kaiser die Bäder bei Terki, und meldete dem Zaren von Grusien die wahre Veranlassung zum Rückzuge, indem er zugleich den glücklich geendigten Krieg mit Schweden als einen Beweis von Kraft, und seine kaiserliche Ehre als einen Grund der Aufforderung geltend machte, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis Schamachie in seinen Händen wäre.

In der Festung des h. Kreuzes blieb als Kommandant der Oberste Leontij Soimonow mit einer hinlänglichen Truppenabtheilung: die

übrige berittene Mannschaft kehrte zu Lande, die unberittene zu Wasser nach Astrachan zurück.

Gegen das Ende des Septembers ging der Kaiser wieder an Bord, und landete acht Tage darauf (Oct. 4.) in Astrachan: der Generaladmiral, drei Tage später abgereist, erreichte die Wolgamündung nach einem wilden Sturme, obgleich ohne Verlust an Mannschaft und Schiffen. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 259—277. — Des Kaisers zweites Bülletin an den Senat (vom 4. Oct.) aus Astrachan lautete also: „In unserem Letzten aus Derbent vom 30. Aug. benachrichteten wir Euch von „Allem, was seit Anbeginn des jetzigen Kriegszuges „bei uns geschehen war. Damals dachten wir die „Kriegsoperationen weiter fortzusetzen, und zogen „deshalb mit dem Heere zu dem Flusse Melukenti; „es geschah aber, was kein Mensch vorhersehen „konnte, indem 13 Last- oder Proviantfahrzeuge, „oder Strusen (unter diesen 2 Tjälken) durch eingetretenen Sturm zu Grunde gerichtet wurden, weil „sie wider unsern Willen so gebaut waren, daß sie „keinen Seesturm ertragen konnten, und obgleich „man durch die Lastschiffe des Kapitäns Villebois „dem Mangel abzuhelfen dachte, so traf diese doch „das nämliche Unglück, und weil nach unserer Berechnung bloß auf einen Monat noch Proviant übrig „war, und man nichts mehr zu Wasser aus Astrachan herbeischaffen konnte, die späte Jahreszeit an-

Am wenigsten verloren die 40,000 Kalmüken auf diesem Feldzuge, weil sie so eben ange-

---

„rückte, auch kein Feind in der Nähe war; so be-
„schlossen wir nach gehaltenem Kriegsrathe den Feld-
„zug zu endigen, mit Hinterlassung einer hinläng-
„lichen Besatzung in Derbent. Da wir bei unserer
„Rückkehr am Flusse Sulak, einen [zur Stadt]
„tauglicheren Platz fanden, als bei der Verschan-
„zung, so errichteten wir dort eine Festung, und
„nannten sie zum h. Kreuze. Von diesem Orte sand-
„ten wir (am 25. Sept.) unter Leitung des doni-
„schen Kronatahman's, Iwan Kraßnostschokow,
„einen Heereshaufen von 1000 donischen Kosaken
„und 40,000 eben angelangten Kalmüken, um die
„daghestanischen und kasikumischen Fürsten Ußmei
„und Mahmud zu besuchen, die nicht bloß gegen
„den persischen Schach rebellirt, sondern auch früher
„schon feindselige Angriffe auf unsere Mannschaft
„unternommen hatten. Am 26. Sept. drangen
„diese Haufen in jene Besitzungen, zerstörten das
„nach vorigem Gefechte Übriggelassene, oder von
„den Einwohnern Wiederaufgebaute, erschlugen viele,
„nahmen 38 Mann gefangen, und kehrten mit 11,000
„Stück Hornvieh nebst anderer, ansehnlicher Beute,
„am 30. September glücklich zum Agragan zurück;
„worauf wir unsere Reiterei landwärts fortsendend,
„selbst uns mit dem Fußvolk zu Wasser auf den Weg
„machten, auch glücklich den 4. Oct. Astrachan
„erreichten, wo die übrigen Fahrzeuge in diesen
„Tagen wohlbehalten angelangt sind. Wir können
„also, dem Höchsten sey es gedankt, mit diesem Feld-
„zuge zufrieden seyn: denn nun haben wir am kas-
„pischen Meer festen Grund gefaßt.“ Ghol. Gesch.
VIII. 281—283.

langt, bloß zur fünftägigen Plünderung der benachbarten Tatarensitze ausgesandt wurden. [1])

---

[1]) Das letzte kaiserliche Schreiben an den Senat bestimmt die Anzahl dieser Nomadenkrieger auf 40,000, und widerlegt also die Sammlung russischer Gesch. (VII. 261), wo bloß 4000 angegeben werden.

Zehnter Abschnitt.

Übersicht der persischen Angelegenheiten. — Rückkehr des Kaisers nach Moskau.

Wie wenig auch Sturmwind und feindliches Schwerdt den Russen schaden konnten, so wurden doch durch Himmelsgegend und Jahreszeit und südliche Früchte gefährliche Krankheiten veranlaßt, die, nach des Kaisers eigener Angabe gegen 7000 Mann aufrieben.

Zu denjenigen, welche die Folgen dieses beschwerlichen Feldzuges in der Heimath empfanden, gehörte der Kaiser selbst, der gleich nach seiner Ankunft mehrere Tage bettlägerig in Astrachan, das Mißlingen jener Unternehmung den zerbrechlichen Lastschiffen zuschrieb, und deshalb am 20. October den Gardemajor Alexander Rumänzow nach Kasan und Nishnijnowghorod sandte, damit bessere Fahrzeuge für das künftige Jahr besorgt würden.

Ispahan unterlag inzwischen (am 23. Oct.) den Waffen Mir Mahmuds, indem Tachmaßib nicht für gut fand, den Entsatz mit zusammengerafften Truppen zu versuchen, und da des Vaters Name im Gefängnisse verscholl, so bestieg der Sieger den persischen Thron.

Als Gegner der Alisecte machten Daudbeg und Mir Mahmud gemeinsame Raubentwürfe zur Religionssache, während sie durch den abgeordneten Mehmet Paschah, nach des Kaisers Absichten forschen ließen.

Peter I. war gerade 30 Werst weit von Astrachan in Iwantschug, des Hausen- und Störfanges wegen, als Briefe von dem russischen Konsul Awramow, die Gefahr und Angst der Ghilaner meldeten.

Der Bote übergab seine mitgebrachten Papiere den Grafen Apraxin und Tolstoj, die, den Kaiser sogleich aufsuchten, und 12 Werst weiter, bei dem andern Störfange antrafen.

Soimonow und Paljtschikow mußten hierauf die tauglichsten Fahrzeuge zu einer Herbstexpedition nach Ghilan ausrüsten; sie fanden nur 14 brauchbar, aber auch diese schienen hinläng-

lich für 2 Bataillone unter Leitung des Obersten Schipow zu Lande, und Soimonow's zur See.

Während der Ausrüstung befragte der Kaiser erst den aus Ghilan gekommenen Eilboten über das dortige Land, und dann den indischen Kaufmann Banian Abduran, welcher die Seidenreichthümer jener Gegend rühmend, die jährliche Ausfuhr dieses Waarenartikels (vor Daudbeg's Raubzügen) nach der Türkei, auf 9000 Tai (zu 7—9 Pf.) schätzte.

Schipow erhielt Verhaltungsbefehle, und wollte wissen: ob er verpflichtet wäre die Fahrt nach Ghilan fortzusetzen, wann Stürme seine Fahrzeuge zerstreuten, so daß ihm etwa die Hälfte davon übrig bliebe? — Der Kaiser zeigte statt der Antwort auf Soimonow, indem er sagte: „Das ist dessen Sache, aber „(zu Soimonow gewandt) einen Sammelplatz gieb dem Schipow." — Auf die Bedenklichkeiten des Obersten, in Rücksicht der geringen Mannschaft von 2 Bataillonen, erwiderte der Kaiser: nur 500 Mann hatte Stenjka Rasin, und fürchtete nicht

jene Leute, und du hast 2 Bataillone regulärer Truppen!

Unter rastlosen Anstrengungen waren die 14 Fahrzeuge in Stand gesetzt, und am 6. Nov. mußte Kapitänlieutenant Soimonow die Anker in Gegenwart des Kaisers lichten, der, den Seefahrern eine glückliche Reise wünschte.

An der Küste von Ghilan bei Räschtschj (einer Stadt 5 Werst lang und breit, mit 50 Karavanserai's, und lauter steinernen Häusern, auch vor der lesgischen Verheerung durch den Handel hoch berühmt,) beseitigte Schipow die, gegen seine Landung gemachten Schwierigkeiten, und ließ den Perser Ismael Beg als Gesandten mit Kreditiven von Hussein und Tachmaßib versehen, nach Rußland einschiffen, obgleich von dem neuen Shach der Befehl schon da war — ihn anzuhalten.

Am 13. Nov. [1]) verfolgte Peter der Große in Begleitung der Kaiserinn (welche

---

[1]) Nicht im December wie Gholikow (Gesch. VIII. 302) meldet, der zugleich den Kaiser in Zarizyn bleiben läßt bis zum 28. Dec., da doch der Triumpheinzug in Moskau am 18. Dec. geschah.

den persischen Feldzug mit gemacht hatte) [1]) seinen Weg nach Moskau zu Wasser; aber vor Zarizyn schon hatte die Kälte so sehr überhand genommen, daß er Fuhrwerke besorgen ließ, die ihn weiter schafften. [2])

„Ich melde (schrieb Peter I. an den Ge„neraladmiral:) daß wir am 15ten dieses Mo„nats, 113 Werst vor Zarizyn eingefroren, und „den 20sten hier angelangt sind.“

Nach zehntägigem Aufenthalte in jener Wolgafestung eilte der Kaiser über Woronesh nach der Kaiserstadt. [3])

Schon am 11. Dec. erreichte derselbe Preobrashensk, und verlangte dort von Menschikow mündlichen Bericht über die Gebäude innerhalb und außerhalb der neuen Residenz, über die Gießerei, über den Kanalbau an den Newa-

---

[1]) Es folgen die meisten Geschichtschreiber der Sammlung russischer Geschichten (Bd. VII. 223), indem sie die Kaiserinn während jenes Feldzuges in Astrachan verweilen lassen: der Herausgeber jener Geschichten widerruft indessen seine Behauptung, Band VIII. 554, nach sicheren Nachrichten.

[2]) Ghol. Suppl. XIII. 293—295.

[3]) Das. 401.

fällen, besonders aber über die vor einiger Zeit zwischen Schafirow und dem Oberprokureur Pißarew, ausgebrochene Streitigkeit. [1])

Der noch nicht angekommenen Kaiserinn wegen, zögerte man mit dem feierlichen Einzuge: die Abbildungen von den Triumphzierden mußten inzwischen vorgelegt, und auf kaiserlichen Befehl verbessert werden.

Die Angesehensten der Stadt bewillkommten ihren Monarchen, vor dessen Einzuge, und auch Schafirow und Pißarew, die aber weggewiesen wurden.

Peter der Große verließ den 17. Dec. gegen Abend das Kirchdorf Preobrashensk, schlief in der Nähe der serpuchowschen Einfahrt, und ließ den Zug mit Anbruch des Tages beginnen.

Erst kam das Gepäck, dann eine Kompagnie Preobrashensk neu gekleidet, vor dem sechsspännigen Wagen der Kaiserinn, dann eine Grenadierkompagnie, dann der Kaiser auf einem persischen Pferde (vor ihm der Schlüssel von Derbent), und zuletzt die übrige Garde. Der

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 350—351.

Kaiser ließ an der steinernen Brücke halten, bis er Menschikow's eben fertig gewordenes Haus besehen hatte, und verfolgte nun seinen Zug nach der Triumphpforte des Synod's, wo den Absteigenden die Obergeistlichkeit und Erzbischof Theophan empfingen. Die Zöglinge der sa-ikonospaßschen Schule feierten ihn durch vieltönige Lieder. Die Umstehenden begleiteten ihn zur uspenschen Kathedrale, von dort zum Schlosse.

Unter den Zuschauern war auch die Herzoginn von Mecklenburg, des Kaisers Nichte, seit zwei Monaten in Moskau. [1])

---

[1]) Büsching's Magazin XXII. 558. Ghol. Gesch. VIII. 277. 317. Suppl. XIII. 402—404.

Elfter Abschnitt.

Äußerungen kaiserlicher Regententhätigkeit im Laufe des Jahres 1722.

Der erste Monat des verflossenen Jahres erinnerte den Kaiser an seine zur Musterung aufgeforderten Adlichen, die nun auch (nach so vielen fruchtlosen Warnungen) die letzte Frist versäumten, und am 11. Januar einen geschärften Befehl veranlaßten, wonach alle diejenigen, welche bis zum letzten desselben Monats im Ungehorsam beharrten, für Schelme erklärt (budut schelmowanij) ihres beweglichen und unbeweglichen Vermögens beraubt, vogelfrei seyn sollten: indem derjenige, welcher sie plünderte, verwundete, halbtodt prügelte, keine Untersuchung zu fürchten hätte. [1])

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 67—70.

Damit man nicht mit dem Gesetze spiele wie mit Karten — welches nirgends in der Welt so geschieht, wie bei uns — dürfe nach einem kaiserlichen Befehle (vom 17. April) über nichts entschieden werden, ohne Beziehung auf gedruckte Verordnungen: dieser Befehl sollte als Gerichtsspiegel in allen Gerichtsbehörden dienen, bei Strafe von 100 Rubeln, zum Vortheil des Hospitals. [1])

Die Kollegien wurden unter Aufsicht von Prokureuren, die Waldungen unter Forst- oder Waldmeistern gestellt, welche letztere die Waldverletzer den Gerichten übergeben mußten, indem auf das Abhauen eines selbst untauglichen Eichenbaum's (ohne Erlaubniß) 15 Rubel, auf jeden andern Baum 10 Rubel, so wie auf beträchtliche Waldbeschädigung — Nasenaufschlitzen und Galeerenstrafe gesetzt war. [2])

Der Generalprokureur sorgte im Senate für den vorgeschriebenen Gerichtsgang, hielt ein Tagebuch, verwarf Willkür, berichtete in wichtigen

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 118. 120.
[2]) Das. 123. flg. 110.

Fällen sogleich, und sonst monatlich oder wöchentlich, wachte über die angestellten Prokureure, und erhielt zum Gehülfen und Stellvertreter den Oberprokureur. [1])

Der Generalreketenmeister wachte über Bittschriften in der höhern Instanz, und mußte dergleichen annehmen, bei Verlust von Ehre und Leben. [2])

Der vor 2 Jahren schon dem Senate beigesellte Oberheraldiemeister, erhielt erst am 5. Febr. d. J. seine Bestallung, und mußte hiernach Generallisten halten über Adliche hohen und niedern Ranges, vergangener und gegenwärtiger Zeit, mit Benennung ihrer Kinder, nach ihrem Alter. [3])

Zu Ende dieses Jahres (Dec. 10.) wurde in 46 Puncten eine Polizeimeisterbestallung ausgefertigt, die alle Pflichten dieses Amtes zergliederte. [4])

Am 24. Januar erging eine kaiserliche Rangordnung der Kriegs-, Staats- und Hof-

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 84. 89.

[2]) Das. 106—109. [3]) Das. 99—102. [4]) Das. 311—313.

ämter von 16 Klassen: der Generalprokureur im Senate, und der Oberstallmeister bei Hofe bekamen hiernach Generallieutenantsrang; die Gardeobersten, so wie die Kollegienpräsidenten und geheimen Räthe, bekamen Generalmajorsrang; die Gardeoberstlieutenante, die Kommodore und Hafenkapitäne von Kronstadt, der Oberheraldiemeister, der Generalreketenmeister, der Oberceremonienmeister, der Oberwaldmeister, der Generalpolizeimeister, der Generalpostdirector, der Archivar, der geheime Kabinetssekretär bekamen den Brigadiersrang mit mehreren Anderen; die Generaladjutanten, Generalquartiermeisterlieutenante, Gardemajore, Hofstallmeister, wirklichen Kammerherren, so wie der Oberjägermeister, und der erste Leibarzt bekamen Oberstenrang; die Gardekapitäne und Ceremonienmeister, so wie der Leibarzt der Kaiserin behaupteten Oberstlieutenantsrang, und so fort bis zum Hofsantiquar, Bibliothekar, Apotheker, Küchenmeister und Barbier, welche alle als Hofbeamte, im Fähnrichsrange standen. — Die Prinzen und Prinzessinnen (hieß es in jener Rangtabelle) haben die nächste Stelle nach dem Monarchen. — Diejenigen, welche ihrem Range nicht gebüh-

rende Vorrechte fordern, oder auch ohne Diplom solche geltend machen, verlieren dafür zweimonatlichen Gehalt (wovon ein Drittel dem Angeber, das übrige dem Hospitale zufällt) und ziehen sie auch keinen Gehalt, so bleibt doch die nämliche Strafe. — Der in fremden Diensten erlangte Rang bedarf im russischen Reiche, der kaiserlichen Bestätigung; ein Abschied ohne Diplom, oder ohne Unterschrift des Monarchen, schafft keinen Rang. — Die verheiratheten Frauen folgen dem Range ihrer Männer, und zahlen dieselben Strafen, wofern sie höhere Vorrechte benutzen. — Die Söhne russischer Grafen, Barone, und anderer hohen Adlichen, erhalten freien Zutritt zum Hofe. — Die Töchter von Vornehmen im ersten, zweiten, dritten Range, behaupten den fünften, sechsten, siebenten, so lange sie unverheirathet sind. — Die acht ersten Rangklassen geben den Kindern und Nachkommen dieselben Rechte, welche der beste und älteste Adel genießt, indem Jeder im Reiche (Russe oder Ausländer) der zum Oberoffiziersrange hinauf dient, adliches Wappen erhält, gleich denen, die mehr als hundertjährigen Adel beweisen können. — Diejenigen Kinder nur wer-

den zum Adel gerechnet, welche ihren Ältern im Oberoffiziersrange geboren wurden, wofern nicht Ausnahmen gemacht werden, durch besondere Begünstigungen. — In jedem Kollegium sollen 6 bis 7 Junker angestellt werden, die, Rang und Diplom erhalten, wofern das Kollegium ihre Kenntnisse attestirt — bis dahin heißen sie Titulärkollegienjunker. Die wirklichen Kollegienjunker haben Korporalsrang im ersten Jahre, im zweiten, Sergeantenrang, und im funfzehnten, Oberstenrang. — Die wissenschaftlich gebildeten Kollegienjunker werden zur Vervollkommnung in ihren Berufsgeschäften, außerhalb Landes gesandt, und können dadurch zu den höchsten Staatsämtern gelangen. „Weil Ansehen und Würden oft in Verfall gerathen" (heißt es zuletzt in jenem Rangukas:) „sobald Pracht „und übriges Verhalten nicht damit übereinstimmen, und es auch im Gegentheil verderblich ist, „wofern die Pracht den Rang und das Vermögen übersteigt; so erinnern wir liebreich, daß „ein Jeglicher in Anzug, Fuhrwerk und Livree, „sich nach Rang und Diencharakter verhalte. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 71—81.

In Ansehung russischer Minister außerhalb Landes, erschien in diesem Jahre folgende Gehaltstabelle: „In Frankreich, Fürst Waßilij Dolghorukij 11,000 Rubel, und Fürst Alexander Kurakin 5,500. In Spanien Fürst Sergej Gholizyn 5,500 Rubel. In Polen, Fürst Grigorij Dolghorukij 7000 Rubel, und Fürst Sergej Dolghorukij 4000. In Berlin, Graf Alexander Gholowkin 4000 Rubel.[1])

Nach besorgter Volksrevision wurden die Regimenter hiernach vertheilt, (die Kavallerieregimenter in heureichen Gegenden,) und auf den Infanteristen 35 4/9, auf den Kavalleristen 50 0/8 Seelen gerechnet, auch zum Unterhalte 80 Kopejken von der Seele (männl. Geschl.) bestimmt.[2])

Zu den damals gegebenen Polizeigesetzen rechnen wir: 1) daß kein Verhafteter gar zu lange auf sein Urtheil warten, und kein Gerichtsbeamter einen Gefangenen loslassen dürfe, und angeben, er sey entlaufen[3]); 2) daß kein Bett-

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 170—172.
[2]) Das. 133—141.
[3]) Das. 111. 116.

ler, kein Hausirer umhergehe, und keine Bartsteuer von Solchen gefordert werde, die, den Bart abgeschoren hätten [1]); 3) daß in Gerichtshöfen die Sachen der Seeleute vor allen anderen vorgenommen werden sollten, bei Strafe für die Ladung aufzukommen. [2])

Der Bequemlichkeit wegen, trennte man das Berg- und Manufacturkollegium, von dem Erbgüterkollegium. [3])

Um Ungerechtigkeiten zu verhüten, sollte jährlich ein Senateur mit einem Gliede aus jedem Kollegium, die Statthalterschaften durchreisen, und Streithändel schlichten. [4])

Zu dem geistlichen Reglement kamen einige Verordnungen hinzu: daß man die Ämter (der weißen Geistlichkeit) mit rechtlichen und zugleich von der Gemeine gewählten Subjecten besetze, an Sonn- und Festtagen die Kirchen besuche, das h. Abendmahl jährlich genieße u. s. w. [5])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 121. 133. 322.
[2]) Das. 121.
[3]) Das. 172.
[4]) Das. 116.
[5]) Das. 319. 320.

Generalmajor Hennin gründete in Sibirien die Festung Katharinenburg. [1]

Durchdrungen von dem Verlangen eine bessere, vaterländische Geschichte zu erhalten, als das Ausland bisher geben konnte und wollte, hieß es in einem Februarbefehle an den Senat [2]): „Alles „[nämlich was man im Auslande für die russische „Geschichte bisher gethan hat:] taugt nichts. „Können wohl Leute über unsere alte Geschichte „etwas schreiben, da wir selbst noch nichts davon „besorgt haben? „Vielleicht fordern sie uns da„durch auf, etwas Besseres darüber herauszuge„ben? Die Quellen der russischen Geschichte sind „aber, wie ich weiß, überall versteckt in unse-

---

[1]) Als einen Beleg wie die pflichttreuen Diener an den Kaiser schreiben durften, geben wir hier einen Brief von Hennin, in der Übersetzung (nach Ghol. Gesch. VIII. 279): „Herr! Eure Hausfrau wird Euch den „Grundriß zeigen, nach welchem ich jetzt am Jßeta„flusse die Fabriken anlege, deren Fortkommen und „Vermehren Ew. Maj. zum Nutzen des Reiches ge„wünscht haben, und die Festung hoffe ich in diesem „Jahre fertig zu bauen; es arbeitet daran ein Regi„ment Soldaten aus Tobolsk. Die Soldaten erhalten „für die Arbeit elf Altyn [33 Kop.] monatlich, und „Proviant; aber es wäre nicht übel, wenn Du schrie„best, daß ich ihnen für die Arbeit noch außer dem „Gehalte, täglich, wenn auch nur anderthalb Kopej„ken mehr geben dürfte: dann würden sie munterer „arbeiten.“ [2]) Ghol. Gesch. VIII. 113.

„rem Reiche, und besonders in Klöstern. Lange „schon dachte ich daran, wie man solche vor völli„gem Untergange bewahren, und guten Historio„graphen eine Gelegenheit geben könnte, zur Ab„fassung einer wahrhaften, alten Geschichte Ruß„land's: doch immer waren dabei Hindernisse."

Von Preobrashensk erging deshalb (in demselben Monate) der Befehl: aus Eparchieen und Klöstern kuriöse Schriften, d. h. alte, geistliche, und weltliche Jahrbücher, Stuffenbücher, Chroniken u. dgl. auf Pergament, oder auf Papier geschrieben, nach Moskau an den Synod zu schicken, wo man solche der Bibliothek zur Bekanntmachung abschriftlich einverleiben sollte: die Originale würde man zurücksenden.

Es sind seit diesem Befehle hundert Jahre verflossen, und viele Handschriften an den Tag gefördert, zur Übung des kritischen Scharfsinns, für so manche Gelehrte, von denen aber nur vier hingegangene (Müller, Schlözer, Karamsyn und Lehrberg) und zwei oder drei noch lebende einen unsterblichen Namen dadurch gewonnen haben: die Marmorstücke zum Theil bearbeitet und geschliffen liegen da, aber der Tempel fehlt noch immer.

Sechs und zwanzigstes Buch.

1723 — 1724.

Erster Abschnitt.

Auseinandersetzung des schafirowschen Streithandels.

Nach Rückkehr des Kaisers mußten alle Oberbehörden eine Rechenschaft von ihren Verrichtungen ablegen, wozu wohl Schafirow's Sache im Senate die Veranlassung darbot.

Während der Festzeit beschäftigten den Monarchen außer Religionsübungen und Lustbarkeiten die Acten jenes Handels, der nach aufgehobenem Stillstande im Behördenleben seine ganze Thätigkeit hinnahm.

Was man bisher über diesen Gegenstand den Ausländern mitgetheilt hat, ist so mangelhaft, dunkel und falsch, daß wir den gebildeten Lesern einen Dienst zu erzeigen glauben, durch

Zusammenziehung der von Gholikow aus den Archiven deshalb geschöpften Materialien. [1])

Der Baron Schafirow (wirklicher geheimer Rath, Senateur und Oberpostdirector) schloß durch Wahlverwandtschaft im Geistigen und Sittlichen, gleich nach seiner Rückkehr aus Konstantinopel, mit Menschikow einen Freundschaftsbund, zur Beförderung ihrer gemeinschaftlichen Seefischerei, die aber Mißhelligkeiten veranlaßte, wodurch der Vortheil des Seethierefanges dem Handelshause Jewreinow zufiel, und wo sie seitdem ihrem erbitterten Willen gegen einander freien Lauf lassen konnten, da wetteiferten sie, wie man einander derber und kräftiger beikäme, und besonders seit des Monarchen Entfernung nach Persien.

Schafirow hatte seinem Bruder ohne Kronsdienst kaiserlichen Sold zugewandt, und Menschikow bei der Messung seiner ukrainischen Güter, d. i. Potschop's und dessen Umgebung, offenbare Rechtseingriffe begangen.

---

[1]) Ghol. Suppl. XIII. 350—384. XIV. 1—26.

1) Michajlo Schafirow, des Senateurs Bruder, erst bei der Revisionskommission angestellt, verlor diesen Posten zu Anfange des vorigen Jahres, als jene Behörde mit dem Senate verbunden wurde, und erhielt nach halbjährigem Warten eine Bergrathsstelle, und zugleich für die sechs dienstlos zugebrachten Monate den früheren Gehalt; der Oberprokureur Skornjäkow Pißarew protestirte in Abwesenheit Jagushinskij's gegen dieß nicht gesetzliche Verfahren: allein Schafirow (der geheime Rath) erlangte die Unterschrift der Senateure Dolghorukij und Gholizyn, und kämpfte gegen jene Protestation.

2) Menschikow im Jahre 1709 durch die Gegend von Potschop belohnt, gedachte seiner Macht, und folgte seiner Habsucht, indem er seine Gränzen zu weit ausdehnte, und dadurch Skoropadskij und andere Kosaken auf eine neue Theilung dringen ließ; weshalb denn auch auf kaiserlichen Befehl der Oberste Bogdan Skornjäkow Pißarew (ein Bruder des Oberprokureurs) die frühere Gränzberichtigung Lossew's prüfen mußte.

Schafirow vermuthete deshalb schon hier Menschlichkeiten, weil der Urtheilsspruch zum Nachtheil des Angränzenden entschied, und einige von Menschikow's Klägern gefesselt nach Moskau kamen; er drang daher auf eine neue Untersuchung, und bewirkte: daß der Oberste, Semen Dawydow, das Geschäft der dritten Gränzberichtigung erhielt.

Was nun auch Schafirow zu diesem, wenn auch nicht im Zweck, doch im Schein lobenswerthen Eifer gebracht haben mag; so reizte solches doch nur Menschikow's und Pißarew's Erbitterung, die jetzt mit doppelter Wuth, des Bruders unverdienten Gehalt geltend machten, die Handlungen des Widersachers auf Schleichwegen prüften, und manche nutzbare Entdeckung hervorzogen.

Der Oberprokureur Pißarew mischte zu den Vorwürfen über Kronveruntreuung, noch Anzüglichkeiten über Schafirow's Abkunft, nannte ihn Judensohn und Leibeigenen, der, in Orscha einen im Judenglauben geborenen, und erzogenen, Bruder habe.

Schafirow behauptete dagegen nicht bloß seines Vaters Christenthum, sondern auch dessen Adel von Feodor Alexejewitsch Zeit, fand den Grund der Verläumdung in Rachsucht wegen der potschopischen Sache, und machte zu Pißarew's Vater einen Menschen, der aus Armuth den Pflug geführt habe.

In diesem Tone ging der Streithandel fort, bis Pißarew den Gegner vor dem Senate beschuldigte: die Posttaxe erhöht, und das zu viel genommene Geld behalten zu haben.

Nur der Kaiser (meinte der Angeklagte,) dürfte von ihm Rechenschaft der Postverwaltung wegen, fordern.

Sechs Wochen vor des Monarchen Rückkehr (Oct. 31.) machte Pißarew diese Sache zur Senatsunterhandlung, und bestand auf Schafirow's Entfernung, so lange über dessen Sache gesprochen wurde.

Der Baron hielt sich nicht dazu verpflichtet — der Streit loderte auf — beide Theile nannten einander Diebe und Spitzbuben — und

als Menschikow dazwischen trat, da mußte auch er hören: daß man ihm die potschopische Sache mit derben Worten vorhielt.

Jede Partei behauptete ihr Recht bis zur Ankunft des Kaisers.

Zweiter Abschnitt.

Ausgang der Sache Schafirow's.

Ein kaiserlicher Befehl vom 9. Januar ließ jene Sache durch den Senat untersuchen, Kläger und Beklagten ohne amtliche Wirksamkeit seyn, und Pißarew's Stelle durch Bibikow besetzen.

Zehn vom Monarchen ernannte Richter fanden den Senateur Schafirow strafbar; weil er nicht aus dem Senate gegangen wäre, als man dessen Entfernung verlangte, weil von ihm Ordnung und Anstand im Senate verletzt, bedeutende Postsummen benutzt, und Läuflinge gehegt wären: auch in Rücksicht seiner Parteilichkeit für den Bruder.

Da die Vergehungen nicht abzuläugnen waren, so erkannten die Richter auf Todesstrafe, und der Kaiser bestätigte dieß Urtheil.

Ausländische Schriftsteller beschuldigen ihn, von Ghagarin (verwandt mit ihm durch seine Tochter, und dessen Sohn) 200,000 Dukaten baar, und 70,000 an Edelsteinen unterschlagen zu haben; da aber im Urtheil selbst nichts davon erwähnt wird: so dürfen wir diesen Grund übergehen.

Indessen erwog Peter der Große die Verdienste des Straffälligen, besonders nach den Unfällen am Prut, und verwandelte deshalb (am 15. Febr.) als der Kopf schon zwischen Beil und Block lag, die Todesstrafe in eine lebenslängliche Verweisung nach Sibirien, mit Verlust an Rang und Gütern. [1])

Ein Mann wie Schafirow, an Glanzleben gewöhnt, blieb seinem Charakter treu, gegen den Wundarzt ausrufend, der ihm gleich darauf im Senate die Ader öffnete: „Lieber die „Hauptader!“

Aus kaiserlichen Zeilen erfahren wir, daß die Senateure Dolghorukij und Gholizyn

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 70.

auf einige Zeit ihre Stellen eingebüßt hatten — bei ihrer Wiedereinsetzung.

Ein scharfes Gericht erging nun auch über Menschikow, dessen Eigenmächtigkeiten von Schafirow enthüllt waren.

Zwei Dinge wurden demselben zur Last gelegt, die Bestrafung des Synodalsekretärs Iwan Kornijschew durch Batoggen (was den Synod früher schon zur Klage veranlaßt hatte) und die potschopische Gränzregulirung.

Der angeklagte Menschikow brachte vor, daß Kornijschew nicht bloß bei dem Synode, sondern auch bei ihm angestellt, zu spät gekommen, und deshalb zu einer solchen Strafe verurtheilt worden wäre; allein diese Rechtfertigung half ihm so wenig, daß er den Gemißhandelten zufrieden stellen, und in Rücksicht der übrigen Unterstechereien mit Thränen um Gnade bitten mußte. [1])

Die potschopischen Güter wurden eingezogen, und dennoch blieb noch viel nachzuzahlen übrig, und blieb es bis zum Tode des Kaisers, indem

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 26. 43.

erst die folgende Regierung durch einen Ukas vom 23. Juni 1725, alle dergleichen Forderungen an Menschikow tilgte.

Um diese Zeit war es wohl, als Menschikow durch Aufräumen im eigenen Hause seine Armuth andeuten wollte, und der Monarch die Umstände des Scheinverarmten besser kennend, zu ihm sprach: er möchte ihn nicht wieder sein Haus so finden lassen. [1])

---

[1]) Welche Reichthümer der Kaiser, dankbar für große Verdienste, auf diesen Günstling gehäuft haben müsse, geht aus der ersten Volkszählung hervor, wo die Seelen männlichen Geschlechts in seinem Besitze, ohne 32,886 Läuflinge zu rechnen (von denen Jeder ihn 36 Rubel an Strafgeld kosten sollte), die Zahl 82,095 ausfüllten. Die Freigebigkeit der nachfolgenden Kaiserinn vermehrte diesen Reichthum. Die potschopische Besitzung wurde ihm wieder gegeben, die ingermannländische Seelenzahl ersetzt und vermehrt, auch die Stadt Baturin mit allem Zubehör an ihn abgetreten. Der an Reichthum wie an Ansehen Ausgezeichnete stieg zum Generallieutenant von Rußland, gleich dem Monsieur von Frankreich. Im Auslande kamen ihm die Machthaber mit Ehrenbezeugungen entgegen; der König von Polen gab ihm Starosteien; der Fürst von Anhalt-Dessau suchte dessen Tochter für seinen Erbprinzen, und er selbst durfte nach dem Herzogthume Kurland trachten.

Dritter Abschnitt.

Beschäftigungen des Monarchen, in der Zwischenzeit jenes Rechtshandels.

Von allen jenen Tagen der schafirow-menschikowschen Sache verging keiner, für den Kaiser, ohne Abfassung von Briefen und Befehlen, so daß die bloße Anzeige derselben vom 1. Januar bis zum 24. Februar, 25 Seiten bei Gholikow füllt.

Wir lesen wie der Monarch den Barkenbau in Nishnij und Kasan beschleunigt, Berberitzensamen und Rosenstöcke aus Danzig verschreibt, Anordnungen trift zum persischen Kriege, und Sälspeck aus Archangel nach St. Petersburg senden läßt; auch einen gewissen Harder mit seinem neu erfundenen perpetuum mobile aus Hamburg einladet.

Peter der Große kann nicht vor dem 24. Febr. die alte Residenz verlassen haben, weil an diesem Tage mehrere Ausfertigungen von demselben dort ergangen sind: 1) eine von ihm eigenhändige Ausschreibung ihm Vorspann-pferde zu besorgen; 2) ein Befehl an den Senat, das Haus von Schafirow dem Grafen Peter Tolstoj zu übergeben; 3) ein Befehl an das Kriegskollegium, zum Anzünden von Holzpyramiden, zwischen den Flüssen, Wolga und Dnjepr, bei Annäherung von Tataren-schwärmen.

Gleich nach der Abreise schrieb er an den Fürsten Rjepnin, wegen der Familie des Livländers (?) Skawronskij, der seit einiger Zeit schon gesucht wurde [1]), und am 26. Febr. an den Gouverneur von Kasan: er möchte an der Samara nachforschen, ob nicht solche Marmorarten dort zu finden wären, wie die 14 beigelegten Probestücke anzeigten? auch an den Archimandrit, Gawrilo von Troizk:

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 79.

ob er alle aus Holland gesandten Bibeln erhalten hätte? [1])

Noch auf dem Wege bekam der Oberprokureur den Befehl einen Generalfiskal durch Ballotiren wählen zu lassen.

Übrigens prüfte der Kaiser überall den Geist der Gerichtsbarkeit, wo er durchreiste, und verweilte vorzüglich bei den wischnij-wolozkischen Schleusen, und den borowizkischen Wasserfällen.

In St. Petersburg bewillkommte ihn (am 3. März) der Herzog von Holstein, der mit neuen Aussichten zur Eidamschaft wieder kam, und zwei hessen-homburgische Prinzen mitbrachte, die als kaiserliche Gardekapitäne angestellt wurden. [2])

In den ersten Tagen beschäftigten ihn dort die Admiralität, die Festung, die neu angelegte Nankingweberei an der Kalinka, nebst den Papier-, Tapeten- und Bandmanufacturen, die

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 77—80.
[2]) Ghol. Gesch. VIII. 351—352.

Pulver= und Sägemühlen, auch die Anlagen in Streljna, Peterhof, Zarskoje und Krasnoje, und endlich Kronstadt, wo er die Kriegsschiffe untersuchte, und mehrere schadhaft gewordene zu Geschenken bestimmte für St. Petersburg, Riga, Reval, und Wiburg, mit der Bedingung: man möge sie in Stand erhalten, und jedes mit 10 Matrosen versehen. [1])

Um die nämliche Zeit wurden Briefe gewechselt mit Apraxin, Bibikow, Jussupow, Kudräwzow, Ostermann, Romodanowskij, Tscherkassow, während zugleich die Hofkanzelei den Auftrag erhielt: die aus Astrachan geschickten Kalmüken, und Hunde, gehörig zu verpflegen.

Am Todestage seiner Schwester Maria (März 9.) schrieb er an den in Moskau zurückgelassenen Doctor Bidloo: er möchte den Doctor Hein sorgfältig behandeln, und gleich darauf an den Haushofmeister, Bestushew, nach Kurland: „Euren Brief vom 19. Februar habe

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 81. 82.

„ich heute bekommen, und was den Kandidaten „anbetrift, so wollen wir ihn bald abfertigen; „inzwischen haltet auf, was ihr könnet, auch „würde nicht schaden, wenn ihr mehrere Kandi„daten hättet, ja sogar solche, die selbst keine „Lust zeigten [zum Herzogthume], bis wir den „wahren anzeigen — damit man die Polen auf „eine oder andere Art zurückhalte." [1])

Kurland war ohne Herzog, indem die verwittwete Anna Joanowna nur den herzoglichen Titel führte, und der Tod Ferdinand's, in Danzig, neue Hoffnungen nähren ließ.

Zu den vorgeschlagenen Kandidaten gehörte wohl noch nicht Menschikow (dessen Vergehungen damals zu frisch waren), da des Kaisers Schützling, zugleich Anna's Gemahl werden sollte.

Ob Widerwillen gegen eine solche Verbindung, oder andere Ursachen dagegen wirkten, bleibt für uns unenthüllt.

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 86.

Vor seiner Abreise aus Moskau ließ Peter der Große das alte preobraſhenskische Haus aufbrennen, nachdem das neue fertig geworden war. „Auf glänzende Thaten" (sprach der Kaiser bei dieser Gelegenheit:) „folgt Zerstörung: „in diesem Hause beschloß ich den Krieg gegen „Schweden, und mit diesem Hause vergehe „jeder Gedanke an einen neuen Krieg."

Vierter Abschnitt.

Persische Angelegenheiten.

Die Ankunft eines türkischen Agah in St. Petersburg (zu Ende des Märzmonats) und die dazu gegebene Veranlassung, bringt uns zu den persischen Angelegenheiten zurück.

In Räschtschj sorgte Schipow für Vertheidigungsanstalten (weil manche Zeichen einen feindlichen Angrif ankündigten), ließ sein Karavanserai befestigen, zwei Bastionen anlegen, und Lebensmittel herbeischaffen. Man wollte wissen, wozu dieß? und erhielt die Antwort: europäischer Brauch fordere Vorsicht. Man gab ihm zu verstehen: die Stadt bedürfe keiner fremden Hülfe, und man begehrte der Russen Abzug. — „Nicht von selbst sind wir hergekommen“ (erwiderte Schipow:) „ihr habt uns dazu aufge-

„fordert — unser Kaiser hat uns gesandt, und „kann allein uns zurückrufen.“

Um an der Mündung des Kurflusses eine Festung anzulegen, war Solotarew dahin abgesegelt: nur 3 Fahrzeuge blieben zurück.

Als ob man auf diese Truppenverminderung gewartet hätte, wurde Schipow gleich darauf nachdrücklich zum Abzuge aufgefordert, und das persische Geschütz gegen die russische Nothfestung gerichtet.

Einen ganzen Tag krachten vier persische Geschützstücke, zu schlecht bedient und gestellt, um den Russen schaden zu können, die, dem Spiele ruhig den Tag über zusahen, in der Nacht aber ausfielen, mehr als 1000 Perser tödteten, und die übrigen zum Frieden stimmten; so daß Schipow westlich eine Verschanzung aufführen durfte, zum Schrecken und zur Sicherheit.

Nicht bloß Schipow's, auch (des bei den 3 Fahrzeugen mit 100 Mann zurückgelassenen Kapitänlieutenants) Widerstand gegen Tausende

von Feinden, bewies, wie richtig der Kaiser den Feind beurtheilte, und wie sicher derselbe auf seine Russen rechnete.

Neue Beschwerden von Seiten Daudbeg's, in Konstantinopel, mit der Anzeige, daß 4000 Russen nach Tiflis vorgedrungen wären, (die aber erst im Junimonate unter dem Generalmajore, Matjuschkin, nach Baku aufbrechen sollten) scheiterten an den vereinigten Bemühungen des französischen Markis Bonac, und des russischen Residenten, Neplujew.

Man behauptete zwar ältere Ansprüche auf die genommenen Provinzen, fürchtete für Glauben und Moscheen, nahm aber doch auf Vorstellungen des Großveziers (gegen Mufti und Tatarchan) Rücksicht, und wollte sich zu einem Vergleiche hingeben, wofern die bisherigen Eroberungen nicht weiter ausgedehnt würden. Dieß war aber schon geschehen; denn Schipow stand in Räschtschj, Solotarew am Kur, und der Kaiser antwortete, wie vorher dem abgesandten Agah, während Gholizyn in der Ukraine die russische Gränze nach der Krym sicherte, und Matjuschkin die Unternehmung

auf Baku und Tiflis verfolgte. Die dahin bestimmte Abtheilung von 7 Bataillonen, landete am 21. Juli bei Baku, und nahm diesen Ort vier oder fünf Tage darauf, durch Kapitulation.

Fünfter Abschnitt.

Reise des Kaisers nach Reval und Rogerwiek (Baltischport).

Großes und Kleines im wundersamen Wechsel verknüpfend, besuchte der Kaiser am 30. März die finnländische Gränzmark, (die am 30. April von schwedischer, am 21. Juni von russischer Seite ratificirt wurde) [1]); betrieb im Mai die Ausrüstung seiner Flottille [2]); übersandte im Juni dem Archiater Blumentrost (zugleich Aufseher der Kunstkammer,) den Schlüssel von Derbent, nebst einer aus der Stadt Sinsila geschossenen Kupferkugel, mit dem Wunsche: „beides „möchte in das Verzeichniß eingetragen wer„den." [3])

[1]) Schwed. Staatsschriften in Moskau No. 74. Ghol. Suppl. XIV. 103.

[2]) Ghol. Gesch. VIII. 364 flg.

[3]) Ghol. Suppl. XIV. 126.

Die Absicht der Seerüstung war bloß die Matrosen zu üben, und das Ziel — Reval.

In Begleitung der hessen-homburgischen Prinzen fuhr der Kaiser den 20. Juni nach Kronstadt, fand aber die Flotte noch nicht segelfertig, und kehrte deshalb nach St. Petersburg zurück, wo drei neue Ausfertigungen seine vielseitige Wirksamkeit bezeugten: er unterschrieb nämlich die Bittschrift der um einen Hetman anhaltenden Kosakenobersten, auf eine Art, welche ihre Hoffnungen nicht zertrümmerte [1]); er ließ das Kupfergeld umschmelzen, und den Werth davon auf die Hälfte herabsetzen [2]); er untersagte das Holzfällen um St. Petersburg: doch so daß man Perspective zu Spaziergängen, oder zur Förderung des Wachsthums (nachdem die tauglichen Bäume zuvor, nach anderen Plätzen, unter Aufsicht, und zwei Faden auseinander, verpflanzt worden waren) durchhauen durfte. [3])

Einige Tage darauf segelten mehrere Schiffe unter Oberbefehl Michailow's nach Re-

---

1) Ghol. Suppl. XIV. 128.
2) Ghol. Gesch. VIII. 367.
3) Das. 367. 368.

val, und von da längs der Küste nach Rogerwiek.

Peter der Große fand hier den Hafenbau in Thätigkeit, wozu er im vorigen Jahre, besonders die hartnäckigen Raskolniken bestimmt hatte, die lieber wie Baugefangene arbeiten, als ihren Bart aufgeben wollten. [1])

Die Natur hatte diese bequeme Bucht bei einer Länge von 7, und Breite von 3—5 Werst, durch hinlängliche Wassertiefe, zum ersten Hafen Rußland's ausersehen; aber zur Sicherung desselben war ein Damm von 3 Werst nöthig, der, das Eiland Kleinroog mit dem festen Lande verband. Die Meereswogen hatten schon frühere Versuche dieser Art, unter schwedischer Herrschaft, vereitelt. Der Kaiser ließ aber eben so fruchtlos durch hineingesenkte Steinmassen eine Tiefe von 18—19 Faden ausfüllen: denn dieser Damm mit einer jährlichen Ausgabe von 130,000 Rubeln (vom festen Lande 800, vom Eilande 300 Schritt weit) fortgeführt, ist seit 1769, den Wogen und Stürmen überlassen worden. [2])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 142.

[2]) Storch's Gemählde des russischen Reichs VIII. 43—47.

Während der damaligen Anordnungen bei Rogerwiek oder Baltischport, sandte der Kaiser einen Weljaminow als Boten nach Katharinenburg zum Generalmajor Hennin [1]) mit

---

[1]) Wir erfahren Solches aus Hennin's Antwort, die wir unseren Lesern in der Übersetzung mittheilen wollen (Ghol. Suppl. XIV. 132—139). „Die beiden durch Ew. Maj. vom Schiffe Katharina bei „Rogerwiek den 16. Juli mit Weljaminow „erlassenen Briefe, bekam ich am fünften dieses „Monats September, in der Festung Katharinenburg, in welchen [Briefen] du mir deinem unwürdigen Knechte dankest, wegen des Berichtes von „den Eisen- und Kupferhütten, die, jetzt in Gang „gesetzt, und erbaut werden, auch wegen Jewarlakow's Verzeihung, und des Kapitäns Tatischtschew Anstellung bei hiesigen Arbeiten. Diese „Briefe konnte ich vor Freude nicht ohne Thränen „lesen, und ich antworte darauf gehorsamst: dem, „deiner Hausfrau, unserer allergnädigsten Kaiserinn, übersandten Plane gemäß, ist die Festung „Katharinenburg angelegt worden, nebst den erwähnten Fabriken und Manufacturen, und Öfen zum „Kupferschmelzen und Läutern. Der Gebäude sind „zwar sehr viel, aber dennoch hoffe ich diesen Winter damit fertig zu werden: auch haben wir in der „verflossenen Woche, und auf dein Glück, den großen neuen Damm vollendet, und das Wasser steht „ganz treflich im Teiche. Der Damm ist über hundert Faden lang, vier Faden hoch, und hat ein „Fundament von 37 Faden breit, und oben 25 Faden: die Terrasse ist aus gutem Thon zusammengeschlagen, und an Wasser wird es nicht fehlen. Die

einem Briefe voll Danksagungen; schrieb an den Gouverneur von Astrachan, die Rekruten

---

„Fabrik- und Manufakturgebäude sollen sämtlich in „Thätigkeit gesetzt werden, und Holz kann man hier „ewig zu Kohlen herbeischaffen: auch ist nicht weit „davon Erz genug ..... Nach Kungur .... habe „ich zur Errichtung einer Kupferhütte den Schmelz„meister, Zimmermann, gesandt ...... Nach „Werchoturje war ich selbst gefahren, und fand dort „gute Kupferadern, und hoffnungsreiche Zeichen, „wofern sie nicht aufhören ...... Im katharinen„burgschen Bezirke gewinnen wir Erz, und schmel„zen, und läutern es, und wenn gleich nicht viel, „doch mit Vortheil ...... Nach Solikamsk schickte „ich den Sergeanten des preobrashenskischen Regi„ments, Ukrainzow, als Director, und mit ihm „den sächsischen Schmelzmeister, Stift, um eine „Kupferhütte unweit des piskorischen Klosters anzule„gen, zum Schmelzen des Kupferschiefererzes, wel„ches Bergrath Michaelis aus dem grigorischen „Berge gewann, und gewinnt .... Die übrigen „Eisenbergwerke, nämlich die uktuschen, alapojew„schen, kamischen, besorge ich durch mitgenommene „olonezische Meister, und man fördert dort gutes „Eisen, das, die vorgeschriebene Probe hält; die „kamischen Bergwerke mußten aber ruhen, weil in „diesem Frühlinge das große Wasser den ganzen „Damm wegriß: jetzt ist der Damm wieder gemacht, „und zwei Hütten sind nach olonezischer Art, zur „Stückgießerei angelegt, und ein aus Olonez ge„nommener Hüttenmeister schreibt: man wolle in „dieser Woche mit den ersten Geschützstücken anfan„gen .... Ich will auch Mörser und Bomben „gießen lassen, wie du mir geschrieben hast ....

nach Ghilan zu schaffen, und schloß diesen Brief mit den Worten: er möchte die dortigen Weingärten in besten Stand setzen. [1])

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 133. 134.

„Aus Tobolsk habe ich einige der besten Waffen„schmiede genommen, und lasse von ihnen 1000 Sol„datenflinten, zur Probe machen...... Ich denke „die hiesigen Flinten werden wohlfeiler seyn, und „auch zuverlässiger, weil das Eisen besser ist; ich „habe jetzt die große Probe mit 100 Läufen von neuer „Arbeit angestellt, d. h. mit so viel Pulver als die „Kugel wiegt, und mit doppelten Kugeln und Pfro„pfen, und nur 20 platzten; aber bei einer solchen „Probe dürften (glaube ich) auch in anderen Ge„genden, von den besten Gewehren eben so viel „platzen, und mögen sie solche auch aushalten, so „wird doch das Metall angegriffen, und dann platzen „sie wohl bei gewöhnlichem Schießen. Deswegen „rathe ich dir, daß du die Gewehrprobe in Ruß„land also verrichten lässest: man nehme 8 oder 10 „Solotnik Pulver, und 2 Kugeln, und 2 Pfropfen, „und halten die Flinten solche Ladung aus, so sind „sie zuverlässig. Die Springfedern und Schrauben „(Plotki?) und der Stahl aus den neuen Fabriken, „werden von Waffenschmieden sehr gerühmt, und ich „überschicke dir ein Schloß, welches du selbst versu„chen kannst: auch von den Degen, die man aus „dem neuen Stahle verfertigt, zerbrechen weniger „in der Probe. Obgleich ich vor Arbeit mich zer„reiße, so kann ich doch nicht die neuen Eisen- und „Kupferhammer schnell genug fördern, und vergrö„ßern; es sind immer Hindernisse da, aber wahrlich „nicht durch meine Schuld, und glaube mir, bloß „daher, weil ich nicht genug erfahrene Leute im

Von dem Gute Merremois schrieb der Kaiser (Jul. 25.) an den Generaladmiral: „Gestern „sprach ich mit Euch vom Messen des Meeres,

---

„Bergwesen habe, und wegen der weiten Entfernung „nicht überall seyn, und anbefehlen kann: auch sind „hier die Zimmerleute, nicht wie in Olonez, sondern „wahre Stümper ..... Nöthige doch das Bergkollegium mehr Steiger herzusenden, zum Suchen „und Graben nach Kupfer- und Eisenerz...... „So wie ich aber nun aus ganzem Herzen „unaufhörlich für dich Sorge trage, so sey „denn auch so gut und sorge gleichfalls für „mich; schicke mir Befehl, daß ich von den „hiesigen Einkünften, meinen Jahresgehalt ziehen kann, weil das Jahr schon „längst verflossen, und hier nicht Petersburg ist: man kann hier nirgends etwas „aufnehmen. Ich will nicht von öffentlichem Schweiß mich nähren, oder Vortheile mir schaffen aus deinen Bauten, „sondern von deiner gesegneten Löhnung „leben. Ich bitte dich mache meinen Sachwalter: außer dir kenne ich keinen Andern. Ich lasse jetzt die angränzenden Bergwerksslobodden ausbessern, und kleine Verschanzungen anlegen, wo es nöthig ist, weil unlängst die Kirgisenhorden gemeinschaftlich mit den Baschkiren, 5000 „Mann stark, den tobolskischen Bergkreis nahe an „den Gränzen ausgeplündert, das Dorf Kißlinsk „verbrannt, das Vieh weggetrieben, die Leute getödtet, und 85 Menschen weggeführt haben; auf „der Gränze könnte man die Slobodden befestigen, „die zerstreuten Dörfer vereinigen, und mit Ver-

„welches bis zum nächsten Frühlinge verschoben „ist. Daß man jetzt nicht Alles machen kann, „ist freilich wahr, aber doch möchte Solches

---

„schanzungen und Pallisaden versehen: was aber die „Streifparteien anbetrift, von welchen im Frühlinge „unsere Bergdragoner aufgehoben, die Bauern ge„tödtet, und ausgeplündert wurden, so habe ich die „tatarischen Spitzbuben durch ihre eigenen Basch„kiren, und mit Wissen ihrer Befehlshaber aufge„sucht, und von solchen Räubern sechs hierher, und „die übrigen nach Ufa geschickt, zur Untersuchung, „und ich sende dir hierbei eine Kopie von ihrer Aus„sage, wegen der abgebrannten Berghütte, wie man „sie mir mittheilte. Was den Demidow betrift, „so bin ich in seiner Erzgrube mit dem Bergmeister „Blier gewesen, und wir haben gefunden, daß je„nes Erz gelogen hat; man traf dort zwar eine gute „Stelle, und ein reiches Erznest — als man aber „den Rahm abgeschöpft hatte, da zeigten sich doch „Molken, so daß die Grube dort mehr Roheisen „liefert als Kupfer: ich gab ihm einen Schmelzmei„ster, zum Kupferläutern, und zum Unterrichten sei„ner Leute, damit er sich nicht entschuldige, als „hindere ihn der Handwerkermangel, und ich will ihm „noch einen Bergzögling schicken, der nach Berg„manier anzeigen soll, wie man die Stollen oder „Schachte führe, wofür denn auch Demidow bei „dem Bauen, durch gute Zimmerleute und Meister, „nicht wenig behülflich gewesen ist.“

In einem andern Briefe (vom 19. Nov. d. J.) meldet Hennin, von einer neu entdeckten Kupfergrube, woraus mit wenig Leuten, innerhalb 20 Tagen, 16,000 Pud an Erz gewonnen wäre.

„wohl mit einem bedeutenden Theile angegangen „seyn ...... weil man die Inseln mit dem „Astrolabium aufnehmen, und auf eine Charte „bringen könnte .... Darum so lasset die „angezeigte Arbeit durch Hans und Ekow besorgen, auch durch Luberaß von dem Ufer „die Distanz aufnehmen, und damit dieser „nicht faullenze, so gebe man ihm den Kapitän Mischukow zum Gehülfen u. s. w. [1])

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 368. 369.

Sechster Abschnitt.

Beschäftigungen des Kaisers in St. Petersburg, nach seiner Rückkehr.

Aus Kronstadt ließ der Kaiser gleich nach seiner Rückkehr 3 Fregatten mit russischen Erzeugnissen nach Cadix, an den dortigen Konsul abfertigen, war den 27. Juli in St. Petersburg, und begann an dem nämlichen Tage die Teiche auf der Wassilijinsel, zur Erleichterung des Löschens bei Feuersgefahr, und zwar auf Kosten der Einwohner: während aus der Polizeikasse alles zum Löschen erforderliche Geräthe besorgt werden sollte. [1])

Am nächsten Tage war er in der troizischen Kirche, und tafelte im Posthause.

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 145.

An den beiden folgenden Tagen war er bei Theophan (den, er mit 1000 Rubeln beschenkte,) auch auf der Admiralität, und schickte Kanonenrisse nach den olonezischen Schmelzhütten.

Am letzten Juli war er im Senate, am ersten August beschäftigte ihn eine Procession zu Wasser, und später die Vorbereitung zu einem Feste, das, zu den übrigen Karnevalserfindungen dieses, auch in Lustbarkeiten einzigen Monarchen, hinzugefügt werden darf.

Der Anblick seiner Seemacht (die ohne andere Fahrzeuge zu rechnen, aus 22 Linienschiffen bestand,) ließ ihn an das merkwürdige Boot denken, aus welchem die russische Flotte hervorgegangen war.

Dieses Boot wurde nach St. Petersburg geschafft, wo es Schiffszimmermann Paljtschikow in Stand setzend, reliquienartig das Alter in Ehren halten, und nur das Nothwendige ausbessern sollte: auch der alte Mast mit anderen Stücken (die, in Seemannsausdrücken bezeichnet, nicht Allen verständlich sind,) blieben des Altthümlichen wegen, unangerührt.

Paljtschikow übersandte in 8 Puncten sein Gutachten über diese Verbesserung, und der Kaiser äußerte neben bei, in kurzen Worten, seine Meinung. [1])

Um diesem morschen Großvater der russischen Marine (wie der Monarch selbst das Boot nannte) gewissermaßen seine Achtung zu beweisen, ließ er es auf einem Fahrzeuge nach Kronstadt schaffen.

Am 11. Aug. früh morgens flaggte die ganze russische Flotte: der Generaladmiral befehligte in der Mitte, Admiral Cruys vorn, Admiral Michailow hinten.

Alles Schiffsgeschütz wurde abgefeuert, und jede Flagge vor dem Ehrenboote gesenkt, welches Apraxin nebst den übrigen Flaggenmännern bestieg, Sivers, Gordon, Na-um Sinäwin und Sanders ruderten, Menschikow als Bootsmann, Michailow als Steuermann, leiteten.

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 143. 144.

Als das Boot jetzt um die Flotte herum fuhr, da schallten Trommeln und Trompeten in die Jubelstimme des Volks.

Alle Fahrzeuge folgten dem Urvater in den Hafen, und von den Schiffen sowohl als von den Festungswällen ehrte man durch Geschütz diesen Triumphzug, dem, der ganze Hof zusah.

Zu Ehren des Bootes brachte der Kaiser den Trinkspruch aus: „Auf den kleinen Vater, von „so vielen großen und schönen Kindern!“ [1])

Mit derselben Feierlichkeit zog man am folgenden Tage nach St. Petersburg zurück, und bewahrte das merkwürdige Fahrzeug, erst im Kronenwerk der Festung, nachher in Schlüsselburg. [2])

---

[1]) Storch Gemählde. V. 159.
[2]) Ghol. Gesch. VIII. 374—379.

Siebenter Abschnitt.

Friedenstractat mit Persien.

Jener persische aus Rätschj über das kaspische Meer geschaffte, von Tachmaßib, oder Tachmaß, oder Tahmaß mit Kreditiven versehene, und von Hussein abgefertigte Gesandte, fand an dem Ehrentage des Großvaterbootes, in der Nähe des newskischen Klosters, Alles zu seinem Empfange bereit.

Ein kaiserlicher Stolnik kam ihm mit einer Staatsyacht und mit anderen Fahrzeugen entgegen, während die sogenannte Newaflotte (d. h. alle den Einwohnern von St. Petersburg gehörigen Böte,) den Prachtzug des Persers verherrlichten, der, unter Ehrensalven und Trommelschlag einstieg, und am Stückhofe landete. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 373. 374.

Drei Tage darauf (Aug. 14.) wurde derselbe in einem prächtigen Ruderfahrzeuge zur Audienz nach dem Senatspallaste geführt, und vor demselben durch 2 Bataillone, an der Treppe vom Fürsten Daschkow, im Vorzimmer vom Brigadier Leontjew, im Audienzsaale von dem Generalmajor Uschakow, empfangen. Der Gesandte legte hier Seitengewehr und Pantoffeln ab, und trat dann, nach dreimaliger Verbeugung vor den Thron. Die Rede desselben verglich in orientalischem Prunk den Kaiser mit der Sonne — mit den ruhmvollen Herrschern Feridun, Dschemschid und Kiawan, und wünschte den Abschluß eines festen Freundschaftsbündnisses. [1])

Nach dieser Anrede überreichte der Gesandte dem Kanzler Gholowkin das Schreiben des persischen Monarchen, wollte nähertretend den Saum des kaiserlichen Kleides küssen, und erhielt die Hand.

Der Kaiser fragte nach dem Befinden des Schachs, und rührte hierdurch den Gesandten

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 380—384.

zu Thränen, die, dem eingekerkerten, vielleicht schon getödteten Hussein galten, und zu einer Schilderung der vaterländischen Unruhen führten: worauf man den Gesandten in der nämlichen Ordnung zurückbegleitete.

Ohne Verzug schritten beide Theile zur Friedensunterhandlung, die von dem Kaiser selbst geleitet, sehr bald abgeschlossen wurde.

Nach Auseinandersetzung der Ursachen zum Kriege, versprach man dem Schach gute Freundschaft, und Krieger zu Roß und zu Fuß auf eigene Kosten, (indem der Schach bloß die Kameele liefernd, für jedes Pferd durch 12 Rubel, für den Batman Waizen durch 10 Kopejken, für den Batman Salz durch 2 Kop., für den Batman Rindfleisch durch 16 Kop., für jeden Hammel von wenigstens 4 Batman durch 1 Rubel entschädigt wurde,) empfing die Provinzen Daghestan, Ghilan, Masanderan und Asterabat, befreite den Handel von gegenseitigen Einschränkungen, und wollte des andern Theils Feinde, als seine Feinde ansehen.

Es war am 12. Sept. als dieser Friede, der keine lange Dauer versprach, (da der persische

Fürst eben so wenig Herr dieser Bedingungen, als seines Landes war,) durch Ismael Beg's Unterschrift von der einen Seite, durch Gholowkin's, Ostermann's und Stepanow's von der andern Seite, zu Stande kam. [1])

Zwei Tage darauf erhielt der Gesandte seine Abschiedsaudienz mit der vorigen Feierlichkeit, einen Brief an den Shach, und auch noch mündliche Versicherungen von Freundschaft.

Ismael Beg nahm den Brief, drückte ihn an seine Stirn, und sprach als Sohn des Orients: „Großmächtigster Kaiser! Durch gött„liche Barmherzigkeit unter Engelschutz Thronen„der! Du übersteigst den großen Alexander „und Darius an Ruhm, den Nushirvan „und Feridun an Gnade, den Kiawan an „Tapferkeit, und bist glücklich wie der Me„rich [2]), weil der Allmächtige Dich in vollkom-

---

[1]) Pers. Staatsschriften No. 16.

[2]) Die Astrologie der Perser nennt diejenigen glücklich, welche unter diesem Gestirn geboren sind.

„mener Selbstherrschaft beseligt hat. Preis und „Ruhm dem Allerhöchsten, daß durch seine „Barmherzigkeit, mein allergnädigster und recht„gläubiger Herrscher mich würdig erachtet hat, „als bevollmächtigten Gesandten die alte Freund„schaft und Eintracht zwischen beiden Monar„chen zu befestigen, und zu einem so sichern „und ehrenvollen Ende zu bringen, daß die„selbe gegenwärtig einem reinen Spiegel glei„chet. Ich weiß daß unsere bis auf diesen „Tag prahlenden Feinde, durch die Nachricht „von solchem Frieden, in die äußerste Ver„zweiflung gerathen, während unsere Unter„thanen, die, bis auf diesen Tag unter keinem „geringen Kummerdrucke lebten, nicht bloß „Triumphjubel darthun, sondern auch einer dem „andern Glück wünschen werden. Allergnädig„ster Kaiser! der Herr verlängere das Lebens„ziel, und erhöhe den erhabenen Arm Deiner „Kaiserl. Maj., so daß beider Herrscher Freunde „jauchzen, und deren Feinde in äußerste Trüb„sal gerathen mögen. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 397. 398.

Noch vor der Abschiedsaudienz gelangte an den Kaiser die amtliche Nachricht von Baku's Einnahme, weshalb Fürst Meschtscherskij mit dem Generallieutenantspatente an Matjuschkin, nach Persien gesandt wurde. [1])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 379—399.

Achter Abschnitt.

Maskenspiel.

Ismael Beg bekam noch vor seiner Entlassung ein Schauspiel zu sehen, würdig des humoristischen Geistes, der, es erfand.

Zum Gedächtnißtage des h. Alexander Newskij (Aug. 30.) begann nämlich eine Maskerade von 58 Quadrillen, mit gegenseitigem Wetteifer, wer dem andern im Burlesken überbieten könnte.

Die erste Quadrille bestand aus Georgrittern, von dem Präsidenten des Manufakturkollegiums, Waßilij Nowoßiljzow geführt. Die zweite bildete 30 Sänger in chaldäischer Staatskleidung. Die dritte leitete Menschikow als französischer Abbé. Die vierte zeigte Hamburger Bürgermeister, die fünfte Polen, und an ihrer Spitze standen der Generaladmiral

und der Reichskanzler. Die sechste war aus Kreuzfahrern zusammengesetzt, unter Lacy und Münnich.

Nun folgten Jagushinskij's und Ostermann's Quadrillen in altdeutscher Tracht, und so fort die übrigen, unter Leitung der Angesehensten im Militär- und Civilfache.

Die Quadrillen zogen getheilt nach Völkerschaften (Chineser, Indier, Armenier, Türken, Ungarn), nach Religionsparteien (Juden und Christen), nach Ständen (Fischer, Matrosen, Zimmerleute) u. s. w.

In der fünf und vierzigsten Quadrille glänzte der Herzog von Holstein, hinter 6 Lictoren und eben so viel Musikanten.

In der sieben und vierzigsten Quadrille sah man Semen Turgenew (den zarischen Lustigmacher) als Neptun.

In der acht und vierzigsten prunkte als Schiffer der Generalmajor, Iwan Michailowitsch Baß Gholowin, mit den Schiffs-

baumeistern, Kosnez, Ney, Braun und Ramsay.

In der neun und vierzigsten Nummer erschien die Trommelschlägerquadrille, geführt von dem Admiral der rothen Flagge, Peter Alexejewitsch Michailow.

Ihm folgte der Fürst Cäsar, Iwan Fedorowitsch Romodanowskij, in altrömischem Kaiserschmuck, und diesem in Nummer 51 der Sänger Konon Karpow als Bakchus, mit gehöriger Begleitung.

Die vier vorletzten (weiblichen) Quadrillen bildeten Friesländerinnen, Spanierinnen, Polinnen, und unter diesen die Admiralinn der rothen Flagge Michailow, die Cäsarinn Romodanowskij, die Erzpriorinn Streschnew.

Mit der letzten Quadrille 58 schloß der Untermarschall Juschkow den feierlichen Zug.

Auf dem troizischen Markte umkreiste jetzt die ganze Maskengesellschaft nach ihren Num-

mern die hölzerne Tempelpyramide, und staunend blickten von dem Senatsbalkon die Perser in das bunte Gewühl.

Alle Masken begleiteten in Ruderfahrzeugen das Großvaterboot, unter dem Kanonenlärm der Wälle, zur Festung; verweilten einige Zeit bei dem Generalmajor Gholowin und dem Fürsten Cäsar, und schlossen die Mitternacht in einer Wasserfahrt.

So ging dieser Herbstkarneval noch sieben Tage fort, indem die Masken, von Menschikow, Apraxin, Gholowkin u. a. bewirthet wurden.

Am 5. Sept. (Sonntags) betrat der ganze Maskenzug erst die troizische Kirche (mit Mänteln und Tüchern die Maskenzeichen verhüllend) zum Gottesdienste und Dankfeste für die Besetzung von Baku, und darauf den kaiserlichen Garten — zum Gastmale.

Am letzten Maskentage (Sept. 6.) zogen alle vor den eroberten schwedischen Fregatten in Procession zum Posthause, und endigten die achttägige Jubelzeit, bei Romodanowskij, um Mitternacht.

Während dieser Zeit waren Geschirre mit Bier und Brandwein für das Volk ausgestellt, das, der Schall musikalischer Instrumente, wirbelnd und schmetternd zum Frohsinn rief. [1])

---

[1]) Shol. Suppl. XIV. 157—170.

Neunter Abschnitt.

Beschäftigungen des Kaisers während jener Maskenzeit, und Beerdigung von Proßkowia Feodorowna.

Unter dem Maskenfeste umfaßten ernstere Gegenstände, unseres Monarchen Thatkraft.

Kurz vor jenem dreißigsten August mußte der Senat dem Generalmajor Collongue [1]) oder einem andern Ingenieuroffiziere, die Messung der ingermannländischen Statthalterschaft übertragen.

An dem ersten Maskentage wollte der Kaiser vom Obersten Odajewskij, aus Nißhnij

---

[1]) Alexander Clappier v. Collongue (der Name wird von Weber und Anderen falsch geschrieben) trat als französischer Ingenieurkapitän, mit gleichem Range, in russischen Dienst, und starb als russischer Generallieutenant und Ritter des Alexandernewskijordens im Jahre 1743.

erfahren: ob der Generalmajor Jussupow, wohl ehrlich bei Verfertigung der Böte zu Werke gegangen sey.

Am zweiten Tage befahl er mitten im Festgewühl die lernfähigen Kinder seiner Kirchenbeamten (befreit von der Seelensteuer) und selbst wider deren Willen, zur Schule anzuhalten, in Hoffnung, daß aus ihnen Geistliche hervorgehen würden, wie das Reglement sie verlangte: die Acten des Reichskollegiums beweisen übrigens, daß der Kaiser an diesem Tage dort zugegen war.

Am dritten Tage ließ er drei Senatsukasen ergehen: 1) zur Verbesserung des Pech- und Pottaschhandels; 2) zur wöchentlichen Meldung der Kornpreise aus den näheren Provinzen, zur monatlichen aus den entfernteren; 3) zur Verwendung der Seelengelder auf Feldregimenter, Garnisonen u. s. w.

Am vierten Tage wurde der Gehalt beider hessen-homburgschen Prinzen, Ludwig und Karl, zu 500 Rubeln monatlich festgestellt.

In den vier folgenden Tagen beschäftigten ihn Ministerkonferenzen, wegen der persischen

Gesandtschaft u. d. gl., und später ergingen von ihm Briefe an den Generallieutenant Matjuschkin, an den Brigadier Lewaschew, so wie an den astrachanischen Gouverneur Wolinskij, welche die Organisirung des neu erworbenen kaspischen Landstrichs, die Verproviantirung, die Rekrutirung und andere Gegenstände, betrafen.

Eine neue Richtung erhielt des Kaisers Geschäftseifer durch die Krankheit seiner Schwägerinn Proßkowia Feodorowna, die nicht bloß Peter sondern auch Katharina, während dieser Zeit öfters besuchte. Dankend entschlief sie (Oct. 13.) in den Armen dieser theilnehmenden Angehörigen. [1]) Der Kaiser beglei-

---

[1]) Zwei Tage vor ihrem Tode, schrieb sie, an ihre Tochter, Anna Joanowna, folgende Zeilen, die hier, in mancher Rücksicht eine Stelle verdienen. „Meine geliebte Zarewna, Anna Joanowna!" (Ghol. Suppl. XIV. 182. 183.) „Da jetzt meine „Krankheit immer mehr zunimmt, und ich so da„durch leide, daß mein Leben in großer Gefahr ist; „so will ich dich durch diesen meinen Brief erinnern, „für mich zu Gott dem Herrn zu beten, so bald „meines Schöpfers Wille erfüllt seyn wird, und ich „von dieser Welt scheide. Von meiner sehr gelieb„ten Schwägerinn, der Frau Kaiserinn, Katharina

tete sie in Trauer, zum newskischen Kloster, und vereinigte in der Folge ihre Wohnung mit der Akademie der Wissenschaften.

Zu seinen Regentenarbeiten zurückgekehrt, verfügte der Monarch über den Ladogakanal, über die Festung des h. Kreuzes, über verschiedene Gegenstände der Gerichtspflege; forschte von Neuem nach der Familie Skawronskij, und hieß den General Matjuschkin, mündlicher Erkundigungen wegen, nach St. Petersburg kommen. [1])

„Alexejewna, hörte ich, wie es Euch nahe gehe, „von mir verstoßen (oder so zu sagen verflucht) zu „seyn; aber härmet Euch deshalb nicht: alles sey „Euch erlassen, in Rücksicht Ihrer Maj. meiner sehr „geliebten Frau Schwägerinn, und ich verzeihe Euch „Alles — wie sehr ihr Euch auch an mir versündiget habt. Übrigens empfehle ich Euch göttlicher „Obhut und Gnade; und verbleibe Eure Mutter, „Proßkowia. St. Petersburg, den 11. Oct. 1723."

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 170—187.

Zehnter Abschnitt.

Indien und Madagaskar.

So wichtig nun auch die durch Matjuschkin's Beihülfe gewonnenen Provinzen dem Kaiser scheinen mochten, so beschäftigte ihn doch seine indische Spekulation zu sehr, um nicht außer den Vortheilen, die ihm jene Gegend wirklich verschaffte, auch noch die entfernteren und mittelbaren zu erwägen, weil man dem Ursitze brittischer Reichthümer, um so viel näher gekommen war.

Deshalb ließ der Kaiser die beiden Expeditionen von Buchholz und Beketow unternehmen, und jetzt eine Seeexpedition zu dem Großmogul ausrüsten [1]), unter Leitung des Viceadmiral's Wilster.

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII.

Am 5. Mai ließ der Kaiser diesen Seemann, in Rogerwiek, 3 Fregatten in Stand setzen, um nach Bengalen zu segeln; er sollte alle Seeceremonien auf dem Wege meiden, ja selbst Admiralsflagge und Wimpel einziehen, bis zum erreichten Seeziele, auch in keinen Hafen einlaufen, wofern nicht Unfälle (die Gott verhüte) dazu nöthigten; er sollte zu Handelsverbindungen den Großmogul geneigt machen, und nachforschen, welche russische Waaren daselbst nöthig wären, und fremdartige Baumstämme, wie solche nur zu finden wären, d. h. zu 26—30 Zoll im Durchschnitte, statt des Ballastes von dort mitnehmen.

Endlich erhielt noch Wilster den Nebenauftrag die Insel Madagaskar zu berühren, den dortigen Herrscher für Rußland zu gewinnen, und nach russisch-kaiserlichem Schutz lüstern zu machen, durch folgenden Brief, vom 3. December.

„Benachrichtigt wie der hochachtbare König „der berühmten Insel Madagaskar, in vorigen „Zeiten, bei dem hochseligen Könige von Schwe„den um Schutz angesucht, und das Versprechen

„dazu erhalten habe (welches indessen der Tod „desselben verhinderte), finden wir für gut an „den hochachtbaren König von Madagaskar, „unsern Viceadmiral Wilster, unsern See„kapitän Mjäßnij, und unsern Kapitänlieute„nant Koschelew abzufertigen, auch unser Vor„haben darzulegen, nämlich: daß wofern eben „erwähnter König von Madagaskar irgend wo „Schutz suchen möchte, wir von Herzen ihm „solchen gewähren wollten u. s. w. [1])

Wer war nun aber jener König, an welchen man diesen Brief richtete?

Nicht lange vor Ermordung Karls XII., erschien bei diesem Könige, aus einer madagaskarischen Freibeuterniederlassung eine Gesandtschaft (an der Spitze derselben ein gewisser Morgand), brachte Geschenke an schwarzen Unterthanen, und bat um königlichen Schutz. — Der Ruf des nordischen Helden, oder die schwedischen, diese Verbrüderung verstärkenden Raubgenossen, bewirkten, daß gerade jener Schutzherr gewählt wurde. — Die Abgeordneten so-

[1]) Madagaskar. Staatsschriften im Kolleg. der auswärtigen Angelegenheiten No. 2.

wohl, als diejenigen, welche sie sandten, wurden für ehrlich erklärt, durften in Schweden wohnen, und gleiche Rechte und Handelsvortheile, mit den übrigen Reichsunterthanen genießen. — Der neue König bestätigte dieß im Jahre 1720, und sandte den königlichen Generaladjutanten und Kommodore, Karl Gustav Ulrich, im folgenden Jahre, (Aug. 16.) nach Madagaskar, um in Übereinstimmung mit dem dortigen Gouverneur (denn dazu war Morgand von Karl XII. ernannt worden) die Angelegenheiten der Insel in Ordnung zu bringen, und die Einwohner in Eid und Pflicht zu nehmen.

Setzen wir nun an die Stelle des Königs von Madagaskar (der durch irgend ein Mißverständniß als solcher in Rußland bekannt wurde), den Gouverneur; so sind des russischen Kaisers Absichten bei dieser spekulativen Expedition ziemlich einleuchtend, nämlich die Vortheile von einer solchen Niederlassung lieber selbst zu ziehen, als einem vor Kurzem noch feindlichen Staate zu gönnen.

Um die nämliche Zeit rang der Großsultan mit Nachdruck gegen die persischen Entwürfe des

Kaisers, in Georgien, wo Mehemed Kuli (vorher Heraklius als Christ genannt) seinen Vetter Wachtang belästigte, und obgleich man diesen wieder einsetzte, so schien doch demselben die türkische Botmäßigkeit nicht ohne Gefahr, da sein Nebenbuler Mehemed Kuli zurückgelockt, freundlich bewirthet, und hinterlistig ermordet worden war, während Peter der Große den Kalmükenchan zu einem Zuge gegen die persischen Rebellen aufbot, und zugleich Vorkehrungen traf einen türkischen Angrif abzuwehren, durch neue Verschanzungen zwischen Kiew und der Krym, und durch eine am 30. Oct. gegen die Saporoger angelegte Niederlassung. [1])

Unruhen unter den kleinrussischen Kosaken (des neu eingeführten Kollegium's wegen) ließen die angesehenen Deputirten dieses Kriegsstammes auf kaiserlichen Befehl, nach einheimischen Nachrichten verhaften, nach auswärtigen zu öffentlichen Arbeiten gebrauchen. [2])

Was die Kriegsgefahren von türkischer Seite betrafen, so verschwanden diese bald darauf, in-

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 400—405. [2]) Das. 402.

dem der Großsultan mit dem durch Wachtang's Flucht erlangten Georgien zufrieden, im Januar des nächsten Jahres den Russen die genommenen kaspischen Provinzen überließ.

Elfter Abschnitt.

Öffentliche Anordnungen im Jahre 1723.

Seit 16 Jahren war Katharina, des Monarchen angetraute Gattinn, seit 12 Jahren öffentlich dafür erklärt, seit dem 15. Nov. dieses Jahres als Kaiserinn angekündigt, nach dem Beispiele namhaft gemachter, griechischer Kaiser, wie Basilius, Justinianus, Heraklius, Leo, die, ihre Gemalinnen als Kaiserinnen ausrufen und krönen ließen. Man erwog in der Bekanntmachung besonders die Verdienste der Kaiserinn am Prut. Man bestimmte die Krönungszeit zum nächsten Winter, und schloß mit den Worten: „Diese unsere Absicht „allen unseren getreuen Unterthanen verkündi„gend, bleiben wir ihnen in unserer kaiserlichen „Huld unverändert gewogen. Peter.“

Alles war zu der Krönungsreise veranstaltet, und eine Krone von fünftehalb Pfund

dazu verfertigt: die Reise wurde indessen verschoben.

Wahrscheinlich geschah dieß wegen des Kaisers Übelbefinden, das seit dem letzten Feldzuge in eine Harnverhaltung überging, obgleich schwatzhafte Sagen die Ursache davon in des Kaisers Eifersucht finden, die Jagushinskij geweckt haben soll, durch Entdeckung eines verbotenen Umgangs mit dem Kammerherrn, Wilhelm Mons, Bruder der ersten Staatsdame, Generalinn Balk; da indessen die Krönung im Mai 1724 wirklich vorfiel, so mögen die Leser eine solche Voraussetzung nach Gefallen würdigen.

Dieses Jahr wurde übrigens von dem Kaiser mit eben solcher Thätigkeit beschlossen, als es angefangen war.

Ganz am Ende desselben beschäftigten ihn: die Bewerbung des Königs von Preußen für den Neffen Karl, Markgrafen von Brandenburg, um die Hand der Herzoginn von Kurland, auf welche aber ein höherer Beruf wartete; [1])

---

[1]) Preußische Staatsschr. V. 29.

die livländische Kommission zur Untersuchung der früher streitig gemachten Rechte auf Landgüter [1]; die Taufe der Mordwinen, Tschermissen und Lappen, bei Strafe [2]; die Sorge für diejenigen Ukrainer, welche durch menschikowische und andere Eigenmächtigkeiten, ihre Kosakennahmen nebst Freiheiten eingebüßt hatten. [3])

Im Laufe des Jahres wurde ein großes Gasthaus am Galeerenhofe für Reisende aufgebaut, und ein Platz ausgesucht zu öffentlichen Versteigerungen. [4])

Nach neuen Verfügungen mußten 1) die Waldmeister (durch eine Instruction von 28 Artikeln) die öffentlichen Waldungen in 25—30 Schläge theilen [5]; 2) die Landbesitzer den nicht verschiffbaren Getraidevorrath in Brandwein verwandeln [6]; 3) die fremden Reisenden in

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 441.
[2]) Das. 445.
[3]) Ghol. Suppl. XIV. 94. 95.
[4]) Ghol. Gesch. VIII. 440.
[5]) Ghol. Suppl. XIV. 194.
[6]) Ghol. Gesch. VIII. 420. 421.

St. Petersburg nur in Gasthäusern ihre Aufnahme finden [1]). Eine damalige Verordnung untersagte von Neuem den Verwandten — Sitz und Stimme in Gerichtshöfen (wie schon 31. Oct. 1722) und belegte die Übertreter das erstemal mit 10 Rubeln, das anderemal mit 30, das drittemal mit 100 Rubeln, nebst dreitägiger Gefängnißstrafe. [2])

Zur nächtlichen Straßenerleuchtung wurden Laternen eingeführt. [3])

In allen Eparchieen ließ man Mönche und Nonnen zählen, um künftig deren Zahl zu beschränken; [4]) das Umhersenden von zwei Klingbeuteln anbefehlen, den einen zum Kirchennutzen, den andern zur Erhaltung der Armenhäuser bei den Kirchen; [5]) das Aufstellen von mitgebrachten Heiligenbildern in den Kirchen untersagen. [6])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 421.
[2]) Ghol. Suppl. XIV. 13. 14.
[3]) Ghol. Gesch. VIII. 120.
[4]) Das. 335. 336.
[5]) Das. 445.
[6]) Das. 336.

Feindselig gegen die Raskolniken ließ wohl der Kaiser die wegen schuldig gebliebener Bartgelder Verhafteten in Freiheit setzen, und zwar nach abgeschorenem Barte; künftig aber solche nach Rogerwiek schicken, zur Tilgung der Bartschuld, neben doppelter Steuerzahlung, außer, wann sie den Bart aufgaben [1]): auch durften auf Grabhügeln keine Andachthütten mehr gebaut werden. [2])

Von der kaiserlichen Staatsökonomie liefern wir aus diesem Jahre folgende Züge.

1) Keine Leiche durfte in einem Sarge aus breiten Brettern, oder aus Eichenholz, beerdigt werden. [3])

2) Es sollten Proben von fremden Farbekräutern im Reiche umher geschickt werden, um zu sehen, ob dergleichen nicht auch im Lande gezogen würden. [4])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 444.
[2]) Das. 447.
[3]) Das. 421.
[4]) Das. 415. 416.

3) Es sollte der Tabaksbau in der Ukraine, und in anderen warmen Gegenden durch bessere Sämereien veredelt werden. [1])

Am 3. Dec. gab der Kaiser eine Vorschrift dem Manufacturkollegium in 27 Artikeln, und außerdem noch folgenden Befehl: „Da die aus„wärtigen Fabrikanten, nach abgelaufener Frist, „zur Heimath zurückkehrend ungeschickte Zöglinge „nachlassen, so muß man glauben, daß die „Zünfte durch Eid gebunden sind, den fremden „Leuten keine gehörige Unterweisung zu geben: „deswegen hat das Manufacturkollegium junge „Bursche, die zu dergleichen Dingen geneigt „sind, nach dem Auslande abzufertigen, um „mit Manufacturen und Fabriken bekannt, und „in Behandlungen derselben geschickt zu werden, „mit der Zusicherung, ihnen und ihren Familien „gewisse Vortheile zu gestatten, je nachdem ihre „Geschicklichkeit es verdiene.“ [2])

Wie sehr die öffentlichen Einkünfte bei einer solchen Kleines und Großes umfassenden Sorg-

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 417—418.
[2]) Das. 417.

falt des Kaisers gewannen, folgt aus einer Berechnung der dießjährigen Staatseinkünfte von St. Petersburg, das, vor 20 Jahren gar nichts eintrug. Für eingeführte Waarenartikel 218,844 Rub. Für Schenkengelder 128,077. Für Postgelder u. dgl. 110,333: in Allem 457,254. [1])

Zur Vermehrung der öffentlichen Einkünfte wurden Wallfischfänger aus Holland nach Archangel verschrieben, und selbst ansäßige Ausländer, als Mitglieder einer Kompagnie für den Wallfischfang aufgenommen. [2])

Nach mancherlei großen Anordnungen sehen wir den Kaiser durch einen seiner Gardeoffiziere mehrere Baugefangene aus Nowghorod bis Ladoga abfertigen [3]); den Kalmükenchan mit Jagdvögeln beschenken [4]); den Hoflustigmacher da Costa mit einem Handelsprivilegium auf der Ostseeinsel Hochland auszeichnen [5]); unähnliche Bildnisse von seiner kaiserlichen Person verbie-

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 444.

[2]) Das. 419.

[3]) Ghol. Suppl. XIV. 95.

[4]) Das. 96.

[5]) Das. 96.

ten [1]), und an einen Schiffslehrling schreiben: „Herr Okunjew! nach Empfang dieses meldet „uns unverzüglich von dem Schiffe Panteleimon, wie weit es nach der Wasserlinie beladen werden darf, nämlich wie viel Fuß nach „vorn, und wie viel nach hinten.“ [2])

Bei dergleichen Bemühungen behielt der thätige Fürst noch Zeit genug zu seinen Drechslerarbeiten, um in diesem Jahre den berühmten Kronleuchter für 50 Kerzenhalter in Form eines ringsumher strahlenden Stern's, aus Elfenbein zu verfertigen, der, für die noch unvollendete Peter-Paulskirche bestimmt, in der kaiserlichen Kunstkammer aufbewahrt, noch jetzt dort die Blicke fesselt. [3])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 445. 446.

[2]) Ghol. Suppl. XIV. 131.

[3]) Ghol. Suppl. XV. 211—214, nach Oßip Bieljochew's Kabinet Peter's des Großen.

Sieben und zwanzigstes Buch.

1724 — 1725.

Erster Abschnitt.

Reform der Klöster, nebst anderen kaiserlichen Verordnungen.

Die gesunkene Körperkraft durch innere Wirksamkeit aufwiegend, weihte der Monarch den ersten Tag dieses Jahres (1724) der Andacht für sich, der Freude für Andere, und arbeitete darauf nach aufgehobener Tafel mit dem Erzbischof Theophan gemeinschaftlich, an einer verbesserten Klosterzucht.

Seit 1701 mit dem Gedanken beschäftigt das Mönchthum in den Erwerbsquellen zu beschränken, ernannte Peter der Große, weltliche Verwalter des Klostereigenthums, setzte Mönche und Nonnen auf Geld- und Proviantgehalt, und verwandte die übrigen Einkünfte

zu Schulen, und anderen wohlthätigen Anstalten.

Seit geendigtem nordischen Kriege bekam der hochheilige Synod die Aufsicht über die geistlichen Besitzungen, zum Besten nothleidender Armen oder Kriegsleute, und kaiserliche Ukasen wurden erlassen, die auf wichtige Veränderungen in der geistlichen Verfassung hindeuteten.

Der erste Ukas (vom 20. Januar) belegte jede zu Klöstern gehörige steuerbare Seele mit 80 Kopejken.

Der andere (vom 22. Januar) verband ein geistliches Kammerkollegium mit dem Synode, zur bequemeren Ausgleichung der Einnahme und Ausgabe.

Beide Ukasen waren Vorläufer einer Auseinandersetzung vom Ursprung, Endzweck, Nutzen und Nachtheil des Mönchsthums, welche (vom 31. Januar) durch Belege aus der Kirchengeschichte begründet, Theophan's Einsichten beleuchteten.

„Das Klosterleben (heißt es darin:) erst ein Werk der Noth, dann der Gewohnheit und des Wohlgefallens, nahm bald überhand, zum Schaden des griechischen Staats, der hauptsächlich dadurch den türkischen Waffen unterlag, und obgleich dieses Unwesen im russischen Reiche weniger Eingang fand, als im griechischen, (und schon deswegen, da Alexej's Gesetzbuch vom Jahre 1157 in den Paragraphen 42, 43, und 44 des 17. Abschnitts, die Abtretung, Veräußerung oder Verschenkung von Privateigenthum an Klöster untersagt, und den Klosterleuten keinen Güterbesitz verstattet), so blieben doch manche andere Verfügungen noch zu treffen übrig. — Aus zwei Ursachen ließ man hier in Rußland das Klosterthum bestehen: 1) um den Gewissensdrang zu befriedigen, 2) um Prälatenämter zu besetzen. — Da indessen die Kälte des russischen Klima's keine Mönch'seinrichtungen wie an anderen Orten verstattet; da das Leben der Mönche die Gesetze verhöhnt, und mehr Geschwätz, Spaltung und Aufruhr als Gutes hervorbringt; da der behagliche Mönchszustand so viele, besonders vom Acker, dahin lockt, so fragt man, ob die h. Schrift und die Gelehr=

samkeit diese Müssiggänger begünstigen? — Durchaus nicht! — Zwar, sie beten; aber es beten ja Alle, und der h. Basilius schon, hat diesen Einwand aufgehoben! — „Was haben sie also der Gesell„schaft für Nutzen gebracht? Wahrlich, nach „dem alten Sprichworte: weder Gott noch „Menschen, weil der größte Theil, aus Faul„heit den Abgaben entläuft, und sein Brod „umsonst ißt; aber ein Mittel bleibt übrig, die„ses Leben nicht müßig, und nicht anstößig, „sondern Gott wohlgefällig zu machen, das ist: „indem man wirkliche Arme, Veraltete, und „Waisen pflegt.“ — So lasse man denn abgedankte Soldaten aufnehmen, und Hospitäler bauen, und mache die Mönche zu Krankenaufsehern, indem von dem einen Drittel derselben jeder Einzelne zwei, vom andern jeder Einzelne drei, vom dritten jeder Einzelne vier Leidende verpflege; diejenigen aber, die nicht zum Aufwarten nöthig sind, mögen das Klosterland bearbeiten. Dasselbe soll auch mit den Nonnen geschehen: nur daß diese die weiblichen Kranken und Armen verpflegen, und Handarbeiten verrichten, statt des Feldbau's. — Der Prälaten-

ämter wegen errichte man 2 Seminarien, das eine in St. Petersburg, das andere in Moskau, und lasse die Seminaristen darin bis zu ihrem dreißigsten Jahre, und mache sie dann zu Mönchen, oder Weltpriestern, nachdem sie 3 Jahre als Novizen gelebt haben, und nach erhaltener Weihe, mögen sie zehnmal erst im Speisesaale predigen, dann in den Hauptkirchen, und Abhandlungen schreiben in der Zwischenzeit, oder Bücher übersetzen, auch die Klosterbibliothek täglich zweimal besuchen; aber alles dieses unter Aufsicht eines eigenen Directors, der Rechenschaft über ihr Betragen ablege: übrigens halte man sie im Essen und Trinken, so wie in der Kleidung, besser als die ungelehrten Mönche, und befördere diejenigen, welche durch Fleiß, Kenntnisse und gute Sitten hervorragen, zu Directoren und Bischöfen."

Da eine bessere geistliche Verfassung genauere Nachrichten nöthig machte, besonders von den Klosterbesitzungen, diese aber Zeit forderten, und der Kaiser zu früh sein thatenreiches Leben beschloß; so blieb die große Absicht im

Keimen, bis Katharina II. das Begonnene weiter trieb. [1])

Außer dieser eben angeführten Gesetzverordnung, zeigen uns des Kaisers schriftliche Aufsätze, durch den ganzen Januar, wie sehr derselbe, Verbesserungen in geistlichen Dingen bezweckte.

Er bestimmte nämlich über die Vikare der Obergeistlichen; schrieb wegen der Raskolniken an die Prälaten von Nishnij und Krutizk; verbreitete das Schreiben des Patriarchen von Konstantinopel, der, auf Märschen und in der Noth, den Soldaten das Fleischspeisen während der Fasten erlaubte u. s. w. [2])

Noch gehört hierher ein Ukas, den Peter der Große selbst (am 5. Jan.) wegen ge-

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 8—38, und deutsch in den Beilagen zum neu veränderten Rußlande. 1 Bd. 1769. S. 73—99.

[2]) Ghol. (Suppl. XIV. 219—223) füllt 3 volle Seiten mit den kurzen Titeln von diesen geistlichen Verfügungen des Monarchen, aus dem Monate Januar.

zwungener Ehen ergehen ließ: daß die Ältern oder deren Stellvertreter, durch vorgeschriebenen Eid erklären sollten, die Verlobten nicht einander aufgedrungen zu haben. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 43—46.

Zweiter Abschnitt.

Neue Anordnungen des Kaisers. — Die Stiftung der St. Petersburger Akademie.

Die rüstige Thätigkeit des Kaisers, zunehmend unter Körperschwäche und Alter, wird uns im nämlichen Monate, bei Zergliederung seiner übrigen Arbeiten offenbar.

Er ließ (am 13. Januar) jedem ausgeschriebenen Taglöhner mit dem Pferde — 10, ohne Pferd — 5 Kopejken zahlen: im Winter jenem 6, diesem 4. [1])

Er bewilligte (am 14. Januar), daß polnische Producte von Schuldnern nach Riga geführt werden durften, ohne Furcht vor Aus-

[1]) Ghol. Gesch. IX. 116.

pfändung, doch so, daß der zwanzigste Theil von dem Werthe des Mitgebrachten allmälig die Schuldsumme verringerte. [1])

Er befahl (am 14. Jan.) daß Künstlern und Handwerkern die herangewachsenen Findlingskinder zur Lehre abgegeben würden. [2])

Er verstattete (am 17. Jan.) daß in den Ostseeprovinzen öffentlich verpfändete Güter wieder eingelöst werden durften. [3])

Er setzte die Kopfsteuer von 80 auf 74 Kopejken herab, und übertrug das Einsammeln den Landkommissären. [4])

Er verfaßte für den Generalproviantmeister eine Instruction von 22 Artikeln, unter denen der sechszehente, also lautete: „der General„proviantmeister muß Magazine, an Flüssen „und anderen schicklichen Örtern besorgen, und „ist das Getraide gerathen, und wohlfeil, durch „Kauf oder Kontract dasselbe herbeischaffen, auch

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 47.
[2]) Das. 47.
[3]) Das. 47. 48.
[4]) Das. 48.

„einen nicht kleinen Vorrath immer davon bereit „halten, und die Proviantgelder dazu anwen„den.“ [1])

Auf den Bericht des dirigirenden Senats, daß 10 Kornmagazine errichtet wären, ließ er (nach einem Ukase vom 23. Jan.) noch andere in St. Petersburg, Riga, am Don, am Dnjepr (oder an der Djeßna), in Smolensk, und Astrachan anlegen. [2])

An die Gerichtsbeamten erging (vom 20. Jan.) ein Ukas, nichts Vorschriftwidriges in Behörden durchzulassen, sondern erst die Vorgesetzten zu warnen, dann es dem höheren Vorgesetzten anzuzeigen, dann dem Ober- oder Generalprokureur, endlich dem Monarchen selbst: „nur „daß die Sache wahr ist — denn sonst soll der „Angeber eben so bestraft werden, als wäre dieß „von ihm selbst geschehen.“ [3])

Zwei Tage darauf erließ der Monarch folgende Ukasen: 1) wird ein Verbrecher auf Verge-

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 49.
[2]) Das. 49. 50.
[3]) Das. 50.

bung rechnend einen andern rechtmäßig angeben, so soll er doch nichts dadurch erlangen, und noch strenger dafür bezahlt werden, indem es nicht in guter Meinung geschah, sondern entweder um von der eigenen Schuld loszukommen, oder dem Andern aus bösem Willen etwas übles anzuthun; 2) wird ein Richter künftig Unkunde kaiserlicher Befehle und Verordnungen vorwenden, so soll er für diese Unkunde das erstemal eine Zeitlang seinen Sitz und Jahresgehalt, das zweitemal den dritten Theil seines beweglichen und unbeweglichen Vermögens, das drittemal sein sämmtliches Vermögen, und seinen Rang verlieren. [1])

Noch ließ er Pottasche aus untauglichen Tonnen bereiten, Tabakssamen aus Portugal, und Schafe aus Spanien, durch den Fürsten Sergej Gholizyn, verschreiben — eine Windmühle zum Wasserausschöpfen durch den Generalmajor, Dimitrij Mamonow, besorgen, und auf den Krönungsmantel der Kaiserinn die Kaiserkrone sticken. [2])

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 52. 54.
[2]) Ghol. Suppl. XIV. 232—237.

Dieser nämliche Monat sah einen Zoll= und Waarentarif für die Häfen St. Petersburg, Wiburg, Narva, Archangel und Kola abfassen. Der russische Schiffer zahlte hiernach bloß den dritten Theil von Zollabgaben, und rechnete den Rubel zu 90 Kopejken: der Ausländer zu 125. Der Monarch selbst war nicht frei von dergleichen Abgaben. [1])

Es war bei so vielen Besorgungen kein Wunder, wenn der Kaiser so Manches (seiner Gewohnheit zuwider) Anderen übertrug, wie z. B. Apraxin und Hoft, die Ausrüstung des nach Madagaskar und Indien bestimmten Geschwaders. Die dazu bestimmten Schiffe waren vernachlässigt. Der Generaladmiral schrieb daher: „machet, daß Ihr fertig werdet, damit der „gewaltige Zorn S. K. M. Euch nicht treffe; „daß der Kontreadmiral van Hoft die Schiffe „nicht hat kalfatern lassen, bringt ihn unter das „Kriegsgericht.“ — Der Kommandant von Rogerwiek (Oberster Mawrin) mußte den Viceadmiral Wilster beherbergen, damit Niemand

[1]) Ghol. Gesch. IX. 76—78. Storch's Gemählde V. 134. 135.

etwas von seiner Sendung erführe. Da aber die Expeditionsfregatten in zu schlechtem Zustande waren, schlug Wilster andere vor, und erhielt auch sogleich die Genehmigung, mit dem Befehle: er möchte seine Schiffe mit Brettern und mit Wolle beschlagen lassen, der in spanischen Gewässern befindlichen Seewürmer wegen. Dieser Befehl wurde am 1. Febr. wiederhohlt. [1])

Wilster scheint indessen gar nicht abgereist zu seyn, indem wir ihn ein Jahr darauf bei der Todesfeier unseres Monarchen, in St. Petersburg antreffen.

Unter dergleichen Bemühungen brachte der unermüdet thätige Fürst einen langgehegten Plan zur Reife, durch die kaiserliche St. Petersburger Akademie der Wissenschaften.

Der Gedanke dazu entstand bei ihm während seiner zweiten, großen Reise, und der geendigte Krieg gab ihm zur Ausführung, die nöthige Gelegenheit und Musse, während ihn Leibnitz, Wolf, Fontenelle, nebst anderen

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 252—258.

Heroen der Gelehrsamkeit durch Einsichten unterstützten.

Es wird behauptet, als ob Peter der Große deshalb an Leibnitz den Großen geschrieben habe: wenigstens that dieß der Archiater, Blumentrost.

Der Entwurf zu dieser Stiftung wurde dem Kaiser am 22. Januar im Winterpallaste vorgelegt, und von ihm genehmigt, in den Worten: „zur Unterhaltung angewiesen von Zoll- „und Licentgefällen der Städte, Narva, Dor- „pat, Pernau und Arensburg — 24,912 Rubel.“

Die Akademie bekam einen Präsidenten, 12 Professoren, einen Sekretär, einen Bibliothekar, 4 Translateure, 12 Studenten, und zu Gegenständen ihrer Thätigkeit, mathematische, philosophische, historische u. a. Fächer.

Die damals gegen diese Stiftung gemachten Einwendungen, widerlegte Peter der Große, mit den Worten: „Ich weiß, was ich für Ab- „sichten habe, und will Euch diese sagen. Man

„wird Bücher abfassen für alle wissenschaftlichen „Fächer, und sie in unsere Sprache übertragen, „und vor auserlesenen Jünglingen erklären, die „künftig, Lehrerstellen bekleiden können. Man „wird über Wissenschaften und Entdeckungen lateinische Schriften herausgeben, die uns Ansehen und Ehre in Europa verschaffen, weil „man sieht, daß auch bei uns Wissenschaften „getrieben werden. Man wird uns nicht länger „verachten, und nicht mehr so schlecht von uns „denken, als ehemals, während Kollegien, „Kanzeleien und andere Behörden in schwierigen Fällen die Akademie um Rath fragen.“ [1])

Der Ruf beider de l'Isle (als Lehrer der Geographie und Astronomie), der Mathematiker Nikolas und Daniel Bernouilli, des Geschichtforschers Bayer, des Rechtskundigen Beckstein, des Anatomen Duvernois, entsprach Blumentrost's Wahl, welcher als Präsident an die Spitze dieser Akademie gestellt wurde. Die feierliche Stiftung sollte der große Kaiser nicht erleben. Die Statuten wurden

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 57. 58.

bloß vorläufig den 1. Februar d. J. unterzeichnet. [1])

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 54. 58. Stählin 219—223. Leibnitz schlug zum ersten Professor den berühmten Wolf vor; dieser wollte neben dem Fache der Physik auch zugleich den mathematischen und philosophischen Theil bestreiten, und für dreifache Mühe, auch dreifachen Gehalt ziehen: dadurch soll die St. Petersburger Akademie um diesen Gelehrten gekommen seyn.

Dritter Abschnitt.

Fortgesetzte Beschäftigungen des Kaisers. — Reise nach Sesterbeck und Dubki. — Persische Angelegenheiten.

Peter der Große mußte Schiffe während des schwedischen Krieges, von England und Holland kaufen, jetzt wünschten Schweden und Frankreich russische Schiffe zu haben, und erhielten zu Anfange dieses Jahres zwei von dem Kaiser dazu ausgewählte, nämlich Ljeßnoj von 91, und Panteleimon von 61 Kanonen — jenes 1718 den 29. Juni von dem Meister und nachmaligen Admirale der rothen Flagge, Michailow, — dieses 1721 den 27. Juli von dem Meister Pangol vollendet. [1])

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 218.

„Ihr meldet mir zweierlei“ (schrieb der Kaiser Jan. 16. an den außerordentlichen Gesandten, Kurakin:) „der Herzog von Bourbon „freye nach unserer Tochter, und der König „möge die Infantinn nicht heirathen: wir wünschen deshalb diesen [letztern] Bräutigam zu „unserm Schwiegersohn, und bitten dafür zu „sorgen.“

Es war Elisabeth Petrowna (wie wir aus dem fortgesetzten Briefwechsel mit Kurakin erfahren), die, man dem Könige von Frankreich also bestimmte, und nicht aufhörte zu bestimmen, bis der Tod des russischen Kaisers die politischen Entwürfe vereitelte. [1])

Es war um diese Zeit als Michajlo Dolghorukij zum Gouverneur von Sibirien ernannt wurde, weil Generalmajor Hennin den Fürsten Tscherkaßkij nicht ganz zu diesem Posten tauglich fand. [2])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 230—231.

[2]) Das. 228—229. „Ich bedaure von Herzen“ (schreibt der holländische Degen an den Kaiser:) „daß du „selbst nicht hier gewesen bist, um die sibirischen

Am 26. oder 27. Januar folgen wir dem Monarchen nach der Sestra, wo der Oberste Matwej Wijrubow über Geld- und Proviantgehalt der Meister, Untermeister, und Arbeiter, über den Preis der Materialien und Kohlen, über die nöthigen Maschinen berichten mußte, und jeden Punct sorgfältig prüfend, schrieb der Kaiser seine Meinung an den Rand. [1])

„Angelegenheiten genauer kennen zu lernen. Der „Gouverneur Tscherkaßkij ist wohl ein guter „Mensch, aber nicht durchgreifend, hilft also nichts, „ja belästigt zum Theil hierdurch wohl noch mehr „das Volk. Schickst du ihn aber her, so gieb ihm „ein Säcklein Dreistigkeit auf den Weg, desgleichen „gute Hofgerichtsglieder und Vorgesetzte für Städte „und Slobodden, einen Oberkommandanten, einen „Kommercienrath, einen Kämmerer, mit einem Se- „kretär .... Statt seiner wäre nicht übel, wenn „rechtliche Männer herkämen, wie Matjuschkin, „oder Uschakow. Spare nicht Herr! den Vorge- „setzten hinlänglichen Gehalt zu geben: denn Nie- „mand hat hier Dörfer, und essen will doch Jeder, „und der Mensch mag noch so gut seyn, so muß er „doch, wenn er nicht sein Auskommen findet, auf „eine unehrliche Art sich forthelfen — erst nimmt „er, wie viel er braucht — dann zum reich werden, „und so büßest du viel ein, mit Schaden für die „Leute, ohne daß man selbst dabei fett wird.“

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 239—241.

Am 28. Januar war der Kaiser in Kronstadt, bei der neuen Wassermaschine.

Am 1. Febr. feierte der Kaiser die Beerdigung seines verheirathet gewesenen Lieblingzwerges [1]), dessen Leichenwagen 6 kleine Rappen zogen, während ihn kleine Sänger, und viele Zwerge Paarweise in großen Trauermänteln begleiteten, und auf beiden Seiten ausgesucht lange Gardesoldaten mit Fackeln standen, Peter und Menschikow (in gewöhnlichen Kleidern) nachfolgten. [2])

Von den schriftlichen Denkmälern des Monarchen aus dem Februarmonate heben wir heraus: der Vicegouverneur Panin von Smolensk möge Pflaumen- und Birnbäume nach Riga senden, und der Senat alle aufbewahrungswerthe Ukasen drucken lassen, auch mit dem alten Ge-

---

[1]) Es war derselbe, dessen Hochzeit unter dem Jahre 1710 von uns erwähnt worden ist. Die Zwergfrau starb im Gebähren. Der Monarch erließ deshalb einen namentlichen Befehl: daß künftig kein Zwerg mehr heirathen sollte. Der jetzt beerdigte Zwerg hatte sein Ende, durch Ausschweifung im Trunke beschleunigt.

[2]) Büsching's Magazin XXII. 435. flg.

setzbuche verbinden, bis das neue heraus-komme. [1])

Niemand wird nach solchen Worten zweifeln, daß der Kaiser im letzten Jahre seiner Regierung diese Riesenarbeit beabsichtete; daß er aber selbst Hand daran legte, Kraft und Gesundheit daran wandte, kann man aus seinen Papieren darthun.

Zu Ende des Februar's muß General Matjuschkin in St. Petersburg (über Moskau) angelangt seyn, und zwar krank, und begleitet von Soimonow.

Peter der Große besuchte ihn nach der Ankunft, und nachher öfters, und auf längere Zeit: die persischen Angelegenheiten waren dann der gewöhnliche Gegenstand ihrer Unterhaltung.

Während eines solchen Besuchs erschien als Eilbote aus Baku der Kapitän Netessow mit dem Berichte des Fürsten Borätinskij: er habe den Obersten Sembulatow an den Kur-fluß geschickt, und durch ihn den jenseits liegen-

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 285. 286.

den Landstrich Salian unterwürfig gemacht. Der Kaiser fragte den Kapitän Netessow: wie stark die nach Salian gerückte Mannschaft gewesen sey? — Ein Bataillon stark. — „Sehr wenig, da die dortige Fürstinn Ka„numa eine große Spitzbübinn ist, und man „befürchten muß, daß sie Böses im Schilde „führe.“

Weil Netessow eine Karte von jener Gegend mitbrachte, so verglich der Kaiser diese mit einer andern von Soimonow, und weil er dort am Kurflusse zwei Seen bemerkte, die hier mangelten, warf er die Frage auf: warum diese übergangen wären? Soimonow versetzte: er sey nicht so weit gekommen.

„Gut!“ (erwiderte der Monarch:) „Salian „ist eine trefliche Gegend, aber weit vom Meere, „und in dieser Rücksicht liegt der von Soimo„now vorgeschlagene Stadtplatz bequemer.“

Sogleich erhielt Matjuschkin den Befehl für Soimonow's Festung zu sorgen, und die kasanischen Tataren, Tschermissen und Tschuwaschen sollten 5000 Mann dahin senden.

Was nun den Obersten Sembulatow und die Fürstin Kanuma anbetrift, so ging des Kaisers Wort nur zu bald in Erfüllung: man empfing die arglosen Russen freundlich — gewann ihr Zutrauen — und metzelte sie. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. VIII. 405—408.

Vierter Abschnitt.

Des Kaisers Reise nach Olonez zum Gesundbrunnen, und nach Moskau zur Krönung der Kaiserinn.

Ein zwölfjähriges Vertheidigungsbündniß (den 22. Febr.) durch den Kammerjunker Michailo Bestuschew mit Schweden geschlossen, sicherte nicht bloß Getraide den Schweden für 50,000 Rubel, und Flachs, Hanf und Masten für 100,000, sondern auch der polnischen Republik die alten Freiheiten, und dem Herzoge von Holstein die Aussicht auf Schleswig. [1])

Dieß war das Einzige, was Peter der Große für einen Fürsten thun konnte, den Er zu seinem Eidame, die Vorsehung zum

[1]) Schwed. Staatsschr. No. 81. Ghol. Suppl. XIV. 292.

Ältervater von zwei, mit dem Lorbeerzweige gekränzten Monarchen auserwählt hatte.

Der Kaiser betrat den Weg zum Olonezerbrunnen, an dem nämlichen 21. Februar, als er den ungetreuen Richter Nikitin, nach Sibirien geschickt, den Künstler Rastreilly für das Bildniß der Kaiserinn belohnt, Äpfelbäume aus Schweden verschrieben, und ABC-Bücher besorgt hatte; er betrat diesen Weg zum dritten und letztenmal, und in einer zum Gebrauch desselben nicht geeigneten Jahreszeit.

Der erste Brief des Kaisers vom Badeorte (enthaltend die Wahl des Krönungsmarschalls) bezeichnet den 24. Febr. [1])

Apraxin erfuhr inzwischen des Kaisers zärtliche Sorgfalt in den Worten: „ich habe „gehört, daß du in der nächsten Woche nach „Moskau reisen wollest — reise nicht — du „richtest dich wahrlich zu Grunde, da die kör„perliche Flüssigkeit, durch Arzeneien verdünnt „ist; du könntest dich draußen erkälten, und „den Tod davon haben. Gönne dir Ruhe;

---

[1]) Schwed. Staatsschr. No. 81. Ghol. Suppl. XIV. 293.

„findet aber der Arzt, daß es gar keine Gefahr „mehr hat — dann reise.“ [1])

Es geschah vermuthlich auf ärztlichen Rath, daß der Kaiser, während dieses Badeaufenthaltes wichtige Geschäfte vermied.

Seine Thätigkeit beschränkte sich darauf einem Kaufmanne 570 Rubel für Sammet zum Pagenstaat auszahlen zu lassen, und Kastanienbäume aus Reval nach St. Petersburg zu verschreiben, so wie Blei für den Springbrunnen, nebst 200 Flaschen Eremitagewein durch Kurakin, und Elephantenzähne durch Brandt. [2])

Da das Badleben ihm Bewegung auflegte, so diente ihm auch jetzt dazu die Drechselbank, indem er für die Peter-Paulskirche einen [zweiten] Kronleuchter verfertigte, mit folgender Inschrift auf der Kugel: „Dieses wurde „Gott dem Herrn als Zeichen der Dankbarkeit „dargebracht, für das heilsame Wasser, am „14. März 1724.“ [3])

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 84.
[2]) Ghol. Suppl. XIV. 293—298.
[3]) Ghol. Gesch. IX. 86.

Geschäftiger Eifer belebte die alte Zarenresidenz zur Krönung der Kaiserinn, als der Kaiser vor Ausgang des Märzmonats vom Badeorte dahin aufbrach.

Auf dem Wege fand er, wie wenig man auf seine Anordnungen zum Häuserbau geachtet hatte, und befahl daher: es sollten künftig, Gutsbesitzer, Buchführer, und Aufseher, zu der neuen Bauart anhalten, und darauf achten. [1])

In Moskau fand er nicht bloß die beiden Nichten von Meklenburg und Kurland, sondern auch den künftigen Eidam von Holstein, unter mehreren Angesehenen, geistlichen und weltlichen Standes, so wie den traurenden Fürsten Menschikow, mehr über seine Kronschuld und die verringerte Gnade des Kaisers, als aus Gefühl seines Unrechts, indem er demüthig vor der Krönung, durch Bittschrift seine Straffälligkeit eingestand, und um Erlassung der Strafsumme flehte, wegen seiner Proviantlieferungen, seiner Ausschreibungen für Pferde- und Hundefutter u. s. w.

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 87.

„So bald als möglich“ (unterschrieb der Kaiser diese Bittschrift:) „wollen wir die Rechnung „schließen lassen, und nach Beendigung jeder „Sache soll auch Erleichterung erfolgen; aber „ein Bescheid ohne Untersuchen und Prüfen kann „nicht Statt finden, so lange ich nicht weiß, „was ich zu verzeihen habe, und wofür du zu „danken hast.“ [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 89.

Fünfter Abschnitt.

Krönung der Kaiserinn Katharina am siebenten Mai.

Vor dem siebenten Mai eilten Herolde durch die Gassen, und verkündigten unter Trompeten und Pauken die nahe Feierlichkeit.

Eine Ehrenschaar von 68 [1]) hochstämmigen Kriegsleuten (in grüner Uniform, mit rothen Westen und Unterkleidern, mit Gold ganz bedeckt, auf Brust und Schultern das kaiserliche Wappen, auf dem Haupte der Tressenhut mit einem Federbusche,) von geschmückten Rappen getragen, von dem Generallieutenant Jagushinskij als Rittmeister, von dem General-

[1]) Diese Zahl bestimmt der (dort gegenwärtige) Kammerjunker Bergholz (bei Büsching XXII.): eine andere Nachricht setzt dafür 50.

major Dimitrij Mamonow als Oberlieutenant, von dem Brigadier Leontjew als Unterlieutenant, von dem Obersten Meschtscherskij als Kornet geführt — diente zur Begleitung der Kaiserinn.

Von der schönen Zarenstiege (Krassnoje Krijlzo) bis zur nahen uspenschen und archangelschen Kathedrale war der Geleitweg mit rothem Tuche bedeckt.

Aus der Kirchenmitte stieg ein Thron von 12 Stuffen empor mit Karmesinsammet überzogen, mit goldenen Tressen eingefaßt, und darüber ein Baldachin von gleichem Sammet, und das kaiserliche Wappen, zwischen dem kiewschen, wladimirischen, nowghorodischen, kasanischen, astrachanischen, und sibirischen: auf dem Throne standen für Kaiser und Kaiserinn zwei Sessel mit einem Tische. Der Thron war von Sinnbildern umringt, und zwischen demselben und dem Altare lagen persische Teppiche. Die mit Karmesinsammet bedeckten Bänke der Geistlichkeit begränzten jene Teppiche.

Noch waren nahe dem Throne abgesonderte Plätze für das kaiserliche Paar, etwas weiter

für die Herzoginnen und Zarewnen, für den Herzog von Holstein, und außerdem Gallerien für Zuschauer.

Am Eingange stand ein reicher Tragbaldachin, den, die Generalmajore, Tschekin, Wolkow, Uschakow, Jussupow, Soltijkow und der Kontreadmiral Sinäwin vermittelst silberner Stäbe, über Kaiser und Kaiserinn, während des Zuges von einer Kathedrale zur andern halten sollten.

In reich mit Gold gestickten Kleidern mußten die Frauen, in goldgalonirten die Männer, bei jener Feierlichkeit erscheinen.

Am Tage vor der Krönung zog der Hof aus dem Sommerpallaste nach dem Kreml.

Auf dem iwanowschen Markte versammelte das ringsumher krachende Geschütz früh Morgens die beiden Garderegimenter, unter Leitung des Generalmajors Rumänzow, und bald darauf das Staatsgefolge und die übrigen Zuschauer. Die Kaiserinn trat am Arm des Kaisers in den Audienzsaal, und um 10 Uhr begann der Zug mit der halben kaiserlichen Ehren-

garde unter Jagushinskij, verlängert von den Pagen der Kaiserinn, von dem Oberceremonienmeister und dessen Gefährten, von den Deputirten der Landstände, den Brigadieren, Generalmajoren, Generallieutenanten und Chefgeneralen. Die beiden Heraldiemeister Pleschtschejew und Santi schimmerten jetzt in ihrer karmesinsammetnen Staatstracht, und nach ihnen die Krönungsinsignien auf Kissen von Silberstoff, und der goldstoffene Mantel der Kaiserinn, mit Perlen und Brillanten übersäet, mit Hermelin gefüttert, und mit einer brillantenen Spange versehen. — Der Kaiser in himmelblau mit Silber gesticktem Kleide folgte dem Oberhofmarschalle, begleitet von den beiden Fürsten Menschikow und Rjepnin. — Die Kaiserinn von dem Herzoge geführt, von Apraxin und Gholowkin begleitet, erschien in purpurfarbigem Gewande: ihre Schleppe trugen die Gattinnen der Menschikow, Gholowkin, Bruce, Buturlin und Trubezkoj.

Während des Zuges neigte man die Fahnen unter Feldmusik, Geschützschmettern und Glockengeläute.

Vor dem Eingange zur Kirche, wurden von den Erzbischöfen Nowghorod's und Pleskow's die Eintretenden mit heiligem Kreuze, Rauchwerk und Weihwasser empfangen, unter angestimmtem Dankliede der Chorsänger.

Peter der Große leitete die Kaiserinn den Thron hinauf zu seiner Linken, während die kaiserlichen Töchter auf einem Stiegenabsatze des Thrones, zur Rechten stehen blieben.

Nach geendigtem Liede faßte der Kaiser den Scepter, und sprach zu den Prälaten: „da das „erlassene Manifest die Krönung unserer gelieb- „ten Gattinn verkündigt hat, so vollziehet denn „solche nach Gebühr."

Der Erzbischof von Nowghorod nahm von der Kaiserinn das griechische Glaubensbekennt- niß entgegen, und sprach dann: „die Gnade „des h. Geistes, sey mit dir!" welches die übri- gen Archiereje leiser wiederholten.

Die knieende Kaiserinn wurde geweiht, durch Zeichen des Kreuzes, Auflegen der Hand, und Gebet.

Der Kaiser bedeckte das Haupt seiner Gemahlinn mit ihrer Krone (die 4 bis 5 Pfund schwer, von großen Perlen umringt [1]) und oben mit einem langen Rubin versehen, in einem diamantenen Kreuze schloß [2])) und half ihr selbst den Mantel umhängen: ein Erzbischof reichte ihr den Reichsapfel.

Das Segenslied begann. Die Glocken erklangen. Das Geschütz schmetterte, und mit dreifacher Verbeugung brachten Geistliche und Weltliche ihre Glückwünsche, der Neugekrönten.

Der Kaiser legte nun den Scepter, die Kaiserinn den Reichsapfel auf den Tisch, und beide vertauschten den Thron gegen ihren Kirchenplatz, während Graf Mussin Puschkin, oben bei den Regalien, und 6 Gardeoffiziere unten an der Stiege, als Ehrenwache zurückblieben.

Unter dem Gesange wurde Sammet von dem kaiserlichen Platze bis zur Mittelthüre des Altars,

---

1) Von den Perlen gelten einige zwischen 1000 und 2000 Rubeln.

2) Man sah diese Krone aus St. Petersburg unter Begleitung von 12 Grenadieren und einem Offiziere anlangen. Büsching XXII. S. 447.

und eine Decke von Goldstoff über den Sammet, vor dem Choreingange ausgebreitet.

Die Kaiserinn von ihrem Gemahle bis zur Altarthüre geführt, kniete dort ohne Krone auf das hingelegte Polster; der erste Erzbischof salbte sie, bildete h. Ölkreuze auf Stirn, Brust und Hände, mit dem Ausrufe: Siegelgabe des h. Geistes! Der Andere wischte mit Baumwolle die Ölflecken weg, reichte ihr nicht bloß das Sakrament, sondern auch ein goldenes Becken zum Abwaschen, ein Tuch zum Abtrocknen des Öls.

Unter Glocken- und Kanonenschall zu ihrem Platze zurückgeführt, hörte sie ihre Tugenden von Theophan schildern, und die ausgebrachten Wünsche im Namen der russischen Stände, und des Volks.

Es ging jetzt der Zug aus der uspenschen Kirche zur archangelschen, ohne den Kaiser, der von einer körperlichen Schwäche überfallen, nicht folgen konnte.

Zum drittenmal drang der Glockenschall in das Geschmetter des Geschützes und Kleinge-

wehrs, unter Trompeten, Pauken und Trommeln, während General Lacy hinter der Kaiserinn goldene und silberne Krönungsmünzen auswarf, zusammen über 15,000 Rubel werth.

Ein Erzbischof empfing die Kaiserinn am Eingange der andern Kathedrale; sie berührte hier des Zarewitsch Dimitrij Gebeine; sie ehrte rings umher durch Verbeugung die hingegangenen Landesherrscher; sie wohnte dem heiligen Amte bei, und fuhr darauf zum woßnessenschen Nonnenkloster, um ihre Ehrerbietung den dort ruhenden Herrscherinnen Rußlands zu bezeugen, aus naher und ferner Zeit.

Nach geendigten Feierlichkeiten gelangte sie wieder zur Zarenstiege, und empfing hinaufgeführt von dem Herzoge, die Glückwünsche des Monarchen, und der übrigen Anwesenden.

Im Pallaste waren zum Gastmahl fünf Tische aufgestellt: unter einem Baldachin der erste für Kaiser und Kaiserinn; der zweite rechts dem Kaiser für den Herzog von Holstein; der dritte, nur etwas weiter, für die angesehensten Geistlichen; der vierte und fünfte, links für die Angesehensten weltlichen Standes.

Außerhalb beglückten das Volk — ein gebratenes Rind, voll Geflügel, und ein doppelter Springbrunnen, der von den Zinnen des Iwan Welikij weißen und rothen Wein strömen ließ. Die Angesehenen bekamen aus Menschikow's Hand goldene Krönungsmünzen. Die Festlichkeiten währten 16 Tage. [1])

---

[1]) Büsching's Magazin XXII. 457 flg. nach Darstellung des dabei gegenwärtig gewesenen holsteinischen Kammerjunkers Bergholz. Ghol. Gesch. IX. 92. Halem III. 186—195.

Sechster Abschnitt.

Gnadenbezeugungen und Lustbarkeiten in Moskau. — Des Kaisers Übelbefinden und Thätigkeit.

Einige Tage nach der Krönung erhielt Rjepnin den Generalfeldmarschallsrang, Jagushinskij den Andreasorden, Apraxin der Jüngere den wirklichen Geheimenrathstitel, Soltijkow, Tscherkaßkij, Schtscherbatow, Dolghorukij, Bestushew, Latschinskoj wurden Staatsräthe, Koschelew und Schepelew wurden Stallmeister und Haushofmeister der Kaiserinn: die Kammerjunker Mons und Balk erhob man zu Kammerherren.

Die Geheimenräthe wurden vom Generalmajorsrange zu Generallieutenanten befördert, die wirklichen Staatsräthe zu Generalmajoren.

Nicht bloß Einheimische fühlten des Kaisers Gnade durch Rangerhöhung, Geldsummen und

Dörfer, auch Auswärtige nahmen daran Theil, und namentlich Moißej Petrowitsch, der Erzbischof von Servien, welcher eben glückwünschend zu dem schwedischen Frieden, um Volkslehrer und Bücher bat.

„Sey uns großmächtigster Zar“ (lautete des Serviers Anrede:) „ein zweiter hellenischer Pto„lemäus! Nicht um leibliche, sondern um gei„stige Unterstützung flehen wir zu deiner Wohl„thätigkeit, damit wir unsere Schulen in Stand „setzen, und zwei Lehrer der lateinischen, und „slawonischen Sprache, nebst den nöthigen Kir„chenbüchern uns verschaffen mögen, indem „wir ohne Druckerei sind. Sey uns ein anderer „Apostel, und erleuchte uns wie jener seine Zu„hörer erleuchtete; dann werden unsere Feinde „nicht fragen: wo ist ihr Gott, daß er nicht „hilft? Weit umher reicht deine Gnade: möge „sie auch zu uns reichen u. s. w.“ [1])

Von den aufgehäuften Priesterkleidern der Synodalkammer, ließ der Kaiser, wie von den heiligen Geräthen und Büchern, einen hinläng-

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 110.

lichen Vorrath abgeben, und zu den Serviern als Schullehrer den Translateur Maxim Suworow mit 400 ABC=Büchern und 100 Grammatiken abfertigen. [1])

Mitten unter den Lustbarkeiten (welche nicht immer diätische Vorschriften befolgen ließen), kehrte das alte Übel bei dem Zaren zurück; so daß er noch einmal im Juni den Brunnen von Olonez besuchen wollte [2]), ob man gleich in keinem Fache der Staatsverwaltung die Körperschwäche des Staatshauptes bemerkte.

Noch während der Festtage meldete der Monarch dem Geheimenrathe Matwejew, dem Generale Hallart, dem Generalpolizeimeister Devière, dem Admirale Cruys, und vielleicht manchen Anderen, die vollzogene Krönung, indem er Jedem dazu Glück wünschte. [3])

Als um die nämliche Zeit der aus Peking zurückgekehrte, Lorenz Lange, von dem beschränkten Verkehr mit China, und untersagtem Karavanenwege berichtet hatte, schien der Kai=

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 110. 111.
[2]) Ghol. Suppl. XIV. 315.
[3]) Das. 310.

ser zu einem Kriege mit jener asiatischen Macht entschlossen; aber Kanchi's Ableben ließ Peter den Großen durch Zurücksendung von 84 Mongolen den Frieden erneuern, den Katharina I. in der Folge durch den Grafen Sawa von Ragusa befestigte. [1])

An den Baudirector Sinäwin schrieb der Kaiser (Mai 22.): 1) über die Bauten in St. Petersburg und Kronstadt, wozu 11 Millionen Ziegelsteine (zu 2 Rubel das Tausend), nebst 18,000 Arbeitern an Soldaten und Baugefangenen, bestimmt wurden; 2) über die Bauten in Peterhof, Streljna und Dubki, mit genauer Auseinandersetzung, was jetzt, was im künftigen Sommer geschehen sollte, nach Nummern und Zeichen, „und bei allen diesen Arbeiten" (lautet des Kaisers Regulativ:) „müssen Offiziere angestellt, und mir die Namen aufgegeben werden, damit ich weiß, von wem ich Jedes zu fordern habe, wofern etwas nicht so ist, wie es seyn soll, oder nicht schnell genug fertig wird." [2])

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 111—114.
[2]) Ghol. Suppl. XIV. 318—320.

An demselben Tage schickte der Kaiser zwei Sachverständige ab (mit einem eigenhändigen Reisepaß auf 15 Schießpferde), um zu untersuchen: ob nicht zwischen der Wolga und dem Ladogasee eine bequemere Verbindung bewirkt werden könnte, als die bisherige. [1])

Wie sehr der Nutzen solcher Entwürfe dem viel umfassenden Geiste dieses Fürsten einleuchtete, zeigt uns (einige Tage darauf) ein Brief an den Vicegouverneur Wojeikow: er möchte das Project des Bauern Kutscha zu einem näheren Wege zur Wolga prüfen lassen — ob die Gegend zum Durchgraben geeignet wäre. [2])

Unter dergleichen Anordnungen ließ er durch einen Landrichter dem Feldscher Kraßnoj, den Köchen, Bäckern, und anderen Hofbeamten niedern Ranges, zu 20 Rubel, für die dargebrachten Glückwünsche auszahlen.

Ein Paar Tage früher verlangte derselbe, Menschikow's Acten, aus der Unter-

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 316—318.
[2]) Das. 329.

suchungskommission, um zu wissen: in wiefern Gnade, oder Strafe die Oberhand behalten sollten. [1])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 312.

Siebenter Abschnitt.

Rückkehr nach St. Petersburg. — Seelensteuer. — Militärstand. — Ladogakanal.

Von einem zweiten Besuche des müllerschen Gesundbrunnens kehrte der Kaiser rüstiger und heiterer zurück, mehr vielleicht gestärkt durch Ruhe und Einsamkeit, als durch den kurzen Gebrauch jener Quellen.

Aus Moskau (wo er bis zum 16. Juni blieb) ergingen von ihm manche alte und neue Verordnungen.

1) Der Generalmajor Hennin sollte Verschanzungen an den kirgisischen Gränzen besorgen, zur Beschirmung der dortigen Bergwerke. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 116. 117.

2) Die Raskolniken sollten als Verbreiter von Aufruhr und Finsterniß keine Gerichtsstellen bekleiden, damit nicht die treuen Unterthanen, von dem Sectenhasse litten.

3) Die kaiserliche Sorgfalt für russische Schafszucht ließ an die Ukrainer ein eigenes Manifest ergehen, in welchem, nach Erwähnung der durch Skoropadskij's Tod rückgängig gewordenen Bemühungen, gezeigt wurde: daß der mißlungene Versuch dennoch das Pud Wolle von 50 Kopejken bis 220, und noch höher gebracht hätte.

4) Zu seinen letzten Befehlen in Moskau gehört: man möchte junge Bursche aus Astrachan und Kislar nach Ghilan senden, zur Erlernung des Seidenbau's.

Übrigens belebte der Kaiser durch seine Gegenwart die Arbeiten am gholowinschen, jetzt kaiserlichen, Schlosse, worüber der Oberkommandant, Ismailow, eine lange Vorschrift am 15. Juni erhielt. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 121. 123.

Schon waren seit einigen Wochen die Schieß-pferde oder Podwodden des Kaisers, bis Wischnij Wolotschok ausgeschrieben, als er selbst (nach Abfertigung des Generallieutenants Matjuschkin und Kapitänlieutenants Soimonow) mit dem ganzen Hofe (16. Juni) seinen Rückweg nach St. Petersburg antrat. [1])

Gleich nach seiner Ankunft in der neuen Residenz (Juni 26.) ergingen mehrere Ausfertigungen.

1) In 27 Puncten, wegen der Seelensteuer, indem für jede Seele männlichen Geschlechts, 74, und von den Einhöfnern, Tataren, und sibirischen Völkerschaften, 40 Kopejken, statt der Abgaben bezahlt werden sollten, welche Kronbauern — der Krone, Synodalbauern — dem Synode, Erbbauern den Erbherren entrichteten. [2])

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 123. Suppl. XIV. 331. 332.

[2]) Es folgt hieraus, daß damals die Abgaben, welche die glebae adscripti ihren Herrschaften zu entrichten hatten, nur 40 Kopejken betrugen, die Krone also als Kopfsteuer beinahe noch einmal so viel erhielt.

2) In 49 Puncten wegen Berichte von Obersten an das Revisionsamt, über die von Landkommissären empfangenen Seelensteuern.

3) Eine Instruction für die Landkommissäre, welche Anweisungen erhielten über Einnahme und Ausgabe, nach vorgeschriebenen Tabellen. [1])

Für die Garden lieferte die sibirische Statthalterschaft 156,764 Rubel, zu Sold, Fleisch, übrigem Proviant und Fütterung, auch 12,186 Rub. 29 Kop. zur Ammunition. [2])

Zum Unterhalt der Feld- und Festungsartillerie mit der dazu gehörigen Mannschaft, verwandte man 300,000 Rubel von der Seelensteuer des Handelsstandes. [3])

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 123—130. Aus dergleichen Tabellen erfahren wir, wie hoch damals einzelne Regimenter zu stehen kamen. 1) Von den Dragonern — ein Grenadierregiment 44,945 Rubel 80¼ Kopejken — ein Füselierregiment 44,564 Rub. 36¼ Kop. 2) Von der Infanterie — ein Grenadierregiment 37,795 Rub. 77 Kop., ein Füselierregiment 37,459 Rub. 26½ Kop. 3) Von der Garnison — ein Regiment Dragoner 20,220 Rub. 56¼ Kop., ein Regiment Fußvolk 16,200 Rub. 31¾ Kop.

[2]) Ghol. Gesch. IX. 130. 131.

[3]) Das. 131.

Um den 27. und 29. Juni zu feiern schrieb der Kaiser an Uschakow: „Bei Empfang die-„ses führet die 2 Gardebataillone aus Kronstadt „nach Petersburg; nur daß man nichts mit-„nehme von Zelten und dergleichen, weil die „Leute nach den Festtagen zurückkehren müssen „[zur Arbeit].“ [1])

Nach jenen Festtagen begab sich der Kaiser nach Kronstadt, von dort nach Peterhof (wo er Springbrunnen- und Brückengrundrisse verbesserte), und darauf nach Zarskoje Selo, zur Einweihung einer Kirche, welche den Befehl veranlaßte: daß die Geistlichen nie ungerufen mit Weihwasser erscheinen sollten. [2])

Peter I. reisete von Zarskoje Selo nach Sesterbeck, und besuchte nachher den Ladogakanal.

Dieser Kanal, bald nach dem persischen Feldzuge durch den Generalmajor Pißarew (im Jahre 1719) bei Dubno begonnen, zwölf Werste fortgeführt, und im vorigen Jahre

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 134.

[2]) Das. 135.

dem Grafen Münnich übergeben, wurde von Neu-Ladoga vier Werste weiter verlängert, wovon jede dem Staate 7500 Rubel kostete, statt der frühern 10,000.

In Neu-Ladoga am Ufer des Wolchow, erwartete Graf Münnich den Kaiser, wo derselbe eine Schaufel nahm, den Damm zwischen dem neuen Kanale und dem Wolchow durchstach, und nebst Münnich und einem Unterofficier ein bereit gehaltenes Boot bestieg, und der rauschenden Fluth folgend, mit lautem Hurrah, und geschwenktem Hute, seine Freude darüber zu erkennen gab. [1])

---

[1]) Davon geschieht Erwähnung in den russischen, von dem Sohne des Feldmarschalls Münnich für seine Kinder 8. St. Petersburg 1817 herausgegebenen, Denkwürdigkeiten (S. 19. 20.). Weber II. 134. 135. setzt jene Reise des Kaisers zum Ladogakanale, noch vor der Krönung, und Büsching III. 398 flg. gleich nach dem persischen Feldzuge, und zwar mit mehreren Nebenumständen, z. B. Pißarew's Verlegenheit und Münnich's Sorge, den Kaiser dahin zu bringen, daß er die früher gegrabenen 12 Werste in Augenschein nehme, um sich von der untauglichen Arbeit zu überzeugen. Daß hier Wahres zum Grunde liege, darf wohl nicht geläugnet werden; daß aber der Kaiser im Jahre 1723 (denn in diesem Jahre über-

Da übrigens diese Kanalarbeit mehr Hindernisse darbot, als man anfangs vermuthete (indem Schleusen und steinerne Ufer nöthig waren), so konnte Münnich erst sieben Jahre nach des Kaisers Ableben damit fertig werden.

Die Geschicklichkeit des neuen Kanalbesorgers erregte so sehr die Zufriedenheit des Monarchen, daß er an die Kaiserinn schrieb; „Münnich's Arbeit hat mich gesund gemacht. „Ich hoffe mit ihm zu Wasser in St. Peters„burg einzusteigen, und in Moskau an der „Yausa, bei dem gholowinischen Garten zu „landen.“

„An Münnich habe ich“ (sprach der „Kaiser im Senate:) „den Mann gefunden, „der, den Ladogakanal bald zu Ende bringen

---

nahm Münnich die Arbeit), am Ladogakanale war, und denselben mit der Schaufel in der Hand am 22. März eröffnete, ist, wenn wir auch nichts dagegen einwenden dürften, doch schon der dortigen Jahreszeit wegen, nicht wahrscheinlich.

„wird: noch hatte ich keinen Fremden in Dienst, „der, wie dieser, große Dinge zu unternehmen, „und zu vollenden verstand.“ [1])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 135. 136 nach Stählin.

Achter Abschnitt.

Des Großfürsten Alexander Gebeine, nach dem newskischen Kloster geschafft.

Ein hoher christlicher Sinn leuchtete aus unserem Monarchen, als er (Aug. 30.) die Überbleibsel des ruhmvollen Großfürsten Alexander Newskij, nach dem eben fertig gewordenen Kloster begleitete, dessen Umgebungen durch einen Sieg des Helden, verherrlicht worden waren (1240). [1])

Als diese Überreste näher der Newastadt kamen, fuhr ihnen Peter der Große in einer Prachtgaleere entgegen, hob die Hülle mit Hülfe der Angesehensten seines Hofes aus dem

[1]) Lehrberg's Untersuchungen, zur Erläuterung der älteren Geschichte Rußland's. 4. St. Petersb. 1816. S. 157 flg.

angekommenen Fahrzeuge in das seinige, und lenkte das Steuer: die übrigen ruderten, und das zu diesem h. Triumphzuge herbeigeschaffte Großvaterboot schwebte voran.

Unter dem Getöse des Geschützes am Kloster angelangt, legte der Kaiser die Reliquien in einen silbernen Sarg, und half so das h. Gebäude weihen; aber während drei Tage also Andacht und Freude auf dem Siegesfelde des Entschlummerten wechselten, dachte Niemand, daß 5 Monate darauf tiefe Traurigkeit, einen noch Ruhmvolleren zu Grabe tragen würde. [1])

Neben dergleichen Beschäftigungen beseelte den Monarchen die Hoffnung zu einem neuen Wasserwege der Wolga zum Ladoga, indem er an den Meßkünstler, Alaberdejew (Spt. 11.) schrieb: „Euren Brief vom ersten d. M. habe „ich mit nicht geringem Vergnügen empfangen, „und in Wahrheit alle gar sehr erfreut, daß „durch Eure Bemühungen ein natürlicher Was„sergang durch Gottes Hülfe ausgefunden ist, „wofür wir jetzt Euch aus der Entfernung

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 140. 141.

„danken, und künftig, wann wir Euch wieder„sehen.“ [1])

An den Generalmajor Kropotow, Oberbefehlshaber am Terek, schrieb er zu gleicher Zeit, in Ansehung des aus Georgien geflüchteten Fürsten Wachtang, und dessen Aufnahme, in der Festung des h. Kreuzes, und schloß mit den Worten: „Eurem hergeschickten Sergeanten „sind als Postgeld bis Astrachan 9 Rubel 69 Ko„pejken gezahlt worden: denn er zeigt an, daß „man ihm zur Rückreise kein Geld gegeben „habe.“ [2])

Was nun jene Festung anbetrift, so war sie nebst dem Damm, zur Vergrößerung des Agraganflusses völlig vollendet, und der Kaiser konnte gegebene Befehle wiederholend an Matjuschkin schreiben: „es werde Terki nach der „Festung des h. Kreuzes verlegt, und an jenem „Orte, nur eine Schanze auf einem hohen „Platze für 150—200 Mann, mit 7 Stück Ge„schütz gelassen, die Mannschaft aber alle drei „Monate gewechselt. Die Verschanzung in der

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 143. 144. [2]) Das. 144.

„agraganschen Bucht habt ihr gleichfalls zu zer„stören, und die Leute überzuführen, nach der „Festung des h. Kreuzes.“ [1])

Durch Nepljujew's Eifer war indessen jede türkische Bedenklichkeit beseitigt, und am 12. Juni der Friede zwischen beiden Reichen abgeschlossen worden.

Im Friedensinstrumente selbst wurden von türkischer Seite ziemlich unparteiisch die Ursachen zur Einmischung in die persischen Angelegenheiten auseinandergesetzt, und die Provinzen Ghilan, Mesanderan, Astrabat und Daghestan, nebst den Städten, Derbent und Baku dem Kaiser abgetreten, während beide Theile den Shach Tahmaßib nöthigen wollten, daß er diese Abtretungen genehmige; da aber Shach Nadir's, oder Tachmaß-Kuli-Chan's männliche Regierung, von Anna Joanowna jenen Küstenstrich wieder gewann, so wollen wir nicht länger dabei verweilen. [2])

Nepljujew erhielt zur Belohnung den Flottkapitänsrang nebst 400 Seelen, und dessen

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 144. 146.

[2]) Türk. Staatsschr. No. 38. Ghol. Suppl. XIV. 337—347.

Sohn Andrej (in Holland) eine jährliche Zulage von 300 Rubeln: der Friede wurde am 5. August vom Großsultan, am 11. August vom Kaiser ratificirt, und Rumänzow als russisch-kaiserlicher Abgeordneter, über Persien nach Konstantinopel gesandt, mit dem Nebengeschäfte, auf dem Wege von Baku nach Georgien zu bemerken: wie weit Armenien von Georgien entfernt sey, und ob der Fluß Kur bis Georgien schiffbar sey u. s. w.

Rumänzow bekam einen Monat später vom Kaiser folgende Zeilen: „ich vergaß es bei „Eurer Abreise, und schreibe daher jetzt; da „Euer Weg entweder nahe vorbei, oder durch „Armenien geht, auch in Georgien viele Arme„nier sind, so suchet so viel ihr könnet sie zu „bereden, nach Ghilan zu ziehen, und in den „dortigen Gegenden zu wohnen, und kämen sie „in großer Zahl, so wollten wir die Perser fort„schicken, und ihnen die Örter geben, wo jene „wohnten.“ Der Brief endigt mit der Nachricht von Wachtang's Ankunft in der Festung des h. Kreuzes. [1])

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 131—134.

In der Zwischenzeit sah man den Kaiser am 27. Juli den Schlachttag bei Hangö=udd begehen, am 1. August die Hochzeit seines Denschtschik, Drewnik mit der Tochter des Oberküchenmeisters Velten feiern, am 2. August eine Fregatte von 36 Kanonen vom Stapel lassen, am 3. August, Drewnik's gleich nach der Hochzeit geborenes Kind, zur Taufe halten — es aber unter der Taufe dem Großadmirale übergeben, weil der Geistliche zu lange dabei verweilte: am 7. August fuhr er nach dem Landgute der Kaiserinn (Zarizinhof).

Neunter Abschnitt.

Des Kaisers fünfwöchentliche Krankheit, und darauf folgende Wasserreise.

Das Übel, welches der Kaiser schon seit dem Winter 1723 durch Strangurie und Brennen in den angränzenden inneren Theilen, mit mehr oder weniger Schmerzen empfand, durch die Festlichkeiten in Moskau genährt, durch die Geschicklichkeit der Ärzte Blumentrost und Bidloo, oder die Badereise jenseit Moskau besänftigt, (so daß deshalb auch die beabsichtete Brunnenfahrt nach Olonez unterblieb) brachte jeßt wildere Symptome zum Vorschein.

Der Kaiser soll anfangs (behauptet man) diese Krankheit verheimlicht, und Quacksalber benußt haben, die wohl Linderung schafften, aber doch das Übel fortwirken ließen.

Es wurde daher der englische Arzt Horn zu Hülfe genommen, der nach mehreren chirur-

gischen Versuchen, nach Blut und Eiter, und nach den fürchterlichsten Schmerzen, endlich die verlangte Harnerleichterung verschaffte. Durch innere Mittel gelang es den Ärzten (die vom 16. August, Tag und Nacht, den Kranken hüten mußten) die Schmerzen wegzubannen, und den bequemen Naturgang wieder herzustellen. Der Kranke war aber kaum so weit, als man ihn (Sept. 13.) ein Paar Stunden umherschiffen sah, und dieß wiederholen den 18., 20., 29. desselben Monats, in der Zwischenzeit dem Gottesdienst in der troizischen Kirche beiwohnen, und ein Schiff vom Stapel lassen.[1]) Am 3. October ließ er früh morgens dem Arzte Blumentrost sagen: er möchte ihn mit Gehülfen und Arzeneien auf einer kleinen Wasserfahrt begleiten. Umsonst bestürmte Blumentrost den so eben Genesenen: er und der Wundarzt Paulsow mußten die Reise mit machen.

Der Kaiser besuchte auf dieser Fahrt erst Kronstadt, dann Schlüsselburg, den neuen Ka-

---

[1]) Büsching XXII. S. 489 flg.

nal, die olonezischen Eisenhütten, wo die staunenden Zuschauer den Halbgesunden mit kräftigem Arm eine schwere Eisenstange bearbeiten sahen.

Von den Eisenhütten fuhr der Kaiser nach Neu- und Alt-Ladoga, und von da nach Nowghorod, und bis zum äußersten Ende des Ilmensee's, nach Alt-Ruß, zur Betrachtung der dortigen Salzsiedereien. [1])

Aus Alt-Ruß antwortete Peter der Große auf einen Brief von Matjuschkin, der, die Reise von Astrachan, nach Persien, bis zum Frühlinge verschieben wollte: „du hast „bei deiner Abfertigung aus Moskau, deine „vollständige Instruction auf alle Fälle bekom„men, und läßst du die gegenwärtige Herbstzeit „vorüber, so mußst du dich vor Gericht ver„antworten.“ [2])

General Matjuschkin ging hierauf den 8. November unter Segel, landete glücklich in Räschtschj, und verstärkte durch 300 Infante-

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 153. 154.
[2]) Das. 154. 155.

risten, die 6 Bataillone und 500 Dragoner, welche nebst donischer, armenischer und georgischer Reiterei, jene Gegend vertheidigten.

Um Räschtschj selbst, sah es sehr feindselig aus: die dortigen Perser durch Daudbeg aufgereizt, griffen den russischen General mit Übermacht an, wurden aber jedesmal von einzelnen Kompagnien, in Unordnung gebracht. [1])

So bewährte sich denn auch hier die Wahrheit: der Geist des Regenten ist die Triebfeder seines Volks, jetzt unter Tachmaßib, wie später unter Tachmaß-Kuli-Chan, im Gegentheil.

Als die immer rauher werdende Herbstwitterung keine längere Schifffahrt verstattete, da kehrte der Kaiser vom Ilmensee und Ladogakanale den 27. Oct. nachmittags um 6 Uhr nach St. Petersburg zurück [2]), wo er die Kaiserinn noch im Sommerhause antraf, aus welchem der Hof wenige Tage darauf in das Winterhaus überzog.

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 155—160.
[2]) Büsching XXII. 495.

Am 28. Oct. tafelte der Monarch eben bei Jagushinskij, als ein auf der Waßilijinsel ausgebrochenes Feuer, ihn zum Löschen aufforderte.

Am 29. Oct. fuhr Peter der Große zu Wasser nach Dubki und Sesterbeck. [1])

Auf dieser Reise geschah es, daß bei Lachta (wenige Werst von der Residenz und der Gewehrfabrik) in der Dunkelheit, der landende Monarch ein Boot erblickte, welches mit Menschen überladen, von Wind und Wellen umhergeschleudert, auf einer flachen Stelle strandete: nach Anderen widerfuhr dieß einem Fahrzeuge, von welchem das kaiserliche begleitet wurde.

Peter der Große ließ eine Schaluppe zu Hülfe schicken, die lange arbeitete, und dennoch das Fahrzeug nicht flott machte.

Schon waren einige Personen von den Wellen weggerissen, andere halbtodt an das Ufer gebracht, als der Kaiser hineilte, ausstieg, und

---

[1]) Die stählinsche Nachricht verbindet diese andere Reise mit der vorigen, indem man den Monarchen St. Petersburg vorbeifahren läßt: das bergholzsche Tagebuch (bei Büsching) hat hier indessen mehr Glaubwürdigkeit.

zu Fuß durchwatend, mit Kraft und Beispiel so thätig mitwirkte: daß über zwanzig gerettet wurden.

Glücklich in dem Gefühl einer solchen That, ließ er erst die Geborgenen unterbringen, bevor er (bis zur Mitte durchnäßt) die Kleidung wechselte.

In Lachta blieb er die Nacht, aber Fieberschauer und schmerzhaftes Brennen im Unterleibe, ließen ihn nicht mehr an Sesterbeck denken: er kam am 2. Nov. wieder nach St. Petersburg. [1])

Am 5. November trat der Kaiser durch ungewöhnliche Erleuchtung eines deutschen Bäckerhauses angelockt, in den hochzeitlichen Kreis, nahm Platz an einem Tische, und sah der Feier und dem Tanze über drei Stunden zu.

Am 6. Nov. ließ er von dem Admiralitätsprokureur Koslow, des Ankermeisters Tokmatschow's Gehalt auszahlen, und schrieb an ein

---

[1]) Auch diese Zeitangabe ist aus dem bergholzschen Tagebuche genommen, das ihn übrigens ganz gesund zurückkehren läßt.

Paar junge, russische Schiffsarchitecte, nach Rochefort: „Herren Lehrlinge, Okunew und „Ramburg! Bei Empfang dieses habet ihr „den Hackbord und die ganze Kajütenfaçade „französischer Schiffe, auf 5 oder mehr ver„schiedene Arten aufzunehmen, und dem Fürsten „Kurakin zu übersenden, damit es sicherer „anlange, und thuet solches so schnell als mög„lich. Peter."

„N. S. Desgleichen schreibet mir, was „Ihr dort treibet, und wie man mit Euch ver„fährt." [1])

Am 7. Nov. schrieb er an den Bauzögling, Iwan Korobow: „Du möchtest gern nach „Frankreich oder Italien, dich dort zu üben in „der architectura civilis. In Frankreich war „ich aber selbst — man hat dort keine Archi„tecturverzierungen — man liebt sie dort nicht, „sondern macht Alles glatt und einfach, und „sehr massiv aus Feldstein, und nicht aus Zie„geln, und was Italien anbelangt, so habe ich „genug davon gehört, und außerdem werden

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 379.

„daselbst 3 Russen unterrichtet, und wissen was „Tüchtiges. In beiden Gegenden ist die Bau„art nicht, wie die hiesige Lage sie fordert, und „nicht so passend als die holländische. So bleibe „denn in Holland, und erlerne die holländi„sche Architectur, und vorzüglich in Rücksicht „des Fundamentlegens, wie wir es hier nöthig „haben: denn Wasser und Niedrigungen machen „das dortige Land dem unsrigen gleich — auch „sind eben so dünn dort die Wände, und „die Gärten haben gleiche Proportion, gleiche „Gestalt, gleiche Verzierung, gleiche Gehölze, „Figuren. So etwas versteht man nirgends in „der ganzen Welt so gut, wie in Holland, und „ich fordere von dir nichts weiter, als dieß. „Noch mußt du den Schleusenbau erlernen, der „sehr nöthig ist, und laß daher alles Andere „seyn, und lerne das Aufgegebene. Peter.“ [1])

Eben so schrieb er denselben Tag an den holländischen Agenten, auf die russischen Zöglinge zu achten, daß sie die holländische Seearchitectur erlernten: an den Intendanten Po-

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 380. 381.

temkin von Nishnijnowghorod, wegen Eichenbretter; an die Polizeikanzelei, wegen eines ausgeplünderten Goldarbeiters, und wegen der Geschenke, die Mons und dessen Schwester genommen hatten. [1])

Drei Tage darauf ließ er vier armenische Abgeordnete (die im Namen ihrer Nation dem russischen Scepter huldigen wollten) vor sich kommen, und ertheilte ihnen einen Gnadenbrief an ihren Patriarchen [2]); schrieb an Kropotow zur Erleichterung ihrer Reise, und erlaubte: daß ihre Landsleute zwischen Sulak, Agragan und Terek wohnen durften. [3])

Niemand konnte glauben, daß bei solcher Geschäftigkeit, solche Gefahr nahe wäre.

---

[1]) Ghol.. Suppl. XIV. 381—383.
[2]) Armenische Staatsschriften. No. 8.
[3]) Ghol. Suppl. XIV. 384—386.

Zehnter Abschnitt.

Kriminalsache des Kammerherrn Mons, und dessen Schwester.

Unter Schmerzen und Linderungsintervallen (die, ihn ausgehen, und im Senate präsidiren ließen) beschäftigte den Kaiser der Rechtshandel des Kammerherrn Mons, und dessen Schwester, verwittweten Generalinn Balk.

Mons de la Croix, aus einer niederländischen Familie, in Rußland geboren, fand mit seiner Schwester so wenig etwas Arges darin, Geldgeschenke anzunehmen, für Verwendungen bei der Kaiserinn, gegen den offenbaren Befehl des Kaisers (der Geschenke nehmen und geben, den größten Verbrechen gleich setzte, und mit dem Tode bestrafte), daß selbst Nestorow's Warnungsbeispiel bei ihnen ohne Furcht vorüberging.

Der Oberfiskal Nestorow durch Gewandtheit und Einsicht beliebt, und dafür belohnt, wurde nämlich wegen unrechtmäßig erworbener 300,000 Rubel (am 24. Januar 1724) lebendig gerädert, und von seinen Mitschuldigen büßten einige durch Enthauptung, andere durch 50 Knuthiebe und Verweisung, andere (wegen voreilig unterschriebener Urtheile) durch Batoggen und sechsmonatliche Haft, vor den Augen aller Kollegienglieder (vom Präsidenten, bis zum untersten Schreiber) und des Kaisers selbst, der aus einem Fenster jene Hinrichtung ansah.

Da die Schuld des Kammerherrn offenbar war, so half kein Fürbitten. Der Bruder wurde durch einen Generalmajor am 9. November verhaftet, am funfzehnten verurtheilt, am sechszehnten enthauptet. Die Schwester erhielt fünf von elf zuerkannten Knuthieben, und kam nach Sibirien, während man ihre beiden Söhne (den Kammerjunker als Kapitän, den Pagen als Sergeanten) nach Persien versetzte, einige ihrer Dienstleute am Leibe bestrafte, und zum Festungsbau nach Rogerwiek verschickte.

Aus dem Umstande, daß die Kaiserinn für die Unglücklichen bat (nach Einigen bloß für die Schwester: warum aber nicht auch für den Bruder — da beider Schicksal, so genau mit einander verbunden war?) hat man gefolgert, daß mehr als gewöhnliches Mitleid — eine pflichtwidrig zärtliche und erwiderte Neigung — in ihrem Herzen, für die Strafbaren gesprochen habe.

Man gründet diese Meinung, auf die Heftigkeit des Kaisers, womit derselbe (in Gegenwart des holsteinischen Grafen, Bassewitz,) die Verwendung seiner Gemalinn abwies, indem er den nahen, italiänischen Spiegel, durch einen Faustschlag zertrümmerte, mit den Worten: „du „siehst, daß es bloß dieses Schlages bedurfte, „das Glas wieder in den Staub zu versetzen, „woraus es gezogen ist." Die Antwort der Kaiserinn: „wird darum Euer Pallast „schöner seyn?" verräth Schmerz, und weiblichen Sinn, aber keine Schuld. Sie konnte Worte dem Mitleid für einen Unglücklichen, in Gegenwart eines Zeugen leihen, aber nicht dem mitschuldigen Verbrecher.

Man erfährt außerdem noch von solchen Ausländern, deren Ohr jedem Pöbelmärchen sich freudig hinneigte: der Oberprokureur Jagushinskij habe den Kaiser zuerst über das Verhältniß zwischen Katharina und Mons die Augen geöffnet, der Kaiser eine Reise vorgegeben, in einer Gartenlaube, zur Nachtzeit beide zusammen angetroffen, und gegen die Gattinn seinen Zorn geäußert, die Generalinn und deren Bruder erst ungehindert weggehen lassen, dann den Kammerherrn abends aus dem Bette nach dem Winterpallaste gehohlt u. s. w. — Dagegen sind gar zu viel Gründe. — 1) Die Rückkehr des Kaisers, nicht bei Nacht, sondern am Tage. 2) Die Unerquicklichkeit einer nächtlichen Gartenzusammenkunft im Novembermonate. 3) Die späte Verhaftung der Schuldigen nach der Ankunft des Monarchen aus Lachta. 4) Das Dableiben des Kammerherrn in St. Petersburg, nach einer solchen Entdeckung. 5) Das versteckte Verfahren des Monarchen, als seinem Charakter ganz widersprechend. 6) Die Krankheit des Kaisers, die ihm doch wohl schwerlich so viel Schritte für einen Ueberführten thun ließ.

Man behauptet endlich, der Kaiser sey den Tag nach der Hinrichtung mit seiner Gemalinn dem Richtplatze vorübergefahren; doch geschah dieß auch, so konnte dadurch die Vorliebe für den Schuldigen, der Schutz bestraft werden, den sie ihm gewährt hatte.

Wir verstärken alle diese Gründe durch das vorher berührte Schreiben des Kaisers (vom 7. Nov.) an den Polizeimeister: daß diejenigen, von welchen Mons und dessen Schwester, die Geschenke angenommen hätten, nichts zu besorgen haben sollten, wofern sie Alles entdeckten) [1]), dessen Inhalt am 13. und 14. Nov. ausgetrommelt und angeschlagen, Entdeckungen veranlaßte, die jenen blutigen Ausgang herbeiführten.

Endlich fügen wir noch hinzu einen vom 13. Nov. gegebenen Ukas des Kaisers: „da so „viele den Behördenweg vernachlässigend, bei „Höflingen suppliciren, und spitzbübisch beste„chen, wie dieß jetzt noch in Mons und

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 382.

„Stoljetow's [1]) Sache der Fall war; so läßt „S. K. M. bekannt machen: daß derjenige, „welcher künftig in irgend einer Angelegenheit „(mit Ausnahme übertragener Unterlegungen) „Briefe und Geschenke einem Hofbeamten dar- „reicht, den bürgerlichen Tod erleiden soll, „so wie auch derjenige von den Hofbeamten, „der sich eines Solchen annimmt, oder ihn er- „tappt, und nicht S. K. M. anzeigt u. s. w. [2])

---

[1]) Vermuthlich der Angesehenste von den Geschenke-bringern, durch welchen Mons Verbrechen an den Tag kam.

[2]) Ghol. Gesch. IX. 168. 169.

Elfter Abschnitt.

Peter der Große in den letzten Wochen dieses Jahres.

Ungeachtet des Kaisers körperliche Leiden in der letzten Zeit dieses Jahres zunahmen, so blieb er doch in Arbeit und Vergnügen, was er gewesen war, vielleicht zur Beschleunigung seines Unterganges.

Am 21. Nov. fuhr der Kaiser über das noch frische Newaeis, und entschlüpfte der Uferwache, die ihn dafür verhaften wollte. [1])

Am 30. November feierte der Kaiser den Andreastag in Gesellschaft des künftigen Eidams. [2])

[1]) Büsching XXII. 500. 501.
[2]) Das. 501. 502.

Ohne männlichen Erben beschäftigte ihn die Verlobung seiner ältesten Tochter Anna mit dem Herzoge von Holstein, um ein Regentenhaus hervorblühen zu lassen, das schon in drei Geschlechtfolgen die Schöpfung des großen Ahnherrn beglückt, und veredelt hat.

Es war der 24. Nov., als so vor 104 Jahren, der Gang unserer Schicksale, bestimmt wurde.

Eine Auswahl von Angesehenen beider Stände kam damals gegen Abend auf dem kaiserlichen Schlosse zusammen, wo dem eintretenden Bräutigam mit Fackeln 40 Diener vorleuchteten. Der Erzbischof von Nowghorod vollzog die Verlobung. Die Braut erwiderte die dargebrachten Glückwünsche nach alter Sitte, indem sie jedem der Geladenen einen Pokal mit Wein überreichte. [1])

---

[1]) Holsteinische Staatsschriften No. 15. Ghol. Suppl. XIV. 388. 389. Es ist dem Geschichtschreiber Gholikow, aus dem Reichskollegium keine Abschrift von der (am 24. Nov. in 21 Puncten verfaßten) Heirathsacte verstattet worden, welche, im Fall der Regent ohne männlichen Erben mit Tod abginge,

Zwei Wochen hindurch betäubten Ball, Feuerwerk und Gastmäler die nagenden Vorgefühle von Schmerzenstagen, die, des Kaisers schwindenden Gesundheitszustand immer deutlicher vergegenwärtigten.

Während der Verlobungsfeierlichkeiten unterschrieb der Kaiser die Anfrage der Behörden: welche Jünglinge von angesehenem Adel die kaiserlichen Garden ergänzen sollten? Angesehenen Adel rechnet man nach der Tauglichkeit. [1])

Um die gerichtliche Verfassung gegen Mißbräuche zu sichern, wurden Fälle auseinandergesetzt, die richterliches Urtheil verwerflich machten: 1) wenn der Richter mit dem einen oder andern Theil in Verbindungen steht; 2) wenn ein deutlich ausgesprochener Haß zwischen ihm und dem streitenden Theile, oder den Seinigen Statt findet; 3) wenn er Dienstleistungen

---

auf dem herzoglichen Geschlechte die Thronfolge ruhen ließ, unter Zusicherung kaiserlicher Vermittelung zur schwedischen Throngelangung, und zum Wiederbesitz des schwedisch-holsteinischen Herzogthums.

[1]) Ghol. Gesch. IX. 172.

von dem Einen genießt; 4) wenn er Geschenke annimmt; 5) wenn er in einer ähnlichen Rechtssache verwickelt, seinetwegen schon ein ungünstiges Urtheil fällen muß.[1])

Im Senate verfügte der Kaiser um diese Zeit: die begüterten Einwohner von St. Petersburg sollten den dritten Theil des Jahres auf den Dörfern, den übrigen in der neuen Residenz zubringen — die nicht zum Militär Gehörigen, keine Uniform tragen — die Raskolniken durch kupferne Bartgepräge (alle halbe Jahr eingelöst und verändert) ihre geleisteten Abgaben darthun, und deren Weiber in Mänteln gehen nach alter Art, und auch in solchen Mützen, mit Hörnern.[2])

In der Mitte des Decembers ließ der Kaiser durch den Gardekapitänlieutenant Nikita Rumänzow die Ladogafälle säubern, durch das Manufacturkollegium einheimische Producte und Fabrikate in St. Petersburg, zu einem

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 173—176.
[2]) Das. 176—178.

beliebigen Preise verkaufen — ohne daß man auf die moskauische Taxe achtete, und durch das Reichskollegium für den Gärtner Lambertus so wie für dessen Lehrling die Reisepässe besorgen.

Am 13. Dec. fand man den Kaiser unter Gästen des Großadmirals.

Am 18. Dec. erklärte der Kaiser seine Tochter Elisabeth mündig, durch Abschneiden der Flügel an ihrem Mädchenkleide.

Am 19. Dec. ließ er durch den Kanzelisten Skobenikow die unweit Broniz gelassenen 43 Holzbarken im nächsten Frühlinge fortschaffen.

Am 20. Dec. ließ er durch den Generalfeldzeugmeister eine Schießpulverprobe veranstalten.

Am 23. Dec. wurde Fürst Menschikow verantwortlich gemacht für Ergänzungspferde des nishnijschen Regiments.

Am 24. Dec. bekam Generalmajor Hennin die Erlaubniß nach St. Petersburg zu

kommen, nachdem er Alles in den pyßkowischen Eisenhütten besorgt hätte. [1])

Derselbe Geist der Thätigkeit trug ihn im welkenden Leben wie im blühenden empor: daß er sich selbst vergaß über das Leben seines Reichs.

Wir bemerken bloß noch, daß in der letzten Woche dieses Jahres, der Zar Wachtang aus Georgien in St. Petersburg anlangte, begleitet von 5 Archierejen, 5 Archimandriten, 6 Iguhmenen u. a., die, der Kaiser besoldete. [2])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 393—395.
[2]) Das. 387—388.

Zwölfter Abschnitt.

Was sonst noch, von dem großen Monarchen, in diesem Jahre geschah.

Bei allen Bemühungen, die wichtigsten Arbeiten des Kaisers, von diesem letzten Jahre in die Geschichte desselben hineinzudrängen, ist doch des Nachgelassenen so viel, daß wir auch diesem Buche nicht den Anhangsabschnitt entziehen können.

Der Nystädter Friede verstattete der liv- und esthländischen Ritterschaft eine dreijährige Frist, um die rechtmäßigen Ansprüche auf ihre früher eingezogenen Güter geltend zu machen; jetzt wurden noch drei Jahre hinzugefügt, mit den Worten: „wir möchten nicht bloß den eige-„nen, sondern auch den schwedischen Vasallen „und Unterthanen unsere wahrhafte Zuneigung „bezeugen, um Wohlfahrt und Nutzen, bei der

„schwedischen Nation, nach unseren Kräften zu „fördern, und das Band der Vereinigung und „des guten Vernehmens zwischen beiden Reichen „stärker und fester zu knüpfen, und lassen des„halb allergnädigst die in eben erwähntem Nystädter Tractate festgesetzte dreijährige Frist „von Anfang dieses Jahres 1724 noch auf „3 Jahre, nämlich bis zu Ende des von Gott „zu erwartenden Jahres 1726 verlängern und „verlegen.“ [1])

Der Kaiser errichtete im Monate August eine Wrake in Astrachan nicht bloß für Hausenblase, sondern auch für armenischen [gepreßten] Kaviar, wovon der beste, nach St. Petersburg, der schlechtere, nach Moskau, und nach anderen Städten gesandt werden sollte [2]), und er verordnete außerdem: die Einführung von Staatspetschaften bei allen Gerichtsbehörden [3]); die Ausmessung des baltischen Meeres durch Luberaß, Eckow, Alaberdejew [4]);

[1]) Ghol. Gesch. IX. 137. 138.
[2]) Das. 137.
[3]) Das. 139.
[4]) Das. 141. 142.

die Freilassung der getauften Mahomedaner und Heiden, „damit Fremdgläubige, welche getauft „sind, oder seyn wollen, in Erwägung der ehe„mals ausgestandenen Kränkungen, nicht bloß „bei der Christentaufe bleiben, sondern auch „gern sie annehmen mögen.“ [1])

Es darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß der Kaiser in diesem Jahre die Börse aus dem Budenviertel nach dem troizischen Markte verlegte, und das newskische Kloster mit einer Bibliothek versah.

Zwei dießjährige Äußerungen von Originalität und Staatsökonomie mögen hier beigefügt werden.

1) „Euer Brief vom 17. Dec.“ (schreibt der Kaiser vom 21. Januar an Kurakin:) „worin Ihr der Reise und des Gehaltes erwäh„net, ist glücklich angelangt: ich habe Alles be„sorgt, und will durch Wechsel [das Geld] „übermachen. Ich sprach in Holland mit Dir „wegen eines Modell's von der Festung Bergen„opzoom, in welcher wir beide gewesen sind;

---

[1]) Ghol. Gesch. IX. 139. 140.

„aber bis jetzt habe ich darüber keine Nachricht „von Dir erhalten. Ich höre indessen, daß die „Holländer dergleichen geheim halten, und wäre „dem also, so wünschte ich, wenn auch nur „einen Polygon, oder einen halben Polygon zum Modell, besonders aber die untere „trefliche Defension von der Ravelinkasematte, nach den Façen des Hauptwalls, „so wie auch von der Gallerie der Kontrescarpe [von dem Glacis]; bemühe Dich also „darum bei Deiner Rückkehr nach Holland: auch „suche, wenn es seyn kann, ein Paar bedeutende Ingenieure, von den Holländern zu „schaffen, zumal solche, die in Brabant thätig „waren, und wenn auch nur einen von denen, „die unter Cöhorn gearbeitet haben...... „Schicket mir die Tapeten im Frühlinge, zu „Wasser. In Ansehung der Engländer erwarten wir Nachrichten von Euch, über den „Seidenhandel: in Persien geht Alles Gottlob „ganz vortreflich." [1])

2) „Besorget" (schreibt der Kaiser, in einem Aufsatze von 24 Puncten, an den Baudirector

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 233—235.

Sinäwin) „eine Liste von allen nöthigen Obst-
„bäumen zum Verpflanzen längs der kleinen stei-
„nernen Mauer, und Buxbäume für das Portal
„des oberen Gartens, außerdem noch eine Liste
„von Blumen.“ [1])

Zu den riesenförmigen Entwürfen dieses Kai-
sers gehörte der Thurm, den er über den ange-
fangenen Kronstädter Kanal aufführen wollte
(um die größten Kriegsschiffe hindurch zu schaf-
fen), mit einer Schlaguhr zum weiten Bemer-
ken der Stunden, so wie mit einer Leuchte zur
Begünstigung der nächtlichen Schifffahrt, und
daß er noch am Ende seines Lebens diesem
Plane anhing, scheint aus einem Briefe (vom
19. Juli 1724) an den Generalpolizeimeister
hervorzugehen, der 51,116 Rubel nach Kron-
stadt übersenden sollte, zum Thurmfunda-
mente. [2])

---

[1]) Ghol. Suppl. XIV. 371. 372.
[2]) Das. 350. 351.

Verbesserungen.

S. 34 Z. 14 l. und die
S. 45 Z. 5 l. Daghestan, und Z. 6 Ghilan,
S. 114 Z. 8 v. u. l. Oberstlieutenanten,
S. 114 Z. 4 v. u. l. Ingermanland,
S. 123 Z. 5 v. u. l. war,)
S. 196 Z. 2 v. u. l. Meere
S. 204 Z. 5 u. 6 l. und der Erzbischof
S. 208 Z. 15 l. die wirklichen
S. 233 Z. 3 v. u. l. begehre

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Transport	97	5
Wieder 24 ℔		
[illegible]		
[illegible] a 28 s	1	50
Leben 2 [illegible]		
[illegible] a 6 s	.	96
Wieder 2 [illegible]		
[illegible] a 4 s	.	8
[illegible]		
[illegible]		
[illegible]	11	.
[illegible]	.	[illegible]
[illegible]		
[illegible] a 24	1	[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bergmann, Benjamin <<von>>,

Peter der Große als Mensch und Regent

Bd.: 5

Königsberg (1829)

Russ. 11 s-5

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10782019-0